



AUSGABE 2013/2014

Jobchancen **STUDIUM**

Fachhochschul-Studiengänge

Fachhochschul-Studiengänge

Studium

Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Fachhochschul-Studiengänge

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
1203 Wien, Treustraße 35–43

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)
1014 Wien, Minoritenplatz 5

8. aktualisierte Auflage, August 2012

Text und Redaktion

Redaktion
Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text
Andrea Poschalko

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-518-9



Inhalt

Einleitung	7
Teil A Kompaktinfos für den schnellen Überblick.....	9
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen.....	12
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen.....	13
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15
Teil B Ausbildungs-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation von FH-AbsolventInnen.....	17
1 FH-Studium und Beschäftigung im Überblick	19
1.1 Einführung.....	19
1.2 Umstellung auf das gestufte Studiengangsystem (Bachelor, Master, Doktor)	20
1.3 Einige statistische Daten zu den FH-Studierenden	20
1.4 FH-Studium ohne Matura.....	22
1.5 Doktoratsstudium für FH-AbsolventInnen.....	22
1.6 Wo finde ich weitere einschlägige Informationen zu FH-Studiengängen?	22
1.7 Relevante Web-Adressen zu FH-Studium und Beschäftigung	23
1.8 Berufs- und Studieninformationsmessen	24
1.9 Weitere Möglichkeiten und Hilfestellungen bei der Jobsuche	25
1.10 AMS-Online-Tools via AMS-Karrierekompass zur Identifizierung von Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufoanforderungen und Weiterbildung – www.ams.at/karrierekompass	29
1.11 Die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz	31
2 Aktuelle Trends in der Arbeitswelt und Beschäftigungssituation.....	33
2.1 Trends.....	33
2.2 Atypisch ist nicht (mehr) untypisch?	36
2.3 Bachelorstudien am Arbeitsmarkt	42
2.4 Arbeitslosigkeit – (k)ein Problem für AkademikerInnen?	46

3	Beruf und Beschäftigungssituation – Persönliche Erfahrungen und Aussagen von FH-AbsolventInnen.....	49
3.1	Bekanntheitsgrad und Akzeptanz des FH-Abschlusses in der Wirtschaft.....	49
3.2	Jobsuche und Berufseinstieg.....	49
3.3	Informationsquellen zur Beschäftigungssuche.....	51
3.5	Zur beruflichen Situation und Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung.....	54
3.6	Einkommensperspektiven.....	56

Teil C Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)..... 59

Wirtschaft und Management 61

1	FH-Studiengänge Wirtschaft und Management.....	61
2	Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete.....	67
3	Wirtschaftstreuhandberufe für FH-AbsolventInnen.....	69
4	Perspektiven.....	70
5	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	71

Tourismus 72

1	FH-Studiengänge Tourismus.....	72
2	Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete und Perspektiven.....	72
3	Perspektiven.....	73
4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	73

Wirtschaft und Technik..... 74

1	FH-Studiengänge Wirtschaft und Technik.....	74
2	Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete.....	76
3	Perspektiven.....	78
4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	79

Technik und Biotechnologie..... 80

1	FH-Studiengänge Technik und Biotechnologie.....	80
2	Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete.....	84
3	Perspektiven.....	86
4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	89

IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) 90

1	FH-Studiengänge IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie).....	90
2	Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete.....	93
3	Perspektiven.....	95
4	Berufsorganisationen und -vertretungen.....	97

Medien und Design	98
1 FH-Studiengänge Medien und Design.....	98
2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete	99
3 Perspektiven	101
4 Berufsorganisationen und -vertretungen.....	103
Gesundheit und Soziales	104
1 FH-Studiengänge Gesundheit und Soziales.....	104
2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete	108
3 Perspektiven	111
4 Berufsorganisationen und -vertretungen.....	113
Training und Sport	114
1 FH-Studiengänge Sport und Training	114
2 Beschäftigungsbereiche.....	114
3 Perspektiven	115
4 Berufsorganisationen und -vertretungen.....	115
Militär und Polizei	116
1 FH-Studiengänge für Militär und Polizei	116
2 Beschäftigungsbereiche.....	116
3 Perspektiven	117
4 Berufsorganisationen und -vertretungen.....	118
Teil D Weitere allgemeine Informationen	119
1 Beschäftigungssituation im Öffentlichen Dienst	121
2 Karriereweg an Universitäten und Fachhochschulen	124
2.1 Universitäten	124
2.2 Fachhochschulen.....	126
3 Einkommen	126
4 Interessenvertretung	130
5 Tätigkeit als ZiviltechnikerIn	131

Anhang 135

1	Adressen.....	137
1.1	Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at	137
1.2	BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz	138
1.3	Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at	141
1.4	Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at	141
1.5	WIFI – www.wifi.at	142
2	Literatur (Print, Online).....	143
2.1	Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten).....	143
2.2	AMS-Downloads zu Jobsuche und Bewerbung.....	144
2.2.1	Broschüren und Informationen für Frauen.....	145
2.2.2	Informationen für AusländerInnen.....	145
3	Links.....	145
3.1	Österreichische Hochschulen und Studium.....	145
3.2	Wirtschaftsschulen/Business Schools im Internet.....	147
3.3	Internetseiten zum Thema »Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Berufsorientierung«	148
3.4	Internetseiten zum Thema »Unternehmensgründung«.....	148
3.5	Internetseiten zum Thema »Job und Karriere«.....	148
3.6	Internetseiten zum Thema »Weiterbildung«.....	151
3.7	Internetseiten zum Thema »Beruf und Frauen/Mädchen«.....	153

Einleitung

Diese Informationsbroschüre ist für alle Personen bestimmt, die sich für Fachhochschul-Studiengänge in Österreich interessieren. Sie soll als Nachschlagewerk für Ausbildungsinteressierte dienen und – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – eine Hilfestellung für Studierende wie für AbsolventInnen liefern; aber auch im Wirtschaftsleben tätige Personen und MitarbeiterInnen verschiedener Institutionen bzw. Organisationen können darin nützliche Informationen finden.

- Der erste Teil der Broschüre (Teil A) gibt einen kompakten Überblick über die wichtigsten Aspekte von Hochschule und Arbeitsmarkt samt einem Verzeichnis wichtiger Internet-Adressen für weiterführende Informationen.
- Im zweiten Abschnitt (Teil B) wird in einer kurzen Einführung das Prinzip der Fachhochschul-Studiengänge – u.a. im Vergleich zu Universitäten – erläutert; weiters werden allgemeine Trends in der Arbeitswelt und – anhand von Interviewaussagen von FH-AbsolventInnen – der Berufseinstieg und die Beschäftigungssituation näher dargestellt. Verschiedene Hinweise und Tipps zur Jobsuche ergänzen diesen Teil.
- Der dritte Teil der Broschüre (Teil C) gibt anhand einer Gliederung in verschiedene Ausbildungsbereiche einen Überblick über das bestehende FH-Studienangebot¹ und widmet sich dem Spektrum an beruflichen Möglichkeiten, welche die verschiedenen Bereiche eröffnen. Das Schwergewicht liegt dabei wegen des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typischen bzw. beispielhaften Karriereperspektiven; die Ausführungen bieten eine exemplarische Beschreibung wichtiger Tätigkeitsfelder und geben Hinweise auf Beschäftigungsperspektiven.
- Der vierte Abschnitt (Teil D) informiert über weitere relevante Aspekte. Er enthält überdies ein ausführliches Verzeichnis von Informationsstellen und -quellen.

Die in der Broschüre präsentierten Fakten, Daten und Erfahrungswerte entstammen u.a. einer im Auftrag des AMS Österreich durchgeführten Untersuchung über den Berufseinstieg und die Beschäftigungschancen von FH-AbsolventInnen (hier v.a. die zahlreichen Interviewzitate). Als grundlegende Informationsquellen wurden darüber hinaus die jährlichen Berichte des Österreichischen Fachhochschulrates, Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Hochschulberichte des Wissenschaftsministeriums herangezogen; weitere wichtige Quellen sind die Studieninformationsmaterialien der einzelnen Fachhochschul-Studiengänge sowie weitere existierende AbsolventInnen- und Unternehmensbefragungen.

1 Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Informationen siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at).

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

Ihr AMS Österreich

Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

Ihr Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (bmf)

www.bmwf.gv.at

www.studienwahl.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

- Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Kunstiniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z. B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die Chance, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, ist je nach gewählter Studienrichtung verschieden und wird zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.
- Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und verschiedenen vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es – oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte – Berufe, die nur mit bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Zulassungsvoraussetzungen (einschließlich postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden können (z. B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn).
- Daneben gibt es aber auch eine Vielzahl beruflicher Tätigkeiten, die den HochschulabsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offen stehen und zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Zulassungsvoraussetzung ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer Qualifikationen von BewerberInnen (z. B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsvoraussetzungen (z. B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen (z. B. kaufmännische oder technische Berufe in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen).
- Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, in denen im Vergleich zum Interesse der HochschulabsolventInnen nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.
- Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen im Vergleich zum »traditionellen« Weg (1950er bis 1980er Jahre), d. h. unmittelbar nach Studienabschluss einen »definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen, der zudem ein ganzes Erwerbsleben lang ausgeübt wird, also schon seit längerem sehr deutlichen Veränderungen, die auch in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung finden werden.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen

Durch den Bologna-Prozess wird versucht eine a) Internationalisierung der Hochschulen sowie b) eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Er ist benannt nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele der Bologna Erklärung sind:

- Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse (Diploma Supplement).
- Schaffung eines dreistufigen Studiensystems (Bachelor/Master/Doktorat bzw. Ph.D.).
- Einführung eines Leistungspunktesystems nach dem ECTS-Modell.
- Förderung größtmöglicher Mobilität von Studierenden, LehrerInnen, WissenschaftlerInnen und Verwaltungspersonal.
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung.
- Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich.

An den österreichischen Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen) ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits weit vorangeschritten. Das heißt, dass zum Beispiel die Majorität der Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen bereits im dreigliedrigen Studiensystem geführt wird. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter **www.bologna.at** im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

- **Hochschulzugang:** Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z. B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren!
- **Organisation:** Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des eigenen Studiums. Viele organisatorische Tätigkeiten sind im Laufe des Studiums zu erledigen – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Systemen. Diese Aufgaben können vergleichsweise viel Zeit in Anspruch nehmen. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein hohes Maß an Service, so z. B. konkrete »Stundenpläne«, geboten. Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.
- **Studienplan:** Universitäts-Studierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung – an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht – und damit verbunden auch für die Gesamtdauer des Studiums selbst verantwortlich. An Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufstätige Studierende an Universitäten, Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.
- **Qualifikationsprofil der AbsolventInnen:** Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf gleichermaßen anerkanntem Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z. B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zu den österreichischen Hochschulen www.bmwf.gv.at/startseite/hochschulen
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen www.studienwahl.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium« www.ams-forschungsnetzwerk.at bzw. www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS) www.ams.at/berufslexikon
Österreichischer Fachhochschulrat (FHR) www.fhr.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK) www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk) zu den Pädagogischen Hochschulen www.bmukk.gv.at/ph bzw. www.ph-online.ac.at
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen www.paedagogischehochschulen.at
Best – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH) www.oeh.ac.at
Österreichische Universitätenkonferenz www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz www.privatuniversitaeten.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk – Jobchancen Studium & Berufslexikon 3 (Akademische Berufe)

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS ein Forum zur Verfügung, das Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation & Forschung zum Hochschulbereich (UNI, FH, PH).

Inhalte: Volltext-Downloads der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«, des »Berufslexikons 3 (Akademische Berufe)«, der Broschüre »Berufswahl Matura« sowie der drei Broschüren »Wegweiser UNI«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung.

Darüber hinaus: E-Library mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jobchancen-studium

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen
- Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (Überblicksbroschüre)

Teil B

Ausbildungs-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation von FH-AbsolventInnen

1 FH-Studium und Beschäftigung im Überblick

1.1 Einführung

Im Wintersemester 1994/1995 nahmen die ersten österreichischen Fachhochschul-Studiengänge den Studienbetrieb auf. Österreich hatte damit auf die Forderung nach stärkerer beruflicher Praxisnähe der Hochschulausbildung reagiert und erstmals ein Parallelangebot zum Studienangebot der Universitäten geschaffen. Folgende Ziele standen im Vordergrund:

- Die Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems durch neue und erweiterte Zugangsformen zum Studium;
- eine kürzere Mindeststudiendauer;
- der Abbau regionaler Bildungsbenachteiligungen und
- die Einrichtung innovativer Studienangebote.

Man erhoffte sich davon vor allem eine Entlastung der Universitäten und eine bessere Ausbildung einer größeren Bevölkerungsschicht sowie in der Folge wirtschaftlichen Aufschwung in den Regionen.

Die FH-Ausbildungen gehören ebenso wie die Universitätsausbildungen (Universitäten der Wissenschaften, Universitäten der Künste) zum Hochschulsektor, die AbsolventInnen von Fachhochschul-Studiengängen sind daher AkademikerInnen.

FH-Studiengänge heben sich vor allem durch ihre ausgeprägte berufliche Praxisnähe hervor. FH-Studiengänge sind wissenschaftlich-berufsfeldorientierte Studien und weisen ein eigenständiges Profil gegenüber den wissenschaftlich-disziplinenorientierten Universitätsstudien auf: Erstens ist bei FH-Studiengängen eine stärkere Aufhebung von Fachgrenzen bzw. die Einbeziehung und Vernetzung von verschiedenen Wissensinhalten vorzufinden. Fast alle FH-Studiengänge haben überdies mindestens ein Praxissemester, das in einem Betrieb zu absolvieren ist; zum Teil werden die Berufspraktika auch als Auslandssemester absolviert.

In einer längerfristigen Perspektive zeigt sich ein stetiges Anwachsen des Angebots an neuen FH-Studiengängen. Allerdings ist zu bedenken, dass dies teilweise auf die Überführung ehemaliger Diplomstudiengänge in Bachelor- bzw. Masterstudiengänge zurückzuführen ist. (Von 2005/2006 auf 2006/2007 kamen bspw. 47 FH-Studiengänge neu dazu.) Dieser Zuwachs bestand einerseits ebenfalls aus FH-Studiengängen im Rahmen der Überführung bestehender Diplom-Studiengänge in das neue Bachelor/Master-System, andererseits auch aus einer Welle der Integration bestehender Ausbildungen – z.B. vormaliger Akademieausbildungen – in das Fachhochschulsystem.)

Im Vergleich zum Wintersemester 2006/2007 (195 Studiengänge) wurden im Studienjahr 2009/2010 österreichweit bereits 310 Studiengänge angeboten, was einem absoluten Zuwachs von 115 Studiengängen entspricht. Von diesen 310 FH-Studiengängen werden 163 als Vollzeit-Studium organisiert (zum Vergleich im WS 2006/2007: 112 Studiengänge), 79 werden berufsbegleitend (2006/2007: 44), 64 in Vollzeit und berufsbegleitender Form angeboten (2006/2007: 35). Den höchsten Zuwachs an neuen Studiengängen gab es 2009/2010 im Vergleich zu 2008/2009 im Bereich der

Vollzeit-Studiengänge (plus 22). Der Zuwachs an berufsbegleitend organisierten Studiengängen liegt bei 19 neu angebotenen FH-Studiengängen. Im Bereich jener Studiengänge, welche sowohl in Vollzeit- als auch in berufsbegleitender Form angeboten werden, kommen lediglich drei neue Angebote hinzu.

Hinsichtlich der Präferenz für die eine oder andere Organisationsform zeigt sich, dass männliche Studierende weit häufiger berufsbegleitend studieren als weibliche (59,8 % zu 40,2 %), bei Vollzeitstudiengängen ist das Verhältnis beinahe ausgewogen (49,6 % zu 50,4 %).²

1.2 Umstellung auf das gestufte Studiengangsystem (Bachelor, Master, Doktor)

Die Novelle zum Fachhochschulgesetz im Jahr 2002 ermöglichte die Einführung von FH-Bakkalaureatsstudiengängen (nach einer Novelle im März 2006 umbenannt in Bachelor-Studiengänge) und FH-Magisterstudiengängen (neu: Master-Studiengänge), dem so genannten »gestuften System«. Diese neue Studiengangform wurde zu Beginn zusätzlich zu den damals bestehenden Fachhochschul-Diplomstudiengängen eingeführt. Inzwischen ist das alte System nahezu ausgelaufen und Diplom-Studiengänge wurden schrittweise in Studiengänge des gestuften Systems umgewandelt.

Diese Umstellung hat im Studienjahr 2004/2005 im großen Umfang begonnen und ist 2009/2010 fast beendet: Mit dem Studienjahr 2009/2010 wurden bereits 98,7 % der angebotenen FH-Studiengänge im gestuften Studiengangsystem angeboten. Im Studienjahr 2009/2010 wurden nur noch 4 (von insgesamt 310) Studiengänge als Diplomstudiengänge angeboten – dies entspricht einem Anteil von 1,3 %.³

1.3 Einige statistische Daten zu den FH-Studierenden

Die Anzahl der Fachhochschul-Studierenden in Österreich nimmt markant zu: Waren im Wintersemester 2005/2006 noch 25.727 Personen zu einem Studium an den verschiedenen österreichischen FH-Studiengängen zugelassen, so betrug die Gesamtzahl der FH-Studierenden im Studienjahr 2010 37.564 Personen.

- 2000/2001 11.743 Personen (davon: 4.217 Erstzulassungen);
- 2001/2002 14.338 Personen (davon: 5.410 Erstzulassungen);
- 2002/2003 17.409 Personen (davon: 6.488 Erstzulassungen);
- 2003/2004 20.591 Personen (davon: 7.162 Erstzulassungen);
- 2004/2005 23.394 Personen (davon: 7.680 Erstzulassungen);
- 2005/2006 25.727 Personen (davon: 8.189 Erstzulassungen);
- 2007/2008 31.064 Personen (davon: 11.444 Erstzulassungen);
- 2009/2010 37.564 Personen (davon: 14.493 Erstzulassungen).⁴

2 Vgl. uni:data Jahr 2010 (<http://eportal.bmbwk.gv.at>).

3 Vgl. Österreichischer Fachhochschulrat: Aktuelle Statistik Studienjahr 2009/2010 (www.fhr.ac.at, Menüpunkt »Statistik«).

4 Vgl. Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (uni:data: <http://eportal.bmbwk.gv.at>).

Die Mehrheit der FH-Studierenden beendete die Sekundarausbildung mit einer BHS-Matura (rund 44%, inkl. Kollegs), ein knappes Drittel (rund 30%) mit einer AHS-Matura. Rund 5,5% der FH-Studierenden erlangten die Zulassung zum FH-Studium in Form einer Berufsreifeprüfung (Anteil der Studierenden an Bachelor- und Diplomstudiengängen, ohne Masterstudiengänge).⁵

Der Frauenanteil an allen FH-Studierenden ist auch im Studienjahr 2010 weiter angestiegen (rund 46%) – in den Jahren davor stellten Frauen 40% (2004/2005), 42% (2005/2006) bzw. 43% (2006/2007) aller FH-Studierenden dar. Der Anteil männlicher FH-Studierenden ist von 57% im Studienjahr 2006/2007 auf aktuell 54% zurückgegangen.⁶

Bei den technischen bzw. ingenieurwissenschaftlichen FH-Studiengängen (insgesamt knapp 14.000 Studierende) bleibt der Frauenanteil unverändert niedrig (ca. 20%). Im Gegensatz dazu stellen Frauen im Bereich der Sozialwissenschaften (insgesamt rund 2.834 Studierende) sowie bei den Gesundheitswissenschaften (insgesamt 3.488 Studierende) mit einem Anteil von rund 74% bzw. 81,5% die überwiegende Mehrheit der Studierenden. In den Naturwissenschaften hingegen nähert sich das Verhältnis weiblicher und männlicher Studierender im Vergleich zu den Vorjahren langsam an: Auf rund 54% weibliche Studierende kommen nur 46% männliche Studierende. Auch in den wirtschaftswissenschaftlich ausgelegten FH-Studiengängen (inkl. Tourismus) beträgt der Frauenanteil mittlerweile 58% (insgesamt rund 15.633 Studierende). Im Bereich »Gestaltung, Kunst« ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgewogen (48% weibliche bzw. 52% männliche Studierende).⁷

- Im Studienjahr 2009/2010 schlossen insgesamt 10.094 Personen einen FH-Studiengang ab. Eine Mehrheit von 61% beendete einen Bachelorstudiengang (6.148 Personen), rund 20% einen Masterstudiengang (1.990 Personen) und 19% (1.956 Personen) einen Diplomstudiengang. Wie schon in der Vergangenheit absolvierten auch 2009/10 etwas mehr Männer als Frauen einen FH-Studiengang (47% weibliche gegenüber 53% männlichen AbsolventInnen). Somit setzte sich auch im Studienjahr 2009/2010 der positive Trend im österreichischen FH-Sektor fort, indem der Anteil weiblicher Studierender in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gestiegen ist: Im Studienjahr 2003/2004 betrug ihr Anteil nicht einmal ein Drittel der Absolventen (31,5%), 2006/2007 bereits knapp 41%.⁸
- Laut dem Statistischen Taschenbuch des Wissenschaftsministeriums können von den insgesamt 10.094 FH-AbsolventInnen des Studienjahres 2009/2010 2813 Personen (davon: 538 Frauen) dem Bereich »Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe« und 1.147 (davon: 233 Frauen) dem Bereich »Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik« zugeordnet werden; FH-Studiengänge aus dem Bereich »Gesundheit und soziale Dienstleistungen«: 1.703 AbsolventInnen (1.350 oder 79% Frauen) und FH-Studiengänge aus dem Bereich »Geisteswissenschaften und Künste«: 211 AbsolventInnen (91 Frauen). Einen quantitativ bedeutsamen Überschuss an weiblichen Absolventen gibt es auch im Bereich »Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften« mit 2.529 oder 60,5% Frauen (gesamt: 4.181).

5 Vgl. Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (uni:data: <http://eportal.bmbwk.gv.at>).

6 Vgl. Österreichischer Fachhochschulrat: Aktuelle Statistik Studienjahr 2007/2008, Seite 52.

7 Vgl. Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (uni:data: <http://eportal.bmbwk.gv.at>).

8 Vgl. ebenda.

1.4 FH-Studium ohne Matura

Der österreichische FH-Sektor erlaubt im Vergleich zum Universitätssektor breitere Zugangsmöglichkeiten. Neben der allgemeinen Universitätsreife (Reifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung, u.a) sieht der FH-Sektor weitere Zugangsmöglichkeiten vor, sodass auch Absolventinnen und Absolventen des dualen Ausbildungssystems (»Lehrabschlüsse«) und von berufsbildenden mittleren Schulen sowie Berufstätige die Zugangsvoraussetzungen erfüllen können.

Allgemeine Informationen, welche Vorbildungen als facheinschlägig gelten, in welchem Ausmaß Zusatzqualifikationen (Zusatzprüfungen) und in welchem Ausmaß eine berufseinschlägige Praxis erforderlich sind, finden Sie u.a. auf der Homepage des Fachhochschulrates (FHR; www.fhr.ac.at). Die konkreten Bedingungen sind direkt bei den jeweiligen Studiengängen bzw. den LeiterInnen der Studiengänge zu erfragen.

1.5 Doktoratsstudium für FH-AbsolventInnen

Alle AbsolventInnen von FH-Studiengängen haben die Möglichkeit, ein Doktoratsstudium an einer österreichischen Universität aufzunehmen. Informationen über die bisher erlassenen Doktorats-Verordnungen zu den FH-Studiengängen finden sich u.a. auf den Internet-Seiten des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (www.bmwf.gv.at) bzw. auf der Homepage des Fachhochschulrates (FHR: www.fhr.ac.at).

1.6 Wo finde ich weitere einschlägige Informationen zu FH-Studiengängen?

Grundsätzlich informiert jeder österreichische FH-Studiengang ausführlich über die Angebote (Folder, Homepages, Studienberatungen, Zulassungsvoraussetzungen mit Lehre).

Hinsichtlich des »aktuellen« Standes des Gesamtangebotes an FH-Studiengängen sowie einer Vielzahl an weiteren relevanten Infos und Daten sei an dieser Stelle im Besonderen auf die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (FHR; www.fhr.ac.at) oder die Studienrichtungsdatenbank des BMWF (www.studienwahl.at) verwiesen.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen FH-Studiengängen (Studieninformationen, Stipendien, Infos für ausländische Studierende, Adressen) gibt auch der »FH Guide« der Österreichischen Fachhochschul-Konferenz (FHK) unter www.fachhochschulen.ac.at. Erwähnt sei an dieser Stelle auch der jährlich erscheinende »Fachhochschulführer« (Hg.: Österreichische Fachhochschul-Konferenz und die 3s-Unternehmensberatung; Online-Infos auch im Internet: www.fhf.at). Der Fachhochschulführer enthält umfassende Informationen über die einzelnen FH-Studiengänge und ist im Buchhandel erhältlich. Weitere Online-Informationsquellen sind z.B. auf den Internetseiten www.fh-studium.at oder auch auf www.fachhochschulen.at zu finden.

Hilfreiche Informationen (Studieninhalte, Zugangsvoraussetzungen) geben auch die in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich aufliegenden BIZ-Ordner »Fachhochschul-Studiengän-

ge«. Die Adressen aller BIZ-Standorte in ganz Österreich können über die Homepage des AMS Österreich abgerufen werden (Internet: www.ams.at/biz)

Weiters publiziert das AMS Österreich im Rahmen seiner Info-Aktivitäten zur Berufsinformation (www.ams.at/berufsinfo) beispielsweise auch folgende Broschüren, die relevante Informationen für FH-Studierende enthalten:

- AMS Österreich: Berufslexikon 3 – Akademische Berufe, Wien
- AMS Österreich: PRAXIS!mappe – Anleitung zur Jobsuche, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien
- AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien

Die Broschüren sind ebenfalls in den BIZ erhältlich bzw. auch als Downloads im Internet verfügbar (www.ams.at/broschueren).

1.7 Relevante Web-Adressen zu FH-Studium und Beschäftigung

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS)

- Internet: www.ams.at
- AMS-BerufsInfoBroschüren (Downloads): www.ams.at/berufsinfo
- AMS-Berufslexika online: www.ams.at/berufslexikon
- AMS-Qualifikations-Barometer: www.ams.at/qualifikationen
- AMS-Karrierekompass: www.ams.at/karrierekompass
- AMS-Forschungsnetzwerk mit Komplett-Download der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«: www.ams-forschungsnetzwerk.at bzw. www.ams.at/jcs
- BerufsInfoZentren (BIZ) in allen größeren Städten: www.ams.at/biz

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

- Internet: www.bmwf.gv.at, www.studienwahl.at
- Informationen zu Fachhochschulen, FH-Studiengesetz, Übersicht der FH-Studiengänge, Einblick in einzelne Vorlesungen durch Videoausschnitte

Geschäftsstelle des Österreichischen Fachhochschulrates (FHR)

- Internet: www.fhr.ac.at
- Informationen über Studium an einer Fachhochschule (inkl. Links zu den einzelnen FH-Studiengängen), Publikationen des Fachhochschulrates, Statistiken

Geschäftsstelle der Österreichische Fachhochschulkonferenz (FHK)

- Internet: www.fhk.ac.at
- Dachorganisation der österreichischen Fachhochschulbetreiber, Infos und interessante Links

BILDUNGSCENTER – akademiker BILDUNG steiermark

- Internet: www.bic.cc
- Fortbildung, Kompetenztrainings für JungakademikerInnen

Fachhochschul-Studiengesetz – FHStG

- Internet: www.bmwf.gv.at/startseite/hochschulen/universitaeten/gesetze/organisationsrecht/fhstg
- Der Text des »Bundesgesetz über Fachhochschul-Studiengänge« in voller Länge

Fachhochschulführer

- Internet: www.fhf.at
- Überblick und Kurzinformation über alle FH-Studiengänge, Fachhochschul-Newsline etc.

Österreichischer Austauschdienst (ÖAD) – Agentur für Internationale Bildungs- und Wissenschaftskooperation, Büro für Akademische Mobilität

- Internet: www.oead.ac.at
- Information und Unterlagen über Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Fachhochschulstudiums

Österreichische HochschülerInnenschaft

- Internet: www.oeh.ac.at
- Interessante News, Termine und Links für Studierende

Stipendienstelle

- Internet: www.stipendium.at
- Wegweiser für Antragstellung, Anspruchsvoraussetzungen, Fristen, Öffnungszeiten, Standorte

1.8 Berufs- und Studieninformationsmessen

BeSt, die größte Bildungsmesse Österreichs bietet bei freiem Eintritt alle Informationen zum Thema Beruf, Studium und Weiterbildung. Die Messe versteht sich als »Informationsbörse« und erste Anlaufstelle für alle Ratsuchenden. MaturantInnen und Studierende können sich gezielt und umfassend über Berufschancen, Jobmöglichkeiten, Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote und die verschiedenen Aussichten in den einzelnen Berufsfeldern informieren. Veranstalter der BeSt sind das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (www.bmwf.gv.at), das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (www.bmukk.gv.at) und das Arbeitsmarktservice Österreich (www.ams.at). Die BeSt findet in Wien jährlich im März und im Zwei-Jahres-Rhythmus alternierend eine in Graz oder Klagenfurt sowie eine in Innsbruck oder Salzburg statt, d.h. pro Messezyklus (Studienjahr) werden drei Messen abgehalten (2 Bundesländermessen und die Wiener Messe). An

zwei Standorten, Graz und Salzburg, wird die BeSt parallel mit der Berufsinformationsmesse BIM (www.berufsinfomesse.org) abgehalten.

Im Rahmen der Messe in Wien präsentieren sich seit 1991 auch zahlreiche ausländische Universitäten und zentrale Informationseinrichtungen aus Ost- und Westeuropa sowie außereuropäischen Staaten, weshalb dieser Teil nunmehr als »BeSt International« firmiert. Dieses Forum ermöglicht in- und ausländischen Institutionen Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch und österreichischen Studierenden Informationen über Studienbedingungen im Ausland.

☞ Informationen: www.bestinfo.at

Bildungs- und Berufsinformationstage der AK Wien: Die Bildungs- und Informationstage der AK Wien sollen Jugendlichen bei der beruflichen Weiterbildungsorientierung helfen. Die Messe findet jährlich statt.

☞ Informationen: www.L14.at

Auch die **österreichischen Fachhochschulen** selbst veranstalten regelmäßig **Job- und Karriere-messen**. Über die einschlägigen Termine und Angebote informieren die Homepages der einzelnen Fachhochschulen.

Termine von **weiteren Berufsinformationsmessen** können unter anderem beim AMS Österreich beziehungsweise für Informationsveranstaltungen in den Bundesländern in den AMS-Geschäftsstellen der Bundesländer angefragt werden.

Tipp

Den BesucherInnen von Studien- und Berufsinformationsmessen wird empfohlen, sich bereits vor der Messe über die Unternehmen und Geschäftsfelder zu informieren, die geplanten Gespräche ähnlich einem klassischen Bewerbungsgespräch vorzubereiten und vollständige Bewerbungsmappen mitzubringen. Wichtig ist, aktiv zu sein und auf die Unternehmen zuzugehen, anstatt darauf zu warten, angesprochen zu werden. Da der/die FirmenvertreterIn an einem Messestand außer dem ersten Eindruck, den der/die InteressentIn macht, nichts weiteres von der Person weiß, ist es notwendig, sich in möglichst kurzer Zeit interessant zu präsentieren.

1.9 Weitere Möglichkeiten und Hilfestellungen bei der Jobsuche

Laut einer Unternehmensbefragung rekrutieren die meisten Unternehmen (53 %) AkademikerInnen mittels Inseraten oder Blindbewerbungen (37,3 %). Außerdem werden PersonalberaterInnen bemüht (33,8 %), persönliche Kontakte genutzt (29,4 %) oder der Kontakt zur Universität direkt gesucht (22,4 %). Weniger oft werden die Job-Börsen der Universitäten (10,1 %), HeadhunterInnen (7,0 %) oder das AMS (4,8 %) genannt. Je kleiner ein Unternehmen ist, umso eher nützt es kostensenkende Methoden der Personalsuche (z.B. Blindbewerbungen, persönliche Kontakte).⁹

Bei den Wegen der Beschäftigungssuche dominieren die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen und Blindbewerbung. Soziale Beziehungen zu Bekannten, StudienkollegInnen sowie Eltern/Ver-

⁹ Vgl. Hofstätter, Maria (2000): Bildung zahlt sich aus – auch künftig! Der AkademikerInnenarbeitsmarkt in Österreich. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien, Seite 273ff.

wandte spielen insbesondere für AbsolventInnen von Kunstuniversitäten eine wichtige Rolle in der Suchphase. Praktika während des Studiums werden ebenfalls häufiger (22 %) genannt.¹⁰

»Tatsächlich erhalten die meisten AbsolventInnen ihre erste Stelle durch Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen (41 %) und durch eigenständige Kontaktaufnahme zu Arbeit- bzw. AuftraggeberInnen (20%).«¹¹

Traditionelle Wege der Jobsuche

Durch kontinuierliches Lesen von Wirtschaftszeitungen/-zeitschriften (z.B. Wirtschaftsblatt) und facheinschlägigen Printmedien kann man sich darüber informieren, welche Branchenzweige gerade auf- oder absteigend bzw. welche Firmen sich gerade im Umbruch befinden (hier verbergen sich oft neue Stellen). Anzeigen für aktuell ausgeschriebene Stellen findet man nicht nur in der fach-einschlägigen Presse, sondern vor allem in Tageszeitungen (meistens am Wochenende z.B. Kurier, Standard, Lokalzeitungen).

Besuchen Sie Berufsinfo-Fachmessen (z.B. www.bestinfo.at). Diese geben vor allem bei der beruflichen Erst- oder Umorientierung einen detaillierten Überblick in Bezug auf mögliche Aus- und Weiterbildungsbereiche und Anforderungen verschiedenster Berufe. Oft wird auf Berufsmessen auch rekrutiert.

Jobsuche und Bewerbung im Internet

Laut Untersuchungen gewinnt das Internet rasend schnell an Bedeutung für die Job- bzw. Bewerbungssuche. In manchen Firmen beträgt das Verhältnis digitalen/klassischen Bewerbungen bereits 80/20, Tendenz steigend.¹² Im Internet kann man einerseits nach Stellenausschreibungen bzw. möglichen Firmen für Blindbewerbungen suchen. Andererseits besteht oft die Möglichkeit, sich (per E-Mail oder mittels Internetformular) online zu bewerben.

Jobsuche im Internet: Das Internet ist mittlerweile ein beinahe unverzichtbares Instrument zur Jobsuche und Bewerbung geworden. Wenn zu Hause keine Möglichkeit besteht, dann auf der Universität oder in einem Internetcafe. Im Internet hat man die Möglichkeit, auf den Websites der meisten Tageszeitungen (z.B. www.kurier.at) bzw. auf Onlinejobbörsen (z.B. www.ams.at/ejobroom, www.jobpilot.at) gezielt nach Stellen zu suchen.¹³ Es besteht auch die Möglichkeit, sich »Agenten« anzulegen, die das in einer Jobbörse vorhandene Angebot regelmäßig nach zuvor definierten Kriterien durchsuchen und einen per Mail über die neuesten Angebote benachrichtigen. Oft kann man darüber hinaus auf den Websites von Onlinejobbörsen so genannte Bewerberprofile anlegen, die meistens aus einem Lebenslaufformular und einigen Zusatzangaben bestehen. Diese Bewerberprofile sind

10 Vgl. Mosberger, Brigitte/Salfinger, Brigitte/Kreiml, Thomas/Putz, Ingrid/Schopf, Anna (2007): Berufsteinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen in der Privatwirtschaft. Wien, Seite 28ff. und Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Download der beiden Studien unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

11 Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

12 Vgl. ebenda.

13 Siehe auch Adress- und Linksammlung im Schlussteil dieser Broschüre.

für Firmen zugänglich, die auf diese Weise oft nach potenziellen MitarbeiterInnen suchen. BewerberInnen können also ihren Lebenslauf »für sich arbeiten lassen«.

Bewerbung im Internet: Bei vielen, vor allem größeren, internationalen Firmen können sich BewerberInnen heutzutage online, also mittels eines Onlineformulars, bewerben. Dies erfordert, dass man bereits über einen elektronischen Lebenslauf verfügt, dessen Einzelteile man in das Online-Formular kopieren kann.

Der Jobmarkt im Internet entwickelt sich in den letzten Jahren sehr dynamisch und die Zukunft ist schwer vorher zu sagen, geht aber ev. in die Richtung einer (Vor-)Selektion von BewerberInnen: Eigene Log-In Bereiche für BewerberInnen, Online-Tests usw.

Personalberatung und -vermittlung

Personalberatungsfirmen werden von Unternehmen beauftragt, die Besetzung von Positionen zu übernehmen. Wenn man sich also auf ein von einer Personalberatungsfirma publiziertes Stelleninserat bewirbt, tritt man zunächst nicht mit dem potenziellen zukünftigen Arbeitgeber in Kontakt, sondern mit einer »vorgeschalteten« Instanz, die einzelne BewerberInnen aus einem Berg von Bewerbungen selektiert. Es macht auch Sinn, sich »blind« (also allgemein und nicht in Bezug auf eine spezielle Ausschreibung) bei PersonalberaterInnen zu bewerben, da diese meistens Daten von BewerberInnen in Datenbanken sammeln, auf die sie bei anfallenden Stellenausschreibungen zurückgreifen.

Es gibt mehrere mögliche Folgen einer Initiativbewerbung (d.h. einer Bewerbung auf eigene Initiative, ohne dass eine konkrete Stelle ausgeschrieben wäre):

1. Die Firma sucht niemanden und schickt das Schreiben an den Bewerber/die Bewerberin zurück oder reagiert nicht.
2. Die Firma sucht momentan niemanden, hebt die Bewerbung jedoch auf (bzw. in Evidenz), und es kann sich zu einem späteren Zeitpunkt etwas daraus entwickeln.
3. Die Firma schafft generell Stellen für gute InitiativbewerberInnen und ermutigt Interessierte sogar, Initiativbewerbungen zu verfassen (ist meistens auf der Website angegeben).
4. Die Firma ist momentan oder in naher Zukunft dabei, eine Stelle zu besetzen, schreibt diese aber (z.B. aus Kostengründen) nicht oder noch nicht aus, und InitiativbewerberInnen erwischen gerade den richtigen Zeitpunkt.

In Bezug auf die letzten drei Möglichkeiten macht es also Sinn, eine Initiativbewerbung zu verfassen, wobei die Erfolgchancen (genauso wie bei einer ausgeschriebenen Stelle) ungewiss sind. Der Vorteil einer Initiativbewerbung ist, dass BewerberInnen sich normalerweise nicht gegen zahlreiche KonkurrentInnen durchsetzen müssen, was bei Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen schon der Fall ist.

Tipp

Zu beachten ist bei Bewerbungen, dass die Bewerbungsunterlagen individuell, an die Firma angepasst, erstellt werden sollen – es sollen also auf keinen Fall allgemeine Bewerbungsunterlagen ohne Bezug auf die individuelle Firma verschickt werden. Dies gilt insbesondere bei Initiativbewerbungen, da dort noch intensiver als bei Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen argumentiert werden muss, warum der/die BewerberIn für eine Mitarbeit in der jeweiligen Firma geeignet ist. Die Homepage der jeweiligen Firma ist die wertvollste Informationsquelle über Tätigkeitsfelder, Team und Firmenkultur.

Um die Möglichkeit eines Vorstellungsgespräches zu erhöhen, müssen Bewerbung und Lebenslauf (auch via Internet) ansprechend gestaltet sein. Dabei sollte man bei aller Kürze und Übersichtlichkeit auf das Anforderungs- bzw. Unternehmensprofil eingehen. Informationen über die Betriebe können nicht nur auf den jeweiligen Homepages der Unternehmen, sondern auch über Online-Archive der Tageszeitungen oder Online-Firmendatenbanken gesammelt werden.

Tip

Die meisten BewerberInnen unterschätzen die Chancen, die der gezielte Einsatz des Telefons bei der Bewerbung spielen kann, und so greifen nur etwa 10% aller BewerberInnen zum Hörer. Viele befürchten, nicht die richtigen Worte zu finden und einen schlechten Eindruck zu machen. Dabei liegen die Vorteile einer telefonischen Kontaktaufnahme auf der Hand: Durch einen Anruf können sich BewerberInnen bereits im Vorfeld des allgemeinen Bewerbungsverfahrens positiv von anderen KandidatInnen abheben, da die meisten Unternehmen kontaktfreudige und kommunikative MitarbeiterInnen suchen und die BewerberInnen gerade bei einem Telefonat ihre Kontaktfreudigkeit unter Beweis stellen können.

Kommt es zu einer Einladung, zu einem Vorstellungsgespräch und/oder einem Eignungstest bzw. Assessment-Center werden dabei nicht nur das Fachwissen, sondern auch persönliche Eigenschaften wie Team- und Kommunikationsfähigkeit getestet. Im Vorstellungsgespräch kommt es »(...) laut Studien zu 60% bis 70% auf die Persönlichkeit an (Sympathie, verbale/nonverbale Kommunikation, Anpassungs- und Teamfähigkeit), zu 25% ist die Leistungsmotivation und zu 10% bis 15% die fachliche Kompetenz ausschlaggebend.«¹⁴

Die Adressen der bekanntesten Jobbörsen bzw. Informationsportale für offene Stellen in Österreich und im Ausland sowie von Personalberatungsunternehmen finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Durchschnittlich bewerben sich JungakademikerInnen bis sie erfolgreich sind 23 Mal. Nur den Wenigsten stehen bei Antritt der ersten Stelle mehr als zwei realistische Jobangebote zur Auswahl. Ausschlaggebend für die Suchdauer bzw. den Erfolg sind neben der Studienrichtung, Praxiserfahrung und individuelle Voraussetzungen.¹⁵

Tip

»Wer neben dem Studium gearbeitet hat oder auf persönliche Empfehlungen setzen kann hat wesentliche Vorteile. BewerberInnen, die ihre Unterlagen eher beliebig verschicken, aber auch solche, die auf Inserate antworten, müssen tendenziell mehr Strapazen auf sich nehmen.«

Online Tools zum Thema »Bewerbung«

Interaktives Bewerbungsportal des AMS: Das AMS bietet zur Unterstützung einer professionellen Jobsuche das Interaktive Bewerbungsportal im Internet an, welcher als Selbstbedienungsservice Schritt für Schritt bei der Abfassung von Bewerbungsunterlagen genützt werden kann. Mithilfe von Phrasenbeispielen und einer Vielzahl von Tipps und Tricks aus der Praxis wird die Erstellung von maßgeschneiderten Unterlagen erleichtert:

☞ www.ams.at/bewerbung

14 Augeneder, Silvia (2003): Akademiker und Akademikerinnen am Arbeitsmarkt. Studium ade, was nun? In: NOEO Wissenschaftsmagazin Salzburger Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Ausgabe 02/2003, Seite 21.

15 Vgl. ebenda. Seite 285.

Praxismappe – Anleitung zur Jobsuche: Die Praxismappe des AMS bietet, in mehreren Abschnitten das Rüstzeug für eine systematische Arbeitsuche: Tipps zum Bewerbungsschreiben, richtiges Verhalten beim Vorstellungsgespräch etc.: www.ams.at/praxismappe

Europass hat ein internationales Curriculum Vitae Formular entwickelt, das in den EU-Sprachen verfügbar und dessen Verwendung im EU-Raum auch bereits vielfach üblich ist:

☞ www.europass.cedefop.eu.int

Das **Online-Buch** enthält umfangreiche Informationen zum Thema Bewerbung: von Bewerbung per E-Mail über »Welche Unterlagen benötige ich für eine Bewerbung« und »Wie schreibe ich einen Lebenslauf« bis zu einem Übungsteil und einer Checkliste:

☞ www.jova-nova.com

Bewerbungstipps zu Themen wie »Schriftliche Unterlagen«, »Selbstpräsentation«, »Arbeitszeugnis« oder »Assessment-Center«:

☞ www.jobpilot.at

Auf dieser Seite finden Sie **Einstellungstests**, erfolgversprechende Vorbereitung für das Bewerbungsgespräch usw.:

☞ www.focus.de/D/DB/DB19_neu/db19.htm

Informationen zum Thema »**Wie bewerbe ich mich online?**«

☞ www.bewerbung.net

Darüber hinaus steht in den BerufsInfoZentren (BIZ; www.ams.at/biz) des AMS¹⁶ eine große Auswahl an Informationsmedien über verschiedene Berufe, Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Aus- und Weiterbildungswege kostenlos zur Verfügung. An rund 65 Standorten in ganz Österreich bietet das AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Die MitarbeiterInnen helfen, die gesuchten Informationen zu finden, und stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

1.10 AMS-Online-Tools via AMS-Karrierekompass zur Identifizierung von Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsanforderungen und Weiterbildung – www.ams.at/karrierekompass

Die AMS-Plattform »Karrierekompass« (www.ams.at/karrierekompass) bietet als Internetportal einen direkten Zugang zu allen AMS-Serviceleistungen rund um Bildung und Beruf. Der AMS-Karrierekompass informiert dabei ausführlich dabei über die verschiedensten Aspekte in den Themengebieten: Berufe, Gehälter, Chancen; Aus- und Weiterbildung; Bewerbungsportal; Karrierevideos; Arbeitsmarkt-Daten, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

¹⁶ Siehe Adress- und Linkverzeichnis im im Schlussteil dieser Broschüre oder auch www.ams.at/biz

Ausgewählte Online Tools auf der Plattform »AMS-Karrierekompass« – www.ams.at/karrierekompass	
Qualifikations-Barometer	<p>Dieses Online-Tool des AMS zeigt an, welche Berufe beziehungsweise welche Berufsfelder in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle spielen und welche Qualifikationen besonders nachgefragt sein werden. Das Informationstool beruht auf aktuellen Forschungsergebnissen.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/qualifikationen</p>
Berufskompass	<p>Der Berufskompass des AMS, der online zu bearbeiten ist, hat zum Ziel, bei der beruflichen Orientierung zu helfen. In ca. 15 Minuten beantworten Interessierte eine Reihe von Fragen, die für die Berufswahl wichtige personen- und arbeitsplatzbezogene Merkmale erfassen. Nach dem Ausfüllen erhält man eine auf den individuellen Ergebnissen beruhende Liste passender Berufsvorschläge.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/berufskompass</p>
Berufsinformationssystem	<p>Das Berufsinformationssystem des AMS ist die größte österreichische Online-Datenbank zu Berufen und Qualifikationen. Annähernd 12.000 Berufs- und etwa 10.000 Qualifikationsbezeichnungen sowie ca. 560 Berufe mit Kurzbeschreibungen zu Beschäftigungsmöglichkeiten, Einkommen, Arbeitsumfeld, Ausbildungen u. ä. m. machen das AMS-Berufsinformationssystem zu einem umfassenden Nachschlagewerk für Personen, die auf der Suche nach bestimmten Berufen oder Qualifikationen (einschließlich persönliche Anforderungen) sind.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/bis</p>
Beruflexikon	<p>Ausführliche Berufsbeschreibungen zu mehr als 1.800 Berufen zeigen Ihnen, welche Tätigkeiten, Beschäftigungsperspektiven sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den einzelnen Berufen auf Sie warten. Für MaturantInnen ist die Datenbank »Uni/FH/PH – Berufe nach Abschluss eines Studiums« von besonderem Interesse. Die Datenbank basiert auf Band 3 der vom Arbeitsmarktservice Österreich herausgegebenen Beruflexika.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/beruflexikon</p>
Gehaltskompass	<p>Hier finden Sie Vergleichswerte zu den Gehältern von über 1.800 Berufen. Die Gehaltsangaben entsprechen den durchschnittlichen Brutto-Einstiegsgehältern.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/gehaltskompass</p>
Fit-Gehaltsrechner	<p>Frauenberufe und technische Berufe im Vergleich.</p> <p>Direkt via Internet: www.fit-gehaltsrechner.at</p>
Weiterbildungsdatenbank	<p>Die AMS-Weiterbildungsdatenbank bietet einen Überblick über eine Vielzahl an Weiterbildungsinstitutionen und Weiterbildungsveranstaltungen.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/weiterbildung</p>
Interaktives Bewerbungsportal	<p>Das Interaktive Bewerbungsportal des AMS enthält Anleitungen, Übungen, praktische Leitfäden und Tipps zum Bewerbungsprozess. Es stehen drei Tools zur Auswahl: »Interaktives Training«, »Bewerbungscoach« und »Musterbewerbungen«. Unter »Interaktives Training« besteht die Möglichkeit, die derzeitige Situation im Bewerbungsprozess zu analysieren und zu verbessern. Bewerbungsunterlagen können unter »Bewerbungscoach« online erstellt werden. Musterschreiben für unterschiedliche Branchen stehen unter »Musterbewerbungen« zur Verfügung. Das Portal kann im Demo-Modus als Gast oder individuell mit einem Zugangscode genutzt werden.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/bewerbung</p>

Forschungsnetzwerk	<p>Das AMS-Forschungsnetzwerk stellt eine umfassende Info- und Serviceplattform zur Verfügung, um Ergebnisse und Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung nutzbar zu machen. Im »Newsletter« werden neueste Publikationen, Studien, Magazine usw. vorgestellt. Unter »Veranstaltungen« sind z. B. aktuelle Konferenzen, Messen und Seminare aufgelistet. Im Trainings- und Schulungsbereich informieren im Besonderen die Methoden- und Info-Handbücher zu verschiedenen Aspekten rund um die Berufund Arbeitsmarktorientierung mit verschiedenen Zielgruppen. Darüber hinaus erfasst eine laufend erweiterte Volltext-E-Library einschlägige Forschungsberichte und weitere Fachpublikationen.</p> <p>Direkt via Internet: www.ams.at/forschungsnetzwerk</p>
--------------------	---

1.11 Die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

In den BerufsInfoZentren (BIZ)¹⁷ des Arbeitsmarktservice (www.ams.at/biz), die an zurzeit 66 (2012) Standorten in ganz Österreich eingerichtet sind, können sich SchülerInnen, StudentInnen und AbsolventInnen einen Überblick über die Berufswelt verschaffen. Dort findet sich eine große Auswahl an berufskundlichen Filmen, Info-Mappen und Broschüren über Berufe, Aus- und Weiterbildungswege. Die BerufsInfoZentren verstehen sich als eine Art »berufskundlicher Supermarkt«, der alle Informationen zu Beruf-, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen gratis und frei zugänglich zur Verfügung stellt. Außerdem wird auf Wunsch über Arbeitsmarkt und Jobchancen informiert.

Öffnungszeiten beachten! Individuelle Termine können auch für Gruppen vereinbart werden. Das spezielle Angebot für SchülerInnen, MaturantInnen wie Studierende umfasst:

- Informationen zu neuen Berufschancen in verschiedenen Bereichen, Trends am Arbeitsmarkt, Zukunftsberufen und Grundsätzliches über Bildungswesen, Arbeitswelt, soziale Sicherung sowie verschiedene internationale Institutionen.
- Über 110 Videofilme zu Schulen, Lehrberufen und vielen anderen Berufsbeschreibungen. Internet: www.ams.at/berufsinfo (Videofilme »your job«)
- Verschiedenste Broschüren des Arbeitsmarktservice (z. B.: »Jobchancen Studium«), vieler Kursinstitute sowie anderer Institute (z. B.: Beratungsstellen), die auch per E-Mail angefordert werden können. Der BerufsInfoKatalog gibt einen Überblick über alle zur Verfügung stehenden Info-Broschüren, berufskundliche Videos, Info-Mappen oder Berufs-Info-Programme, die Sie in den BerufsInfoZentren erhalten. Die meisten davon sind auch zum Downloaden. Internet: www.ams.at/berufsinfo bzw. www.ams.at/karrierekompass
- Den Allgemeinen Interessen-Struktur-Test (AIST), den Interessierte zu den Öffnungszeiten an den BerufsInfoZentren (BIZ) des Arbeitsmarktservice ohne Voranmeldung durchführen können (siehe unten).
- Den Selbstbedienungscomputer »Samsomat«: Samsomat beinhaltet eine Übersicht über freie Arbeitsstellen im Inland und in ganz Europa.
- Ferners steht auch der AMS Internet-PC (IPC) zur Verfügung. Dieser steht als Selbstbedienungssystem den BesucherInnen in den BIZ zur Verfügung, um z. B. berufskundliche Videos via Internet ansehen zu können.

¹⁷ Siehe Adressliste im Schlussteil dieser Broschüre.

- Jedes BIZ bietet spezielle Veranstaltungen, um auf die regional oft unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen eingehen zu können. Beispiele für solche »BIZ-Specials« sind etwa:
 - Trainings, bei denen externe Fachleute einen ganzen Nachmittag lang Know-how zu Themen wie »Bewerbungstraining« oder »Entscheidungstraining« vermitteln.
 - die BerufsInformations-Nachmittage zu Themen wie »Kurzausbildung für MaturantInnen – Fachhochschulen«, »Kommunikations- und EDV-Berufe«, »Tourismus, Wellness, Freizeit« »Sozial- und Pflegeberufe« etc.

Am besten ist es, sich telefonisch über die jeweiligen Veranstaltungen und Angebote zu informieren. Telefonnummern, Öffnungszeiten und Adressen finden sich im Internet (www.ams.at/biz) bzw. im Anhang dieser Broschüre.

2 Aktuelle Trends in der Arbeitswelt und Beschäftigungssituation

2.1 Trends

Trend 1: Zunehmende Tertiärisierung des Beschäftigungssystems

Der im letzten Jahrzehnt zu beobachtende wirtschaftliche Strukturwandel wird in Zukunft weiter anhalten: Die Beschäftigung nimmt langfristig in vielen Dienstleistungsbranchen zu, während sie in den meisten Branchen der Sachgütererzeugung, der Energie- und Wasserversorgung oder im Bergbau abnimmt. Ausgelöst wird diese Veränderung vor allem durch (...) »technische und organisatorische Innovationen, zunehmende internationale Arbeitsteilung, demographischen Wandel und Änderungen von Lebens- und Konsumgewohnheiten«. ¹⁸ Triebfeder des Beschäftigungsanstiegs ist der Dienstleistungssektor (ohne Bauwirtschaft) mit einem Beschäftigungswachstum in Höhe von +224.900 (jährlich +1,6%). (...) Durch die dynamische Entwicklung wird der Anteil der unselbständigen Beschäftigung im Dienstleistungssektor von 72,2% im Jahr 2006 auf 75,0% im Jahr 2012 steigen. ¹⁹

Darüber hinaus ist auch der anhaltende Trend zur Ausgliederung einzelner Tätigkeiten aus den Unternehmen (Stichwort »Outsourcing«) für die steigende Beschäftigung im Dienstleistungssektor verantwortlich.

Trend 2: Höherqualifizierung im Beschäftigungssystem

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel beschrieben, ist bereits für die Vergangenheit eine zunehmende Akademisierung des Beschäftigungssystems festzustellen. Analog dazu stieg die Zahl der Erwerbspersonen mit Hochschulabschluss, sie hat sich seit 1995 verdoppelt.

Projektionen in der Differenzierung nach Qualifikationsgruppen und Tätigkeiten gehen davon aus, dass sich dieser Trend einer Höherqualifizierung des Beschäftigungssystems fortsetzen wird. Damit werden die Chancen und Risiken auf dem Arbeitsmarkt immer stärker vom Ausbildungsniveau abhängen. Hintergrund ist die Expansion der »sekundären Dienstleistungstätigkeiten« (z.B. Forschen und Entwickeln, Organisation und Management, Publizieren), von der insbesondere die UNI- und FH-AbsolventInnen profitieren. So prognostiziert eine aktuelle Studie ein durchschnittliches Beschäftigungswachstum von 2,5% pro Jahr für AkademikerInnen. Von diesem Trend profitieren allerdings in erster Linie PhysikerInnen, ChemikerInnen, MathematikerInnen, StatistikerInnen, InformatikerInnen und verwandte Wissenschaften.

Technischen und naturwissenschaftlichen akademischen Berufen wird dabei mit einem prognostizierten jährlichen Plus von 3,6% das stärkste Wachstumspotenzial zugesprochen, gefolgt von

¹⁸ Huber, Peter/Huemer, Ulrike/Kratena, Kurt/Mahringner, Helmut (2007): Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Studie des WIFO im Auftrag des AMS Österreich, Wien, Seite IV. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

¹⁹ Vgl. Fritz, Oliver/Huemer, Ulrike/Kratena, Kurt/Mahringner, Helmut/Prean, Nora/Streicher, Gerhard (2007): Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer – Berufliche und Sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Studie des WIFO im Auftrag des AMS Österreich, Wien, Seite V. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

sonstigen WissenschaftlerInnen und verwandten Berufen mit einem Zuwachs von 2,7%. Bei den Lehrkräften im Hochschul-, Primar- und Sekundarbereich fiel das prognostizierte Wachstum mit 0,9% deutlich geringer aus. Für den Prognosezeitraum 2006 bis 2012 bedeutet das in Summe zusätzliche 17.400 Beschäftigte in Leitungsfunktionen. Die Berufshauptgruppe 3 »TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe«²⁰ wurde für die Prognose gesplittet und die TechnikerInnen wurden mit einem durchschnittlichen jährlichen Plus von 1,6% getrennt von den gleichrangigen nichttechnischen Berufen (+1,3%) geschätzt, wobei das stärkste Plus mit 3,7% bei den Gesundheitsfachkräften erwartet wird.

Trend 3: Neue Karriereverläufe, Flexibilität, Lebenslanges Lernen

Die Verschiebung der Verantwortung für Karriere von Organisationen zu Individuen ist nicht nur mit einer radikalen Veränderung der Karriereverläufe sondern auch mit veränderten Strategien der Akteure verknüpft:

»Karrieren in Management und Wirtschaft scheinen sich radikal zu wandeln und werden sich weiter verändern. Die Karrierebilder, die durch die Generation der heutigen Top-Manager geprägt und massenmedial transportiert werden, haben mit der Karriererealität heutiger Absolventen von Business Schools und ähnlichen Ausbildungsstätten zunehmend weniger zu tun: Nicht mehr primär der hierarchische Aufstieg in Organisationen prägt das Bild, sondern die neuen Karrieren in Management und Wirtschaft verlaufen im Vergleich zu alten Mustern diskontinuierlich, weisen geringere Verweildauern auf und sind als Zick-Zack-Bewegungen zwischen den Feldern zu beschreiben. Dazu kommt, dass an die Stelle von langfristigen Lebenszyklen kurzfristige Lernzyklen treten, die das gesamte Berufsleben umspannen. Erfolgsdruck und Ausscheidungskämpfe zwischen Akteuren bleiben so bis in späte Karrierephasen uneingeschränkt erhalten. In einem solchen Kontext gewinnen Karrieretaktiken wie Selbstüberwachung und Networking ebenso an Relevanz wie machiavellistisches Verhalten.«²¹

Die Veränderung der Arbeitswelt umfasst aber nicht nur die Karriereverläufe an sich, sondern auch die wachsende projektbezogene Arbeitsorganisation, die Notwendigkeit mehr Eigenverantwortung für die Lernbiografie zu übernehmen, die längere Lebensarbeitszeit sowie die Veränderung der Arbeits- und Beschäftigungsformen mit der zeitlichen und räumlichen Entkoppelung der ArbeitnehmerInnen von den Betrieben.

Auch nachdem eine berufliche Festlegung stattgefunden hat (stabiler Arbeitsplatz, ausbildungsadäquate bzw. eine als persönlich sinnvoll erachtete Beschäftigung), muss damit gerechnet werden, dass während des weiteren Berufslebens immer wieder Anpassungen an veränderte Gegebenheiten notwendig werden. Angesichts der wachsenden Komplexität in Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich Beschäftigte darauf einstellen, dass sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ständig erweitern müssen. Schon jetzt ist es so, dass sich AkademikerInnen viel häufiger während ihres Berufslebens weiterbilden als andere Berufstätige. Zudem wird die Wahrscheinlichkeit von Arbeitsplatzwechseln

20 Diese Berufshauptgruppe beschreibt Berufe, für deren Ausübung typischerweise ein Maturaabschluss erforderlich ist.

21 Mayrhofer, Wolfgang/Meyer, Michael/Steyrer, Johannes u.a. (2002): Einmal gut, immer gut? Einflussfaktoren auf Karrieren in »neuen« Karrierefeldern. In: Zeitschrift für Personalforschung, 16 (3), 2002, Seite 392–414.

und anderen beruflichen Veränderungen (z.B. Arbeitszeitflexibilisierung, wechselnde Qualifikationsanforderungen, Mobilität), wie schon erwähnt, zunehmen.

Trend 4: Der berufliche Einsatz ist mit dem Studienabschluss noch nicht festgelegt

Auf der einen Seite gibt es für die meisten akademischen Qualifikationen zahlreiche adäquate berufliche Optionen und auf der anderen Seite orientiert sich auch die Nachfrage nach hochqualifizierten Fachkräften nicht allein an disziplinären Fachgrenzen. So zeigen Untersuchungen, dass die InformatikerInnen nur rund 40% der akademisch qualifizierten Fachkräfte in Computerberufen stellen, die übrigen 60% werden dagegen von IngenieurInnen und AbsolventInnen anderer Fachrichtungen besetzt. Ein Viertel der SozialwissenschaftlerInnen üben genuin betriebswirtschaftliche Tätigkeiten aus.

Gerade in Feldern, für die es keine scharf konturierten oder geschlossenen Arbeitsmärkte gibt (Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen), gibt es vielfältige vertikale und horizontale Substitutionen bzw. Neukompositionen von Tätigkeitsfeldern.

Trend 5: Übergang vom Studium in den Arbeitsmarkt wird schwieriger

Im Vergleich zu anderen Bildungsgruppen weisen AkademikerInnen zwar eine höhere Beschäftigungsquote auf und sind weniger durch Arbeitslosigkeit gefährdet. Trotzdem trifft die Verschärfung der Arbeitsmarktsituation auch diese Bildungsschicht. Der Übergang zwischen dem Hochschulsystem und dem Arbeitsmarkt gelingt für viele JungakademikerInnen nicht mehr so geradlinig wie noch vor 20 Jahren.

Insbesondere zu Beginn der Berufslaufbahn sind auch eine Zunahme zeitlich befristeter Projektarbeiten auf Werkvertragsbasis bei wechselnden Auftraggebern oder befristete Dienstverhältnisse zu beobachten. Auch mit Teilzeitarbeit und ausbildungsfremden Tätigkeiten muss beim Berufseinstieg gerechnet werden. Diese Einstiegsprobleme liegen grundsätzlich weniger daran, dass HochschulabsolventInnen am Arbeitsmarkt nicht gebraucht werden, sondern vielmehr am quantitativen Zuwachs der AbsolventInnen, der abnehmenden Beschäftigungsquote im öffentlichen Sektor sowie an der unsicheren Wirtschaftslage.

Trend 6: Aus Beschäftigungsproblemen folgt für AkademikerInnen nicht zwingend Arbeitslosigkeit

Auch wenn Negativnachrichten angesichts der internationalen Finanzkrise derzeit die Stimmung in der Wirtschaft trüben, bleiben die Jobaussichten für AkademikerInnen relativ gut. Allerdings hängt die Perspektive stärker als im Aufschwung der Jahre zuvor vom Fach ab. Im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen überstehen AkademikerInnen konjunkturelle Krisen. Hochqualifizierte und insbesondere HochschulabsolventInnen haben das Privileg, nicht nur auf andere Berufsfelder ausweichen zu können, sie verfügen in Zeiten konjunktureller Abschwächungen auch über eine Vielzahl weiterer Alternativen zur Arbeitslosigkeit (Promotion, Aufbau- und Ergänzungsstudium, Werk- und Honorartätigkeit, Selbständigkeit, Auslandsaufenthalte, Postdoc-Stellen, vertikale Flexibilität).

Trend 7: Internationalisierung in Beratung und IT

Dafür sind Mobilität und sprachliche Kompetenzen erforderlich: »Man muß in der Lage sein, mobil grenzübergreifend international zu arbeiten. Auslandsaufenthalte bis zu drei Jahren sind mittelfristig (nicht zu Beginn) in die Karriereplanung einzubauen und zwar nicht nur in attraktiven Ländern wie England, sondern auch in der Ukraine oder in Bulgarien.«²² Internationalisierung bedeutet auch zunehmende Konkurrenz am Arbeitsmarkt, z.B. durch gut ausgebildete Arbeitskräfte aus den östlichen Nachbarländern.

Trend 8: Tendenzen des Rückgangs von so genannten Normalarbeitsverhältnissen erfordern erhöhte Aufmerksamkeit für die Herausbildung von Selbstmanagement und für eine Befähigung zur Selbständigkeit

»Wir haben vielleicht drei, vier Berufe im Leben, wechseln den Arbeitgeber mehr, sind im Schnitt viel selbständiger. Arbeit wird unsicherer, aber auch kreativer, darauf kann man es zuspitzen.«²³

Für eine wenn auch kleine Zahl akademischer Abschlüsse war ein Normalarbeitsverhältnis immer schon nur eines unter verschiedenen anderen Beschäftigungsverhältnissen. Die Fähigkeit des Selbstmanagements wird für HochschulabsolventInnen zunehmend zu einer beruflich existentiellen Notwendigkeit zur Sicherung von Beschäftigungskontinuität. Die Aufgeschlossenheit für Existenzgründungen ist in den letzten Jahren bei Studienberechtigten, Studierenden und AbsolventInnen deutlich gewachsen. Die Perspektive von AbsolventInnen zur Existenzgründung ist jedoch bislang gerade in technisch innovativen Bereichen stark von der Arbeitsmarktsituation für abhängig Beschäftigte beeinflusst. Bei der künftigen Orientierung auf berufliche Praxisfelder wird zu beachten sein, dass die inhaltlich gestaltende Seite des wachsenden Kommunikationssektors und die auf den wachsenden Anteil Älterer in der Bevölkerung gerichteten Dienstleistungen einen entscheidenden Anteil zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung leisten werden.

2.2 Atypisch ist nicht (mehr) untypisch?

In den letzten Jahren ist auch am österreichischen Arbeitsmarkt eine Tendenz zur Erosion von Normalarbeitsverhältnissen zu beobachten: »Vollzeitige, abhängige und unbefristete Arbeitsverhältnisse mit geregelter Arbeitszeit, regelmäßigem Einkommen und Bestandsschutzgarantien sowie einer häufig damit verbunden (über-)betrieblichen Interessenvertretung, haben in den letzten Jahren zugunsten von Arbeitsverhältnissen, die mehr oder weniger von den eben genannten Merkmalen abweichen, an Bedeutung verloren.«²⁴

22 Wolfgang Küchl, Personalabteilung (Rekrutierung Bereich, Innendienst) Uniqua.

23 So der Trendforscher Matthias Horx in: abi – dein weg in studium und beruf (04/2008) (Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Karriere auf Umwegen. Flexibilität und fächerübergreifende Kompetenzen. (www.abi.de/altern/karriere_auf_umwegen03363.htm) [4.2.2009].

24 Kaupa, Isabella/Kein, Christina/Kreiml, Thomas/Riesenfelder, Andreas/Steiner, Karin/Weber, Maria/Wetzel, Petra (2006): Zufriedenheit, Einkommenssituation und Berufsperspektiven bei neuen Erwerbsformen in Wien. Wien. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Diese Abweichungen beziehen sich insbesondere auf:

- die Arbeitszeit
- die Kontinuität des Arbeitseinsatzes
- den Arbeitsort sowie
- die arbeits- und sozialrechtliche Verankerung.

Das erste Beschäftigungsverhältnis ist für die Mehrheit der AbsolventInnen noch immer ein Anstellungsverhältnis (58%), 60% der erwerbstätigen AbsolventInnen sind in der ersten Beschäftigung unbefristet beschäftigt²⁵; 72% arbeiten in Vollzeit und erzielen ein durchschnittliches monatliches Brutto-Einkommen von 2.100 Euro. FH-AbsolventInnen erzielen mit 2.466 Euro im Vergleich der Hochschultypen das höchste Einkommen (+18% gegenüber dem Durchschnitt).

Für viele AbsolventInnen ist aber mittlerweile insbesondere der Einstieg in den Beruf von sog. atypischen Beschäftigungsverhältnissen geprägt. Dabei handelt es sich zumeist um zeitlich befristete Stellen bzw. Teilzeitstellen, um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, Freie Dienstverhältnisse oder zeitlich begrenzte Projektarbeiten auf Werkvertragsbasis (als so genannte »Neue Selbständige«). Atypische Beschäftigungsformen bergen einerseits eine Reihe von sozialen Risiken in sich, eröffnen aber andererseits auch neue Beschäftigungschancen und individuelle Freiräume.

Atypische Beschäftigungsformen können folgendermaßen charakterisiert werden:²⁶

- **Einkommenssituation:** Einkommen aus neuen Erwerbsformen liegen meistens deutlich unter dem Einkommen aus einer Standarderwerbstätigkeit, wobei dies auf die entsprechend reduzierten Wochenarbeitszeiten bei Teilzeit-Anstellungen und geringfügiger Tätigkeiten zurückzuführen ist. Die Einkommensunterschiede zwischen Personen mit einer neuen Erwerbstätigkeit sind erheblich: so betrug das durchschnittliche Gesamtpersoneneinkommen Freier DienstnehmerInnen 2004 rund 557 Euro, jenes von ZeitarbeiterInnen rund 573 Euro. Im Gegensatz dazu verdienten Neue Selbständige rund 1.400 Euro. Einen anderen finanziellen Indikator stellt die Möglichkeit dar, finanzielle Rücklagen zu bilden: für ca. 50% der in neuen Erwerbsformen Tätigen ist unmöglich, Rücklagen zu bilden, was vor allem auf Neue Selbständige und Ein-Personen-Unternehmen (EPUs), sowie geringfügig Beschäftigte zutrifft. Sofern ZeitarbeiterInnen sparen können, liegt der monatliche Betrag größtenteils zwischen einem und 100 Euro.
- **Belastungen in atypischer Beschäftigung:** Atypisch Beschäftigte sind von unterschiedlichen Belastungen betroffen: Während sich Teilzeitarbeitende, wie auch geringfügig Beschäftigte und ZeitarbeiterInnen vor allem durch den zeitlichen Druck belastet fühlen, stellt das unregelmäßige Einkommen für Personen mit Freiem Dienstvertrag sowie für Neue Selbständige und EPUs die größte Belastung dar.
- **Wirtschaftliche Abhängigkeit:** Je nach Art der atypischen Beschäftigung sind Personen stärker oder schwächer von ihren ArbeitgeberInnen abhängig: ZeitarbeiterInnen sind stark von ihrer

25 Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen. Kassel. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

26 Vgl. ebenda.

Überlasserfirma abhängig, weil jene auch über die Inanspruchnahme sozialrechtlicher Leistungen entscheidet. Die oft mangelnde Absicherung gegen Arbeitsausfall sowie die Verweigerung von Leistungen wie Pflegeurlaub, Weihnachts- und Urlaubsgeld stellen die wichtigsten Probleme von ZeitarbeiterInnen dar.

Sogenannte Scheinselbständige arbeiten ebenfalls in großer Abhängigkeit zum/zur AuftraggeberIn, welchem/welcher sie direkt weisungsgebunden sind und welche/r auch Arbeitszeit und Arbeitsort bestimmen kann, auch wenn lediglich ein Werkvertrag abgeschlossen wurde. Diese Scheinselbständigen können mit und ohne Gewerbeschein arbeiten

Im Vergleich dazu sind lediglich ein Drittel der Neuen Selbständigen für nur eine/n ArbeitgeberIn tätig, 16 % arbeiten für zwei verschiedene AuftraggeberInnen und die Hälfte hat drei oder mehrere AuftraggeberInnen. Somit stellen Neue Selbständige und EPU's jene neue Erwerbsform dar, die die größte Gruppe der für mehr als eine/n AuftraggeberIn Beschäftigten aufweist.

- **Geringere soziale Absicherung:** Atypisch Beschäftigte sind unterschiedlich gut abgesichert: 36 % der Teilzeitbeschäftigten geben an, sehr gut von ihrem Einkommen leben zu können und 65 % sind im Hinblick auf ihre soziale Absicherung sehr zufrieden bzw. zufrieden. Jene mit einem/einer PartnerIn zusammenlebenden Teilzeitbeschäftigten sind allgemein zufriedener mit ihrem Einkommen als allein lebende Teilzeitbeschäftigte. Betrachtet man die Gruppe der geringfügig Beschäftigten, so gaben 2005 49 % aller geringfügig Beschäftigten an, sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrer sozialen Absicherung zu sein, gleichzeitig sind 31 % gar nicht oder wenig zufrieden. Im Vergleich zu Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten sind geringfügig Beschäftigte unzufriedener mit ihrer finanziellen Situation sowie auch mit ihrer sozialen Absicherung. Während rund 65 % der Vollzeitbeschäftigten sehr bzw. ziemlich zufrieden mit ihrem Einkommen sind, gaben im Vergleich dazu nur 50 % der geringfügig Beschäftigten an, sehr bzw. ziemlich zufrieden zu sein.

Teilzeitbeschäftigt = unterbeschäftigt?

Der strukturelle Wandel führt auch zu einer wachsenden Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Die Beschäftigungszuwächse sind in Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen mit kräftigem Beschäftigungswachstum überdurchschnittlich hoch. Vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen, in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, aber auch im Handel, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Unterrichtswesen und bei sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen sind hohe Teilzeitanteile von 25 % bis über 30 % beobachtbar. Selbst bei gleichbleibendem Teilzeitbeschäftigungsanteil in den Branchen führt der Strukturwandel zu einer Zunahme der Teilzeitbeschäftigung von rund einem Drittel des gesamten Beschäftigungszuwachses.

Teilzeitbeschäftigung wird oft kritisch beurteilt, da sie häufig ein Hindernis beim Erreichen und Halten von Führungspositionen darstellt, zu niedrigeren Einkommen und in Folge zu geringeren Ansprüchen bei Pensionen und Sozialleistungen führt.

Unbeschadet dieser kritischen Bewertung von Teilzeitbeschäftigung sagt jedoch eine steigende Zahl an Teilzeitbeschäftigten per se nichts darüber aus, ob die Betroffenen selbst eine Vollzeitbeschäftigung anstreben und diese nicht erreichen, oder ob die Teilzeitbeschäftigung – in welcher Form auch immer und aus welchen Gründen auch immer – in ihrem Interesse liegt. Für die Jahre 2008 bis 2010 liegen aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Daten über die arbeitsbezogene

Unterbeschäftigung Erwerbstätiger vor. Arbeitsbezogene Unterbeschäftigung liegt vor, wenn die wöchentliche Normalarbeitszeit der oder des Erwerbstätigen unter 40 Wochenstunden liegt, der Wunsch nach einer höheren Arbeitszeit gegeben ist und die Person auch innerhalb von zwei Wochen verfügbar ist. Damit werden also jene Erwerbstätigen zusammengefasst, die mehr Wochenstunden arbeiten wollen und dafür auch tatsächlich zur Verfügung stehen.

In der Unterbeschäftigtenquote (siehe Tabelle) spiegelt sich die ungünstige Entwicklung am Arbeitsmarkt im Jahr 2009 infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wider. Im Jahr 2009 waren 4,5% der Erwerbstätigen mit dem Ausmaß der Wochenstunden unzufrieden und wären auch kurzfristig für ein höheres Beschäftigungsausmaß verfügbar gewesen. Mit 3,7% war dieser Anteil im Jahr 2010 deutlich niedriger.

Tabelle: Arbeitsbezogene Unterbeschäftigtenquote von HochschulabsolventInnen

	2008	2009	2010
Insgesamt	4,1 %	4,5%	3,7%
Männer	2,2 %	3,1%	2,6%
Frauen	6,3 %	6,2%	5,0%
Mit Hochschulabschluss	4,1 %	4,0%	3,7%
Männer	2,4 %	3,0%	2,8%
Frauen	5,7 %	5,0%	4,6%

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2008, 2009, 2010 (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Unterbeschäftigtenquote: Anteil der arbeitsbezogenen Unterbeschäftigten an allen Erwerbstätigen

Die Unterbeschäftigtenquote der HochschulabsolventInnen zeigt im Vergleich zu allen Erwerbstätigen ein durchmisches Bild. In den Jahren 2008 und 2010 war sie gleich hoch wie bei allen Erwerbstätigen, im Krisenjahr 2009 war sie allerdings niedriger. Die Unterbeschäftigtenquote der Frauen liegt generell über jener der Männer, allerdings war sie sowohl bei den Hochschulabsolventinnen als auch bei den weiblichen Erwerbstätigen insgesamt rückläufig. Während sich die arbeitsbezogene Unterbeschäftigtenquote der männlichen Hochschulabsolventen nur geringfügig der durchschnittlichen Quote der männlichen Erwerbstätigen unterscheidet, liegt die Unterbeschäftigtenquote der Hochschulabsolventinnen in allen drei Beobachtungsjahren merklich unter jener der gesamten weiblichen Erwerbstätigen – im Krisenjahr 2009 sogar um 1,2 Prozentpunkte.

AkademikerInnen sind kaum geringfügig beschäftigt

Freie Dienstverträge und geringfügige Beschäftigung (als Sonderform von Teilzeitbeschäftigung) gelten als atypische Beschäftigungsformen. Von geringfügiger Beschäftigung sind HochschulabsolventInnen in deutlich geringerem Ausmaß betroffen als Beschäftigte mit anderen Bildungsabschlüssen (vgl. Tabelle). Ihr Anteil an den geringfügig Beschäftigten liegt mit 6,9% deutlich unter ihrem Anteil an den gesamten Erwerbstätigen (11,7%). Damit waren zum Stichtag 31. Oktober 2006 3,1% der HochschulabsolventInnen geringfügig beschäftigt (gegenüber 5,3% bei allen Bildungsgruppen).

Allerdings sind auch unter den HochschulabsolventInnen Frauen stärker von geringfügiger Beschäftigung betroffen als Männer: 2,3% der Männer waren geringfügig beschäftigt, 3,9% der Frauen.

Tabelle: Geringfügige Beschäftigung und Freie Dienstverträge (PZ 2006)

	Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (inkl. HvLA)			Alle Bildungs- abschlüsse
	männlich	weiblich	gesamt	
Erwerbstätige gesamt	222.755	228.606	451.361	3.860.520
Geringfügig beschäftigt	5.091	9.019	14.110	203.388
Freie DienstnehmerInnen	3.602	5.443	9.045	48.076

Quelle: Statistik Austria, Probezählung 2006

Freie Dienstverträge vor allem in den ersten drei Berufsjahren

Laut Probezählung 2006 liegt der Anteil der HochschulabsolventInnen an den Freien DienstnehmerInnen bei 18,8%. Während bei einer Betrachtung über alle Bildungsgruppen der Anteil der Freien DienstnehmerInnen nur rund 1,2% betrug, waren 2,0% der HochschulabsolventInnen als Freie DienstnehmerInnen beschäftigt. Auch hier ist der Anteil bei den Frauen höher als bei den Männern: 1,6% der männlichen Erwerbstätigen mit einem HochschulabsolventInnen waren 2006 über einen Freien Dienstvertrag beschäftigt, bei den Frauen betrug der Anteil 2,4%.

Erhebungen zum Berufseinstieg von HochschulabsolventInnen kommen zu dem Ergebnis, dass Freie Dienstverträge in den ersten drei Berufsjahren gehäuft auftreten. Grundsätzlich sind Freie DienstnehmerInnen auch nach den Daten der Probezählung 2006 eher jünger. Rund 44% der Freien DienstnehmerInnen waren zwischen 15 und 29 Jahre alt, weitere rund 27% gehörten zu der Altersgruppe der 30- bis 44-Jährigen.²⁷

Sofern sich die Bildungsstruktur der Freien DienstnehmerInnen nicht geändert hat, dürfte es keinen Trend in Richtung verstärkter Beschäftigung von HochschulabsolventInnen als Freie DienstnehmerInnen geben. Die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung weist bei den Freien Dienstverträgen rückläufige Zahlen aus, im Jahr 2010 waren knapp 5.000 weniger Erwerbstätige als Freie DienstnehmerInnen beschäftigt als im Jahr 2006.²⁸

Neue Selbständige und Ein-Personen-Unternehmen können meist gut von ihrem Einkommen leben

Betrachtet man die soziale Absicherung Neuer Selbständiger und EPU's, so befindet sich in dieser Erwerbsgruppe einerseits der größte Anteil jener, die sehr gut von ihrem Einkommen leben kön-

27 Eine Verkreuzung mit den Altersgruppen mit dem höchsten Bildungsabschluss ist bei Daten der Probezählung 2006 leider nicht möglich.

28 Die Daten aus der Probezählung sind mit jenen aufgrund der unterschiedlichen Datenbasis nicht direkt vergleichbar. Die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung wies für das Jahr 2006 rund 59.800 Freie DienstnehmerInnen aus, für das Jahr 2010 rund 55.000 Freie DienstnehmerInnen. Der Höchststand wurde im Jahr 2007 mit rund 63.000 Freien DienstnehmerInnen verzeichnet.

nen, andererseits kann ein Fünftel die eigenen Lebenserhaltungskosten nicht mit dem Einkommen decken, wobei dies doppelt so viele Frauen (31 %) wie Männer (12 %) betrifft (der entsprechende Anteil bei in Standardarbeitsverhältnissen tätigen Vollzeitbeschäftigten beträgt 7%). Als belastend werden vor allem das unregelmäßige Einkommen (51 %) bzw. die schwankende Arbeitsauslastung empfunden – für 44 % stellt sie eine starke/ziemlich starke Belastung dar, für 39 % ist sie gar nicht oder wenig belastend. Zeitdruck wird – abhängig von der Anzahl der AuftraggeberInnen – als unterschiedlich stark belastend erlebt: in der Gruppe jener Neuer Selbständiger bzw. EPU's, welche für nur eine/n AuftraggeberIn tätig sind, empfinden 36 % den Zeitdruck als stark oder ziemlich belastend, bei für mehr als drei AuftraggeberInnen Tätigen erhöht sich der Anteil auf rund 50%.²⁹

AkademikerInnen haben häufiger einen Zweitjob

Unter den erwerbstätigen HochschulabsolventInnen gingen in den Jahren 2004 bis 2010 rund 7 % bis rund 9 % einer zweiten Beschäftigung nach. Bei den Erwerbstätigen mit anderen Bildungsabschlüssen lag dieser Anteil mit rund 3 % bis 4 % deutlich niedriger, bei jenen mit einem Pflichtschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss mit 2 % bis 3 % sogar sehr niedrig. Mehrfachbeschäftigung ist also eher eine Domäne der UNI- und FH-AbsolventInnen, gut ein Viertel der Erwerbstätigen mit einem Zweitjob verfügen über einen Hochschulabschluss.

Solche konjunkturelle Einflüsse dürften die Tendenz zur Mehrfachbeschäftigung bei den HochschulabsolventInnen weniger beeinflussen. Auch bei einer Betrachtung auf der Ebene der Berufshauptgruppe »WissenschaftlerInnen« zeigt sich, dass die Entwicklung der Zweitbeschäftigungen keinen Zusammenhang mit der Finanz- und Wirtschaftskrise zeigen.

Zweitbeschäftigung unter HochschulabsolventInnen tritt deutlich häufiger bei Männern auf als bei Frauen. Zwischen 8,3 % (2005) und 10,3 % (2007) der erwerbstätigen Männer hatten ein zweites Erwerbseinkommen, bei den Frauen waren es mit 6,1 % (2005) und 7,5 % (2008) im Schnitt um zwei bis drei Prozentpunkte weniger.

Eine zweite Erwerbstätigkeit ist in Österreich also bislang eher ein Phänomen, das sehr hochqualifizierte Personen betrifft, und weniger eines, das auf prekäre bzw. zersplitterte Beschäftigungsverhältnisse bei Geringqualifizierten hinweist. Außerdem betrifft es eher Männer, die im Vergleich zu Frauen eine etwas zügigere Arbeitsmarktintegration aufweisen und auch hinsichtlich der Einkommen besser gestellt sind. Insofern ist auch für HochschulabsolventInnen der überproportionale Anteil an Erwerbstätigen mit Zweitjobs qualitativ nur schwer zu beurteilen. Der Einkommensbericht des Rechnungshofes³⁰ kommt jedenfalls zu dem Ergebnis, dass die Einkünfte jener Selbständigen, die über ein weiteres Einkommen verfügen, deutlich über jenen der nur selbständig Erwerbstätigen liegen und dabei durchaus attraktive Summen erreichen.

Der Zweitjob dürfte daher in vielen Bereichen Teil einer erfolgreichen Berufskarriere sein. So sind beispielsweise Lehrverpflichtungen an mehreren Bildungseinrichtungen oder evtl. auch Koppelung einer lehrenden Tätigkeit mit einer forschenden an einer anderen Einrichtung nicht selten anzutreffen. Auch verbinden viele Fachärzte und Fachärztinnen eine Tätigkeit in einem Kranken-

²⁹ Vgl. ebenda.

³⁰ Vgl. Rechnungshof 2010, Seite 105.

haus mit einer eigenen Ordination. ExpertInnenwissen ermöglicht außerdem häufig Publikations- und Vortragstätigkeiten, die so ein ergänzendes Standbein bieten können. In diesem Bereich gibt es also viele Möglichkeiten einer Mehrfachbeschäftigung, die deshalb nicht mit randständigem Dasein verbunden sein müssen.

Die Zufriedenheit mit atypischer Beschäftigung hängt von den Perspektiven und Motiven ab

Die Qualität eines atypischen Beschäftigungsverhältnisses und die Zufriedenheit mit eben diesem hängen neben der Verhandlungsmacht auch von den Perspektiven bzw. Motiven der Beschäftigten ab. Den Vorteilen, wie z.B. der flexiblen Zeiteinteilung oder dem Wunsch nach Unabhängigkeit, stehen Motive wie die Notwendigkeit, überhaupt einen Job zu haben, oder keine Möglichkeit einer Fixanstellung gegenüber.³¹

Für AbsolventInnen bedeutet die Tätigkeit in Form eines atypischen Beschäftigungsverhältnisses häufig auch eine Fortsetzung von (teilweise) ausbildungsfremden bzw. im Vergleich zur Ausbildung niedrig qualifizierten Tätigkeiten (z.B. ausschließlich Sekretariatsarbeiten), die bereits während des Studiums ausgeübt wurden.

Die Phase der beruflichen Stabilisierung dauert heute länger

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die durch die Situation am Arbeitsmarkt beeinflusste Phase der beruflichen Festlegung bzw. Spezialisierung (sofern eine solche überhaupt stattfindet) zusehends verlängert und in den ersten fünf bis zehn Jahren nach Studienabschluss erfolgt. In diesem ersten Abschnitt der Berufstätigkeit werden berufliche Erfahrungen erworben, verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten in der Praxis kennen gelernt und die eigenen Fähigkeiten und Interessen oftmals neu überdacht.

2.3 Bachelorstudien am Arbeitsmarkt

Akzeptanz des Bachelors am Arbeitsmarkt

Grundsätzlich kommt der neue Bachelor-Abschluss den Anforderungen der Wirtschaft entgegen. Eine kurze Studienzeit und ein verstärkter Praxisnähe sollen die StudentInnen für den Übergang in das Berufsleben qualifizieren. Der Bachelor-Studiengang soll nach sechs Semestern zu einer vollwertigen Berufsqualifikation führen und eine breite Ausbildung in der gewählten Disziplin gewähren. Eine tiefergehende Auseinandersetzung und Spezialisierung in einer Disziplin erfolgt in einem möglicherweise anschließenden Master-Studiengang. Der Bachelor-Abschluss erlaubt einen früheren Berufseinstieg und eine kürzere Studiendauer. In der aktuellen wirtschaftlichen, politischen und öffentlichen Debatte stellt sich jedoch die Frage nach der akademischen, wie berufsqualifizierenden Wertigkeit eines Bachelor-Abschlusses.

³¹ Vgl. dazu im Detail: Kaupa, Isabella/Kein, Christina/Kreiml, Thomas/Riesenfelder, Andreas/Steiner, Karin/Weber, Maria/Wetzel, Petra (2006): Zufriedenheit, Einkommenssituation und Berufsperspektiven bei neuen Erwerbsformen in Wien. Wien. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Aus Sicht der Betriebe stellt sich die Frage, ob sechs Semester Studium für eine entsprechende berufliche Karriere ausreichend sind. Durch eine Studienverkürzung gehen entscheidende Inhalte verloren. Dies betrifft insbesondere auch Erfahrungen bzw. Kriterien aus dem Bereich der sog. »Soft Skills«, wie etwa ein bestimmtes Maß an Organisationstalent, Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen, die für die Einstellung von AbsolventInnen von Langstudien sprechen: »Viele ArbeitgeberInnen wissen, dass es auch ein gewisses Durchhaltevermögen braucht, um ein Uni-Studium auch tatsächlich abzuschließen, (...) das ist auch ein gewisser Unterschied zu einem Bachelorabsolventen; er ist auch einfach noch jünger und hat grundsätzlich weniger Lebenserfahrung; für die AbsolventInnen von Bachelorstudien gibt es noch zu wenig Erfahrung (...)« (ZBP der WU Wien, ExpertInneninterview).

Grundsätzlich gibt es auch die Meinung, dass ein Bachelorabschluss weniger für einen Eintritt in das Berufsleben geeignet ist, sondern vielmehr als Grundausbildung dient, an die eine weitere Ausbildung bzw. ein Masterstudium abgeschlossen werden kann: »Die meisten Bachelorstudien sind aber nicht berufsausbildend, sondern vermitteln Grundlagen für das nachfolgende Masterstudium, daher ist die Eignung für eine Berufsausübung nicht gegeben.«³²

In einer aktuellen Umfrage unter 500 Personalverantwortlichen sehen 30% im Bachelor keinen vollwertigen Abschluss. Die AbsolventInnen verfügen aus ihrer Perspektive über keine ausreichenden Qualifikationen. Das Bild auf die Bachelor ist jedoch stark polarisiert. Knapp die Hälfte der PersonalerInnen beurteilt den Bachelorabschluss als positiv.³³

Diese Zahlen zeigen die zunehmende Akzeptanz des Bachelors am Arbeitsmarkt. In der öffentlichen Verwaltung erfolgt die Entlohnung von neu in den öffentlichen Dienst eintretenden Personen nach vorab definierter Bewertung der Position und nicht auf der Unterscheidung des akademischen Grads. Bachelor-AbsolventInnen können sich durchaus auch auf Posten im Höheren Dienst (A1/v1-Posten, also ehemalige AkademikerInnenstellen) bewerben und werden dementsprechend entlohnt. Die Unternehmen der Wirtschaft müssen unter anderem aufgrund der steigenden Anzahl an Bewerbungen von BachelorabsolventInnen auf die Veränderungen reagieren. Eine aktuelle Studie zeigt, dass rund 40% der größeren Betriebe bereits Bachelor-AbsolventInnen beschäftigen. Insgesamt sind es jedoch nur 20% der untersuchten Unternehmen. Wenige Stellen werden spezifisch für Bachelor-AbsolventInnen ausgeschrieben. Das heißt diese konkurrieren zum Großteil mit AbsolventInnen der bisherigen FH-Diplomstudiengänge, aber auch mit HAK bzw. HTL AbsolventInnen.³⁴ Die Frage des Einstiegsgehalts zeigt wiederum die Polarität der Wertschätzung des Bachelors im Kreise der UnternehmerInnen auf. In manchen Unternehmen werden Bachelor-AbsolventInnen etwas höher als MaturantInnen eingestuft, in anderen Unternehmen werden sie mit Diplom- oder MasterabsolventInnen gleichgesetzt. Das zeigt, dass in vielen Unternehmenskulturen noch keine eindeutigen Strukturen für die neuen Studienformen geschaffen wurden.

32 So Gudrun Schindler vom Alumni-Dachverband der BOKU. In: zBp – Die Absolventenmesse (11.2007): Ein sattes Angebot an offenen Positionen. (<http://alumni.boku.ac.at/alumni/presse/zbpmagazin.jpg>) (28.9.2011).

33 Plattform für Berufsbezogene Erwachsenenbildung. 3. Tag der Weiterbildung am 1. März 2011 (Erhebung durch makam market research mit Unternehmen mit mehr als 20 MitarbeiterInnen). www.tag-der-weiterbildung.at/downloads/110221_Presseinformation_PK.pdf (28.9.2011).

34 Vgl. Schneeberger/Petanovitsch, Nowak (2010): Akzeptanz des Bachelors in der Wirtschaft. Ibw research brief. Mai 2010.

Einsetzbarkeit von Bachelor-AbsolventInnen

BachelorabsolventInnen sind aufgrund der kürzeren Studiendauer mit ihrer Ausbildung weniger flexibel einsetzbar und können schwieriger zwischen den verschiedenen Bereichen bzw. Tätigkeiten wechseln. Für herausfordernde Tätigkeiten fehlt den BachelorabsolventInnen oftmals der fundierte theoretische Hintergrund. Insgesamt sind ihre beruflichen Möglichkeiten nach Ansicht einiger ExpertInnen weniger breit gestreut.

Andererseits verfügen AbsolventInnen von Bachelorstudien über einen aktuellen Wissensstand, haben eine Grundausbildung erworben und sind zum Zeitpunkt ihres Abschlusses oft noch wesentlich jünger. Unternehmen können diese – auch inhaltliche – Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an das Unternehmen als Vorteil nützen, indem der Karriereverlauf nach den aktuellen Bedürfnissen des Unternehmens gestaltet wird (z.B. Lernen im Job, entsprechende Wahl der Weiterbildung und Spezialisierung). Eine gewisse Einarbeitungsphase muss darüber hinaus auch allen anderen AbsolventInnengruppen eingeräumt werden.

Für bestimmte Tätigkeiten, wie etwa Führungspositionen bzw. gehobene Positionen oder auch Tätigkeiten, in denen es um wissenschaftliche Tiefe bzw. Know-how geht, kommen die BachelorabsolventInnen wahrscheinlich weniger in Frage. Das heißt, Unternehmen die BachelorabsolventInnen einstellen, rechnen mit längeren Einschulungsphasen und langfristigen Aufbau ihrer neuen MitarbeiterInnen. Wenn es um forschungsintensive Jobs geht, greifen die Unternehmen auf MasterabsolventInnen zurück. Dies trifft insbesondere auf den Bereich der Technik zu, in dem die Ausbildungsform des Bachelors einerseits Zwischenstationen ist, um sich weiter zu entwickeln und seine Interessen und Fähigkeiten in diesem Bereich quasi auf den Prüfstand zu stellen. Andererseits handelt es sich um zielgenaue Weiterbildungen für einen bestimmten Nischenbereich. Will aber jemand tatsächlich Karriere machen und Spitzenpositionen (auch in der Forschung) erreichen, wird das Diplom- bzw. Masterstudium zur Voraussetzung.

Gute Chancen mit einem Bachelorabschluss haben nach Einschätzung von ExpertInnen insbesondere diejenigen AbsolventInnen, die davor eine berufsbildende Schule (z.B. HAK, HTL) besucht haben. Diese Gruppe verfügt insgesamt über ein gewisses berufliches Know-how und über Erfahrungen aus mehreren Praktika: »Einzelne Firmen wollen speziell Leute mit HAK oder HTL und dann den Bachelor – also so eine Kombination aus Wirtschaft und Technik. Da sagen viele ArbeitgeberInnen, dass sie keine Master brauchen, wenn diese Leute diese Kombination aufweisen. Meistens sind das technisch orientierte Firmen.« (ZBP der WU Wien, ExpertInneninterview)

Orientierungsphase nach Bachelor-Abschluss

Die Unterteilung in Bachelor und Master ermöglicht Studierenden eine problemlose Unterbrechung ihrer Ausbildung um sich am Arbeitsmarkt zu orientieren und eventuell später, auf diesen ersten Erfahrungen aufbauend, ihre Ausbildung fortzusetzen. Obwohl die Praxisnähe in den Bachelorausbildungen groß geschrieben wird und viele Studierende auch während ihrer Studienzeit in Praktika erste Kontakte mit dem Arbeitsmarkt knüpfen, findet eine erste Abgleichung der Erwartungen, die mit einem Beschäftigungsfeld verbunden sind, mit der realen Beschäftigungssituation erst im ersten »richtigen« Job statt. Nehmen die Studierenden ihr Studium in einem Masterprogramm wieder auf, können sie sich bewusst für eine (Re-)Fokussierung, Umorientierung oder Vertiefung in dem

Gebiet entscheiden, das gemäß ihren ersten Erfahrungen den besten Kompromiss zwischen eigenen Interessen und Jobchancen vereint.

Berufsbegleitend Studieren

Das Masterstudium kann, soll die Berufstätigkeit nicht aufgegeben werden, berufsbegleitend absolviert werden. Dennoch ist klar, dass die Doppelbelastung von Studium und Berufstätigkeit zu längeren Studienzeiten führen kann, Flexibilität am Arbeitsplatz voraussetzt und die zur Verfügung stehende Freizeit stark einschränkt. Auch die einhellige Stimme aus der Wirtschaft lautet, nach dem Bachelor-Abschluss erste Berufserfahrungen zu sammeln, sich zu orientieren in welche Richtung man sich weiterqualifizieren will und dann ein den eigenen Interessen folgendes Masterprogramm zu absolvieren. Vor allem größere Unternehmen nutzen das Masterstudium als Personalentwicklungstool für talentierte und vielversprechende MitarbeiterInnen und geben ihnen die Möglichkeit berufsbegleitend ein Master-Studienprogramm zu absolvieren, inklusive zusätzlichen Benefits, wie die Zurverfügungstellung der Infrastruktur des Unternehmens, einvernehmliche Zeitvereinbarungen oder die Übernahme der Studiengebühren vorausgesetzt natürlich die inhaltliche Kompatibilität mit der eigenen Jobposition: »Das heißt, dass diese Firmen AbsolventInnen von Bachelorstudien aufnehmen wollen und parallel als Weiterbildung dürfen die dann – neben der Berufstätigkeit – das Masterstudium machen.« (ZBP der WU Wien, ExpertInneninterview). Kleineren Unternehmen fehlt hingegen oftmals die Flexibilität, um solche (Teil-)Kareenzierungs- und Co-Finanzierungsmodelle umsetzen.

Die Empfehlung aus der Wirtschaft nach dem Bachelor-Abschluss den Master berufsbegleitend zu absolvieren, ergibt dann eine paradoxe Situation, wenn UnternehmerInnen es zum Nachteil am Arbeitsmarkt erklären, wenn MitarbeiterInnen aufgrund eines Masterprogramms nicht Vollzeit einsatzfähig sind.

Viele akademische Abschlüsse, wenig Klarheit

Mit dem Aufkommen der Fachhochschulen und ihrem zweigliedrigen Ausbildungssystem (BA/MA), der dreistufigen Studienstruktur der Universitäten, aber auch allen Weiterbildungsmasterprogrammen herrscht Unklarheit über die Bedeutung der unterschiedlichen akademischen Titeln und Ausbildungen. Während sich Fachhochschulen mittlerweile stark positioniert haben, ist über die breite Palette an MBAs und weiteren Abschlüssen in der akademischen Weiterbildung wenig bekannt.

Zunehmend sind Titeln nicht mehr an ihren Rängen, sondern durch die Institutionen, die sie vergeben zu messen. Insgesamt stehen die Arbeitgeber selbst vor der Aufgabe, sich über die verschiedenen Ausbildungswege zu informieren und davon abhängig zu entscheiden, wie die BewerberInnen in ihren Unternehmen optimal zum Einsatz kommen können.

Weitere Aufklärung nötig

Unterschiedliche Studien zeigen, so ganz sind die Bachelor noch nicht in der Arbeitswelt angekommen. Nach wie vor ist der geringe Bekanntheitsgrad dieses Abschlusses ein Problem. Potenzielle Arbeitgeber haben teilweise wenig Informationen und Erfahrungen mit AbsolventInnen von Bachelorstudien. Daher herrscht bezüglich deren Einstellung noch Zurückhaltung. Die Qualifikatio-

nen und inhaltlich-fachlichen Kompetenzen, über welche diese AbsolventInnengruppe tatsächlich verfügt, müssen erst richtig eingeschätzt werden können.

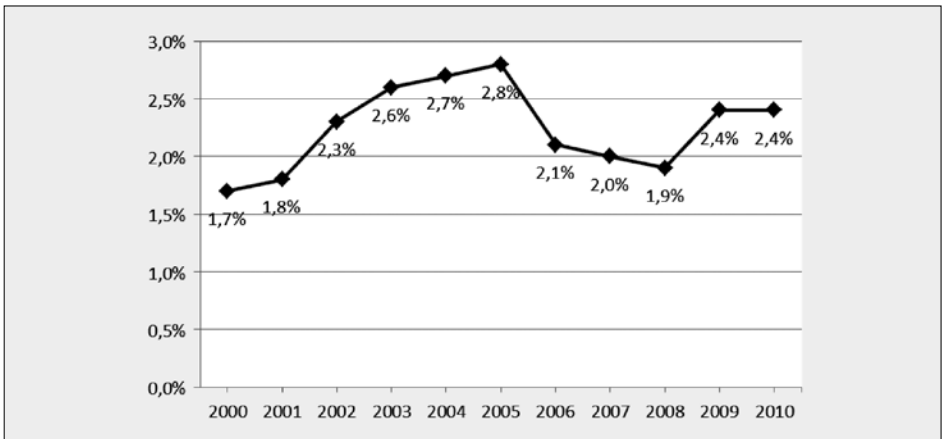
Prognosen

Wenn Österreichs Studierende dem internationalen Trend folgen und vermehrt nach dem Bachelor ihr Studium beenden, wird es auch für Österreichs Unternehmen selbstverständlich werden hochqualifizierte Positionen an Bachelor-AbsolventInnen zu vergeben und diese auch entsprechend zu entlohnen. Diese Entwicklung zeigt sich bereits bei größeren, international ausgerichteten Unternehmen, die auch im Sinne der besseren Vergleichbarkeit die neue Gliederung des Studiensystems begrüßen und Bachelor-AbsolventInnen offen gegenüber stehen. Dennoch haben derzeit Bachelor-AbsolventInnen als PionierInnen am österreichischen Arbeitsmarkt noch mit Vorurteilen und starker Konkurrenz aus anderen Ausbildungsschienen umzugehen. Fakt ist, mit der neuen Studienstruktur lässt sich die Ausbildung an einer Hochschule flexibler gestalten. Es liegt nun an den Studierenden individuell zu entscheiden und eine fundierte, unter Umständen wenig praxisnahe (Aus)Bildung mit einem raschen Berufseinstieg sowie weitere genannte Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen.

2.4 Arbeitslosigkeit – (k)ein Problem für AkademikerInnen?

Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt haben zwar viele Erscheinungsformen (z.B. Arbeitslosigkeit, arbeitsmarktbedingter weiterer Verbleib an der Hochschule, inadäquate Beschäftigung, geringe Bezahlung etc.). Trotzdem ist die registrierte AkademikerInnenarbeitslosigkeit gerade für einen langfristigen Vergleich ein wichtiger Arbeitsmarktindikator. Die Entwicklung der AkademikerInnenarbeitslosenquoten in den Jahren 2000–2010 stellt sich wie folgt dar:

Abbildung: Arbeitslosigkeitsrisiko (Arbeitslosenquoten) bei Akademikern (Uni, FH, Akademien) 2000–2010



Quelle: AMS Info: Arbeitsmarkt & Bildung – Jahreswerte 2000–2010

Nach einer spürbaren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für AkademikerInnen Anfang bis Mitte der 2000er Jahre, ist ab 2006 eine Entspannung der Arbeitsmarktsituation eingetreten. Im Jahr 2009 ist die Arbeitslosenquote wieder gestiegen und hat sich seitdem auf einem Niveau von 2,4% stabilisiert.

Trotz dieser teilweise erschwerten Arbeitsmarktsituation gilt, dass das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu werden, mit zunehmender Ausbildungsebene massiv abnimmt. AkademikerInnen weisen im Vergleich zu AbsolventInnen von nicht-akademischen Ausbildungen kontinuierlich niedrigere Arbeitslosenquoten auf. Der Sachverhalt, dass mit der Höhe des Bildungsgrades, das potenzielle Risiko, von Arbeitslosigkeit erfasst zu werden, sinkt, soll die folgende Tabelle exemplarisch illustrieren:

Tabelle: Arbeitslosigkeitsrisiko (Arbeitslosenquoten) nach höchster abgeschlossener Ausbildung

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Arbeitslosenquote 2010
Pflichtschule	17,9 %
Lehre	6,1 %
Berufsbildende Mittlere Schule (BMS)	3,1 %
Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)	3,6 %
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	4,0 %
UNI/FH/Akademien	2,4 %
Gesamt (alle Bildungsebenen)	6,9 %

Quelle: AMS Österreich/ABI (2011): AMS info 181: Arbeitsmarkt & Bildung – Jahreswerte 2010 (Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«); Rundungsdifferenzen möglich. Berechnung der o.g. Arbeitslosenquoten: Vorgemerkte Arbeitslose einer Bildungsebene bezogen auf das gesamte Arbeitskräftepotenzial (= Arbeitslose plus unselbständig Beschäftigte) derselben Bildungsebene

Die Arbeitslosigkeit von AkademikerInnen hängt allerdings auch stark vom abgeschlossenen Fach, vom Geschlecht und vom Alter ab. Im März 2008 war, so der Universitätsbericht 2008 des Wissenschaftsministeriums, der höchste Anteil an arbeitslos gemeldeten AkademikerInnen unter den GeisteswissenschaftlerInnen zu verzeichnen, gefolgt von den Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und den NaturwissenschaftlerInnen. In den Geisteswissenschaften sind Frauen zahlenmäßig weit stärker betroffen, bei Lehramtsstudien, Medizin und bei Kunst sind Frauen aber nur geringfügig stärker betroffen als Männer. Der weitaus höchste Anteil an arbeitslos gemeldeten AkademikerInnen ist in der Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen zu finden, wobei hier der Anteil der Frauen mit 58,4% höher ist, als jener der Männer.³⁵

Aktuelle Arbeitslosenquoten getrennt nach den Fachrichtungen liegen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Broschüre nicht vor. Die nachfolgende Tabelle gibt aber einen Überblick über die Zahl der beim AMS im Oktober 2011 arbeitslos gemeldeten AkademikerInnen, getrennt nach Fachrichtungen. Trotz einer etwas anderen Fächerbündelung zeigen sich ähnliche Tendenzen wie im

³⁵ Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) (2008): Universitätsbericht 2008, Seite 218ff.

Universitätsbericht 2008. Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind demnach auch im Jahr 2011 AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher, sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher sowie naturwissenschaftlicher Studienrichtungen. Im Bereich der FH's sind die höchsten Arbeitslosenzahlen im wirtschaftlichen und technischen Fachbereich zu finden. Zu bedenken ist aber, dass die Zahl der arbeitslos gemeldeten AkademikerInnen in Bezug auf die Beschäftigungschancen in den unterschiedlichen Studienfächern weit weniger aussagekräftig ist als Arbeitslosenquoten.

Tabelle: Zahl der beim AMS gemeldeten arbeitslosen UNI- und FH-AbsolventInnen (Oktober 2011)

Universität	Zahl arbeitslos gemeldeter Personen
Architektur	445
Bodenkultur	235
Film und Fernsehen	25
Historisch-kulturkundliche Studien	638
Lehramtstudien	219
Medizin	519
Montanistik	77
Musik, darstellende, bildende und angewandte Kunst	401
Naturwissenschaften	1.430
Philosophisch-humanwissenschaftliche Studien	1.076
Philologisch-kulturkundliche Studien	461
Rechtswissenschaften	841
Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	2.115
Technik	682
Theologie	56
Übersetzer- und Dolmetscherstudien	116
Fachhochschule	Zahl arbeitslos gemeldeter Personen
Humanbereich	235
Technik	556
Tourismus	143
Wirtschaft	529

Quelle: AMS Österreich: Arbeitslose AkademikerInnen nach Studienrichtungen (Download unter www.ams.at/_docs/001_fachhochschule_1011.pdf und www.ams.at/_docs/001_universitaet_1011.pdf am 3.11.2011).

3 Beruf und Beschäftigungssituation – Persönliche Erfahrungen und Aussagen von FH-AbsolventInnen

3.1 Bekanntheitsgrad und Akzeptanz des FH-Abschlusses in der Wirtschaft

2011 veröffentlichte »Das österreichische Industriemagazin«³⁶ eine Umfrage unter 890 PersonalentscheiderInnen und GeschäftsführerInnen in Österreich: Die Bewertung der Reputation der Studiengänge fiel durchwegs recht positiv aus und bewegt sich – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – im Bereich »gut« und »befriedigend«. Vor allem die Studiengänge der FH Oberösterreich (Gesamt-Rang 1) sind in Sachen Reputation unangefochten, allein elf Studiengänge der FH Oberösterreich sind beispielsweise im Spitzenfeld der technischen Studiengänge vertreten. Insgesamt stark bewertet (Gesamt-Rang 2) wird aber auch das Grazer Joanneum insbesondere im Bereich Bauwesen und in der Architektur, genießt sie ein ausgezeichnetes Renommee. Die Studiengänge des Management Centers Innsbruck (MCI) belegen den 3. Gesamtrang in der Wertung der Personal-ExpertInnen. Die FH Wiener Neustadt erreicht Rang 4.

Bei den technischen Studiengängen haben die Fachhochschulen in Oberösterreich und der Steiermark die Nase vorn. Bei den Wirtschaftsstudiengängen zeigt sich ein heterogeneres Bild. Im Bereich Finanzierung und Bankwesen genießen die Studiengänge der FH des BFI Wien den besten Ruf. Auffallend starke Werte erzielte auch die FH Campus 02 im Bereich Marketing. Die Wirtschaftsberatungs-Studiengänge der FH Wiener Neustadt führen hingegen die lange Liste der allgemeinen Managementstudiengänge an.³⁷

Bei der Einschätzung zur Qualifikation von FH-AbsolventInnen kam es im Jahr 2011 erstmals zu einer Trendumkehr. In den Vorjahren schätzten die ExpertInnen die Qualifikation von Uni-AbsolventInnen noch deutlich höher ein (50,8 % meinten 2010, sie sei höher; 38,2 %: gleich hoch), aktuell bewerteten nur noch 47,7 % Uni-AbsolventInnen höher (43,3 % hingegen gleich hoch).³⁸

3.2 Jobsuche und Berufseinstieg

Bei Arbeitsuche und Berufseinstieg spielt das Angebot des Arbeitsmarktes eine entscheidende Rolle. Die Möglichkeiten, die sich für die FH-StudienabgängerInnen eröffnen, sind davon abhängig, welche und wie viele Stellen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Da gerade FH-Studiengänge den Anspruch erheben, für spezielle Berufsfelder auszubilden, stellt sich diese Frage – ob für den jeweiligen Studienschwerpunkt auch genügend potenzielle Stellen angeboten werden – umso dringlicher. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass sich mit zunehmender Spezialisierung des FH-Studiums die Berufsmöglichkeiten eingrenzen.

36 Studiengänge aus dem Bereichen Tourismus und Gesundheitswesen wurden in diesem Ranking nicht erfasst.

37 Für Detailinformationen siehe unter www.industriemagazin.net

38 Vgl. ebenda.

Eine Studie des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung Kassel von 2010 zur »Arbeits-situation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen in Österreich« zeigt, dass 87% der AbsolventInnen innerhalb der ersten sechs Monate nach ihrem Abschluss einer Erwerbstätigkeit nachgehen, davon 81 % einer regulären.

Bei den FH-AbsolventInnen dominiert die reguläre Beschäftigung dabei noch deutlicher als bei UNI-AbsolventInnen (81 % vs. 70%). Auch unbefristete Arbeitsverhältnisse sind bei FH-AbsolventInnen weitaus häufiger anzutreffen (91 % vs. 76%)

Geschlechtsunterschiede wurden hinsichtlich des Arbeitszeitvolumens von UNI- und FH-AbsolventInnen besonders deutlich, Frauen waren mit 68 % deutlich seltener Vollzeit erwerbstätig als Männer (86%). Insgesamt dominiert die Beschäftigung im Privatsektor (Universitäten: 58%; FH-AbsolventInnen 77%).

Nach wie vor haben insbesondere AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studiengänge sehr gute Arbeitsmarktchancen bzw. einen sehr raschen Einstieg ins Berufsleben: Diese AbsolventInnengruppe hat kaum Probleme, eine facheinschlägige Tätigkeit zu finden. In den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik sowie Bauingenieurwesen arbeiten über 90 % der befragten AbsolventInnen in einer facheinschlägigen Tätigkeit.³⁹

In einer schon etwas länger zurückliegenden Studie beschreiben die AbsolventInnen ihre Jobsuche beispielsweise durch folgende Aussagen:⁴⁰

- »Ein Haufen Firmen hat sich um uns Abgänger bemüht, ganz konkret wurden bei mir zwei Angebote. Eines habe ich angenommen, aktiv auf Stellensuche musste ich nicht gehen.«
- »Den jetzigen Job hatte ich binnen vierzehn Tagen, das war sehr einfach, über Internet.«
- »Ich wollte im Ausland arbeiten, das war die einzige Bedingung, ich habe schnell etwas gefunden, es gibt einige Angebote in der Branche.«
- »Ich bin selbständig. Die Selbständigkeit hatte sich ergeben, ich habe meinen (Geschäfts-)Partner kennen gelernt, der ähnliche Ideen hatte und gemeinsam sind wir es angegangen. (...) Die Unternehmensgründung war relativ kompliziert mit Formularen und Behördengängen. Ich glaube, wir haben gute Chancen, die Statistiken sagen, dass dies eine wachsende Branche ist.«
- »Meinen jetzigen Job bekam ich durch die Praktikumsstelle.«
- »Der jetzige Chef fragte mich aufgrund der FH-Diplomarbeit und der damit verbundenen Tätigkeit im Betrieb, ob ich bei ihm anfangen will.«
- »Meine jetzige Arbeitsstelle bekam ich durch einen Anruf eines ehemaligen Professors, der mich einstellen wollte.«
- »In Österreich war es schwierig, ich suchte im Raum Linz, in Wien habe ich nicht gesucht. Das Angebot war nicht sehr groß und auch nicht sehr interessant von den Tätigkeiten her. In der BRD war die Suche leicht.«

39 Vgl. Eva Leuprecht, Ingrid Putz, Verena Paul u.a.: Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht. Wien. 2009. Seite 257. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

40 Vgl. AMS Österreich: AMS info 34: FachhochschulabsolventInnen und Beschäftigung. Wien. 2001. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

- »Die Suche war mittel bis schwierig. Als ich suchte, war die Situation in der Bauwirtschaft nicht so gut, es gab nicht so viele Stellen (...)«
- »Wir waren der erste Jahrgang und die FH zu wenig bekannt, was sich inzwischen geändert hat. Ich habe in Wien gesucht, die Firmen waren skeptisch, und ich konnte zunächst nichts finden.«
- »Wenn man nicht wählerisch ist, kriegt man leicht einen Job. Viele Firmen wollen wenig zahlen, weil in meiner Branche genügend Arbeitskräfte da sind.«

3.3 Informationsquellen zur Beschäftigungssuche

Im Gegensatz zu UNI-AbsolventInnen gelangen FH-AbsolventInnen häufiger durch Berufserfahrung und durch persönliche Kontakte zur ersten Arbeitsstelle nach dem Studium. Eine aktuelle Studie zeigt, dass FH-AbsolventInnen mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit als UNI-AbsolventInnen ein Praktikum während des Studiums zur Eintrittskarte in das Berufsleben nützen können. Durch die Erfahrungen vor Ort sind die Informationswege direkter und die Informationsbeschaffung über offene Stellen läuft bereits während des Studiums an.

Insgesamt sind aber die Wege der Beschäftigungssuche bei UNI-AbsolventInnen und FH-AbsolventInnen kaum unterschiedlich: Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen bilden die häufigste Methode und zugleich auch die erfolgreichste. Am zweithäufigsten sind Initiativbewerbungen, die ebenfalls erfolgsversprechend sind.⁴¹

Die wichtige Funktion von Praktika und Abschlussarbeiten bzw. der darüber geknüpften Kontakte zeigt sich auch bei AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Diese Kontakte stellen – zusammen mit eigeninitiativen Bewerbungen bzw. Bewerbungen auf Inserate – die erfolgreichsten Bewerbungsstrategien dar. Auch facheinschlägigen Praktika kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Bedeutung zu: Bis zu 95 % der StudentInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen absolvieren verpflichtende bzw. zu einem guten Viertel freiwillige (bezahlte) Praktika im Laufe ihres Studiengangs.⁴²

Im Folgenden werden vier Wege der Informationsbeschaffung detaillierter aufgegliedert.⁴³

Praxiserfahrungen während des Studiums

Am besten eignen sich nach Ansicht der Interviewten »Erfahrungen durch Praktika« für den Berufseinstieg:

- »Ein Praktikum ist für den Berufseinstieg sehr hilfreich, aber es sollte ein qualifiziertes Praktikum sein, das im späteren Tätigkeitsfeld liegt.«

41 Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Seite 41f. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

42 Vgl. Eva Leuprecht, Ingrid Putz, Verena Paul u. a.: Berufseinstieg, Jobberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht. Wien. 2009. Seite 252ff. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

43 Alle Interviewzitate: AMS Österreich: FachhochschulabsolventInnen und Beschäftigung, Wien 2001.

- »Man sollte sich überlegen, in welchem Bereich man später arbeiten will und danach die Praktikumsstelle auswählen, für mich stellt die Praktikumsstelle den Einstieg ins Berufsleben dar.«
- »Der Berufseinstieg ist durch Praktika in der FH-Ausbildung sehr erleichtert, aber dass man sofort einsetzbar ist, ist ein Gerücht, so kann und soll es meiner Meinung nach auch nicht sein.«
- »Ich war schon vorher in dem Bereich tätig, aber für Einsteiger ist das Praktikum sehr wichtig.«

Ferienjobs/Berufstätigkeit neben dem Studium

Auch Ferienjobs und/oder Berufstätigkeit neben dem Studium sind ein gutes Feld, um Beziehungen zu knüpfen:

- »Ich habe in den Ferien schon in der Firma gearbeitet, wo ich jetzt arbeite.«
- »Ich habe viele Erfahrungen in diversen Jobs gesammelt über Arbeitswelt, was nützlich war, obwohl nicht fachlich einschlägig.«
- »Es ist wichtig zum Kontakte knüpfen und Erfahrungen sammeln, aber nicht so wichtig wie das Praktikum.«

Mündliche Quellen

Persönliche Kommunikation mit Firmenvertretern ist nach dem Urteil der Interviewten gut geeignet, es erleichtere den Einstieg:

- »In der Abschlussphase war das wichtig, etwa fünfzehn bis zwanzig Firmen stellten sich vor an der FH und hier konnten gut Kontakte geknüpft werden.«
- »Vor allem in den Praxiszeiten ergeben sich Kontakte, die man später brauchen kann.«
- »Kontakte knüpfen und pflegen ist wichtig und hilfreich bei der Stellensuche«

Information durch Lehrpersonal

Zum Punkt »Information durch Lehrpersonal« meinen die AbsolventInnen:

- »Ein Teil des Lehrkörpers hat gute Kontakte zur Wirtschaft, was eine Hilfe darstellt und aktuelle Information bringt.«
- »Das Lehrpersonal war sehr hilfsbereit, vor allem bei der Praktikumsuche.«

Firmenvorträge an FH

Die Meinungen hinsichtlich gehaltener Firmenvorträge waren geteilt:

- »Die Vorträge sind sehr informativ und eröffnen Perspektiven.«
- »Sie sind potenziell sicher geeignet.«
- »Sie waren interessant, aber nicht entscheidend für meine Stellensuche.«
- »Die Vorträge waren mehr Werbeveranstaltungen als sonst Etwas.«

Informationen durch Freunde/Bekannte

Diese wurde von den Interviewten kaum für den Berufseinstieg herangezogen:

- »In meinem Fall war es nicht so wichtig, meine Bekannten kennen sich in diesem engen Segment nicht so aus.«

Elektronische Kommunikation

Elektronische Kommunikation wird von jenen Interviewten, die Erfahrung damit gesammelt hatten, als hilfreich und nützlich bei der Stellensuche eingestuft; wichtig ist der Internet-Stellenmarkt:

- »Im Informatikbereich ist das sehr wichtig.«
- »Es wird immer wichtiger, aber die Seriosität ist manchmal fraglich.«
- »Dieser Stellenmarkt ist sehr wichtig.«
- »Den Internet-Stellenmarkt habe ich sehr intensiv durchforstet.«
- »Das Internet ist wichtig, weil es aktuell und informativ ist.«

Firmen-Homepages

Auch Web-Seiten der Unternehmen seien geeignet, aber es wird einschränkend hinzugefügt:

- »Es gibt sehr gute und sehr schlechte Web-Seiten, als Informationsquelle sind einige gut.«
- »Diese Seiten bieten oft Info über Bewerbungsmodalitäten.«
- »Die Gestaltung variiert sehr stark, aber viele Web-Seiten sind sehr informativ.«

Anschreiben von Firmen über E-Mail

- »Ich habe alle meine Bewerbungen so übermittelt und positive Erfahrungen gemacht.«
- »So bin ich zu meiner Stelle gekommen.«
- »Ich habe mehrere Firmen so kontaktiert.«
- »Ich habe mich nur auf diesem Wege beworben.«

Schriftliche Quellen

Der Stellenmarkt in Printmedien wird von den AbsolventInnen als sehr wichtig eingestuft, einige AbsolventInnen haben auf diesem Weg ihre Arbeitsstelle gefunden. Dennoch seien die Angebote zu wenig spezifisch:

- »Er ist geeignet, der Nachteil ist, dass sehr viele Bewerbungen auf eine offene Position kommen.«
- »Die Printmedien sind wichtig, aber nur die gehobene Klasse, wie Standard zum Beispiel.«
- »Zum Teil sind die Angebote interessant.«

Anschreiben von Unternehmen, Blindbewerbungen

Besonders wichtig ist auch das Anschreiben von Unternehmen:

- »Das Anschreiben ist geeignet, aber es gibt oft sehr viele Bewerber auf eine Stelle, oder bei Blindbewerbungen ist oft gar keine Stelle frei, die Treffsicherheit ist also nicht so hoch.«
- »Ich habe mich bei etwa vierzig Firmen beworben und bekam wegen Ressourcenmangel seitens der Firmen Absagen; jetzt schreiben mir Einige und würden mich gerne einstellen.«
- »Ich war letztlich erfolgreich mit einer Bewerbung an eine Firma, die nicht gesucht hat.«

Das »Schwarze Brett« in der Fachhochschule

Das »Schwarze Brett« in der Fachhochschule hält ca. die Hälfte der Interviewten für den Berufseinstieg geeignet, dagegen meint etwa ein Drittel, es sei ungeeignet.

- »Die Firmen, die etwas am Schwarzen Brett aushängen, haben konkreten Bedarf an Arbeitskräften und wollen gezielt FH-Abgänger, Voraussetzung ist die eine gute Wartung des Schwarzen Brettes.«
- »In unserem Jahrgang waren die Meisten interessiert, was es Neues auf dem Schwarzen Brett gibt.«

Artikel in Fachzeitschriften

Relativ gut werden Artikel in Fachzeitschriften bewertet:

- »Im Informatikbereich sind sehr interessante Stellenangebote in den einschlägigen Fachzeitschriften.«
- »Das Angebot ist hier schon spezifischer, ich habe mich schon kundig gemacht in den Zeitschriften.«
- »Die Artikel können informativ sein für die Stellensuche.«

Informationen durch Artikel in Tages- oder Wochenzeitungen werden als zu ungenau und zu unsicher für die Stellensuche eingestuft; Geschäftsberichte von Unternehmen erschienen den Interviewten auch als ungeeignete Informationsquellen.

3.5 Zur beruflichen Situation und Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung

Die AbsolventInnenuntersuchung aus dem Jahr 2010 ergibt, dass etwa 22% der AbsolventInnen eine berufliche Tätigkeit ausübt, die eindeutig ihrer Ausbildung entspricht und somit eine exklusive Passgenauigkeit vorhanden ist. Rund 56% geben an, auch ein anderer Studiengang hätte sie auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereitet. 10% finden hingegen sogar, dass eine andere Studienrichtung nützlicher gewesen wäre. Darüber hinaus urteilen rund 13%, dass es in ihrem Aufgabenbereich gar nicht auf eine bestimmte Studienrichtung ankommt. Damit unterscheiden sich FH-AbsolventInnen jedoch von UNI-AbsolventInnen, zweitere attestieren überraschender Weise insgesamt eine höhere Passgenauigkeit zwischen Studieninhalten und beruflichen Aufgaben. Wird aber die Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen betrachtet, urteilen FH- und UNI-AbsolventInnen nahezu in gleichem Ausmaß, dass sie ihre Qualifikationen in hohem bis sehr hohem Maße verwerten können.⁴⁴

Auch hinsichtlich der vertikalen Adäquanz – also die Einschätzung der befragten HochschulabsolventInnen, zur Passung von beruflicher Position und Abschlussniveau – ergeben sich kaum Unterschiede. Sowohl die Mehrheit der AbsolventInnen wissenschaftlicher Universitäten als auch AbsolventInnen von Fachhochschulen sehen ihr Hochschul-Abschlussniveau für ihre Beschäftigung am besten geeignet.

⁴⁴ Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Seite 62ff. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Ähnlich sind auch die Bewertungen zur beruflichen Zufriedenheit – insgesamt sind drei von vier AbsolventInnen zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrem Beruf, dabei gibt es nur geringe Unterschiede zwischen den Hochschultypen.⁴⁵

Die hohe Zufriedenheit mit der bisherigen professionellen Laufbahn zeigt sich auch bei der Befragung von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge (es wurden elf Aspekte der aktuellen beruflichen Tätigkeit abgefragt): Über 90 % der Befragten geben an, mit ihrer beruflichen Tätigkeit an sich zufrieden zu sein. Andere Aspekte, wie die Zufriedenheit mit der Beziehung zu KollegInnen und mit den Arbeitsinhalten werden ebenfalls überaus positiv bewertet (mind. 80 % sind damit zufrieden).⁴⁶

Die FH-AbsolventInnenuntersuchung aus dem Jahr 2001 hatte die Einschätzung der AbsolventInnen bezüglich der berufspraktischen Ausbildungselemente als einen Themenschwerpunkt. Das Ziel berufspraktischer Ausbildungselemente besteht darin, dass die Studierenden möglichst differenzierte und konkrete Qualifikationen für die Berufsausübung in relevanten Berufsfeldern erlangen – unabhängig von der Verankerung eines Berufspraktikums im Studienplan.⁴⁷

Diese Vermittlung berufspraktischen Wissens beurteilten 72 % der AbsolventInnen von Vollzeit-Studiengängen und 68 % der AbsolventInnen von berufsbegleitenden Studiengängen positiv. Als gelungene Methoden der Vermittlung werden formuliert:

- Häufige, profunde Hinweise auf die Praxisrelevanz, und zwar auch in theoretischen Lehrveranstaltungen;
- Erzählungen über konkrete Vorkommnisse aus der Berufswelt;
- Fallbeispiele aus der Berufswelt und deren Bearbeitung mit den Studierenden;
- Übungen, Simulationen und Rollenspiele mit realen AkteurInnen aus der Berufswelt, die z.B. als Gastvortragende eingeladen werden;
- Kennenlernen von konkreten betrieblichen Abläufen;
- Entdecken von Theorie-Elementen in praktischen Anschauungsobjekten bei Exkursionen;
- Möglichkeit der Einbindung berufspraktischen Wissens im Falle von berufstätigen Studierenden.

Mit der Orientierung der Lehrinhalte an den potenziellen Berufsfeldern zeigten sich knapp 70 % der AbsolventInnen zufrieden. Diese wurde vor allem dann positiv beurteilt, wenn FH-Studiengänge regelmäßige und häufige Kontakte zu berufsfeldrelevanten Unternehmen pflegten, die Studierenden die Bemühungen des FH-Studienganges zur laufenden Überprüfung und Aktualisierung der Lehrinhalte miterleben konnten, Studierende selbst in diese Prozesse eingebunden wurden etc.⁴⁸

45 Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Seite 64. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

46 Vgl. Leuprecht, Eva/Putz, Ingrid/Paul Verena u.a.: Berufseinstieg, Jobberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht. Wien. 2009. Seite 260. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

47 Vgl. ebenda, Seite 188.

48 Vgl. Hoyer, Andrea/Ziegler, Judith: Das Fachhochschul-Studium aus der Sicht der AbsolventInnen. Hg.: Österreichischer Fachhochschulrat. Wien. Facultas Verlag. 2002, Seite 203ff.

Die FH-AbsolventInnenuntersuchung aus 2010 kommt in Summe zu dem Ergebnis, dass sich die FH-AbsolventInnen insgesamt durch ein hohes Ausmaß an Studienverbundenheit auszeichnen – denn rund 77% der AbsolventInnen würden ihr gewähltes Studium wieder wählen.⁴⁹ Daten aus dem Jahr 2001 zeigen jedoch deutliche Unterscheide zwischen den Fachbereichen: Mit einem Anteil von 83% standen die AbsolventInnen wirtschaftlicher FH-Studiengänge am stärksten zu ihrer Studienwahl, danach reihten sich jene der technischen FH-Studiengänge mit 78% und jene der touristischen mit 69%.

Der hohe Wert des Studiums für technische FH-AbsolventInnen spiegelt sich auch in einer aktuellen Studie wider, wo ebenfalls durchschnittlich 80% der Befragten ihren Studiengang anderen StudienanfängerInnen weiterempfehlen würden (ausgenommen die Gruppe der BiotechnologInnen, welche etwas unter dem Durchschnitt liegen).⁵⁰

Von sechs vorgegebenen Werten des FH-Studiums ist für die AbsolventInnen rückblickend die Praxisorientiertheit der Ausbildung der wichtigste Wert (34%). Für ein Viertel der AbsolventInnen ist die Erlangung eines akademischen Abschlusses in kürzest möglicher Zeit das Wichtigste am FH-Studienabschluss und für ein weiteres Viertel der Zugang zu einem innovativen Berufsfeld. Die anderen drei Werte (Aufstiegchancen, persönliche Erfahrungen und lukratives Einkommen) spielen mit Prozentanteilen jeweils unter 10% eine marginale Rolle. Der Zugang zu einem innovativen Berufsfeld ist für die Technik-AbsolventInnen der wichtigste Wert – die Praxisorientiertheit der Ausbildung für die Mehrzahl der Wirtschafts- und Tourismus-AbsolventInnen. Ergänzend soll angemerkt werden, dass Fachinteresse, gute Beschäftigungschancen sowie gute Karriereaussichten die wichtigsten Motive der Studienwahl für AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge darstellen.⁵¹ Für die AbsolventInnen berufsbegleitender Studiengänge schien in der Vergangenheit vor allem die Erlangung eines akademischen Abschlusses der wichtigste Wert des FH-Studiums.⁵²

3.6 Einkommensperspektiven

Die Einstiegsgehälter von FH-AbsolventInnen lagen in der Vergangenheit im Durchschnitt unter jenen von UNI-AbsolventInnen, dieser Umstand zeigte sich über die Jahre hinweg als relativ stabil. So geben auch aktuell rund 44% der vom Industriemagazin befragten Personalverantwortlichen an, dass sie AbsolventInnen der Fachhochschulen geringer entlohnen als UNI-Absolventen. Rund 42% machen aber immerhin keine Gehaltsunterschiede. Jedoch sind die Befragten mehrheitlich

49 Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Seite 141. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

50 Vgl. Leuprecht, Eva/Putz, Ingrid/Paul, Verena u.a.: Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht. Studie im Auftrag des AMS Österreich. Wien. 2009. Seite 261. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

51 Vgl. Leuprecht, Eva/Putz, Ingrid/Paul, Verena u.a.: Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht. Studie im Auftrag des AMS Österreich. Wien. 2009. Seite 250. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

52 Vgl. Hoyer, Andrea/Ziegler, Judith: Das Fachhochschul-Studium aus der Sicht der AbsolventInnen. Hg.: Österreichischer Fachhochschulrat. Wien. Facultas Verlag. 2002, Seite 346f.

der Meinung (fast 84%), dass es bei der Entlohnung von Uni- und FH-Absolventen selbst nach einigen Jahren der Betriebszugehörigkeit ein Gefälle gäbe. Dieser Befund fiel sogar noch deutlicher als im Vorjahr aus.⁵³

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt das Österreichische Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeitszentrum (ÖPWZ): Ein/Eine BachelorabsolventIn eines FH-Studienganges mit Wirtschaftsausrichtung kommt demnach im Durchschnitt auf monatlich 2.101 bis 2.285 Euro brutto. MasterabsolventInnen können hingegen mit 2.253 und 2.424 Euro rechnen. UNI-Bachelors im Bereich der wirtschaftlichen Studienrichtungen verdienen demgegenüber 2.129 bis 2.267 Euro und damit im Schnitt 200 Euro weniger als ihre Masterstudien-KollegInnen.

Eine noch deutlichere Differenzierung gibt es bei der Gehaltseinstufung von FH- und UNI-AbsolventInnen in technischen Studienrichtungen. UNI-TechnikerInnen bekommen bis zu 182 Euro mehr pro Monat, nach drei bis fünf Jahren im Beruf sogar bis zu 293 Euro mehr.⁵⁴

Zu einem ganz gegensätzlichen Ergebnis kommt allerdings das Internationale Zentrums für Hochschulforschung Kassel:⁵⁵ Im Mittel verdienen die Befragten mit FH-Abschluss, laut Selbstauskunft, 2.924 Euro brutto pro Monat, während das Einkommen der AbsolventInnen wissenschaftlicher Universitäten im Durchschnitt um rund 450 Euro darunter lag. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass das Gehalt von Frauen insgesamt durchschnittlich um 22% niedriger ist, als jenes der männlichen Absolventen.

53 Vgl. www.industriemagazin.net

54 »Vergütung: Nur verhaltener Jubel bei Absolventen«; Artikel in <http://karrierenews.diepresse.com> vom 8.7.2011.

55 Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschul-AbsolventInnen. Kassel. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Seite 59f. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Teil C

Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Vorbemerkung

Die anschließenden Beschreibungen zu einzelnen Berufsbereichen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und haben daher lediglich exemplarischen Charakter. Generell muss berücksichtigt werden, dass einige FH-Studiengänge aufgrund des »jungen Gründungsdatums« (also erstmalige Aufnahme des Studienbetriebes) noch keine oder nur wenige AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt positioniert haben.

Siehe auch **Teil A** und **Teil C** für Angaben und Hinweise zu weiteren Informationsquellen.

Wirtschaft und Management**1 FH-Studiengänge Wirtschaft und Management⁵⁶**

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Bereich (Betriebs-)Wirtschaft und Unternehmensführung				
Wirtschaft	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BA	VZ/BB
Wirtschaftsberatung bzw. Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Unternehmensführung und E-Business Management	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA	VZ/BB
Unternehmensführung für KMU	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	MA	BB
Management	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	MA	VZ
Betriebswirtschaft	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	VZ/BB
Unternehmensführung	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA	VZ

⁵⁶ Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Unternehmensrestrukturierung und -sanierung	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	MA	BB
Management & Recht bzw. International Business & Law	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA MA	VZ
Business & Management/ Wirtschaft & Management	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA	VZ BB
Unternehmensführung – Entrepreneurship bzw. Unternehmensführung – Executive Management	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie	W	FFH – Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von Fachhochschul-Studiengängen www.fernfh.at	BA MA	BB
Risk Management & Corporate Security	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MA	BB
Bereich IT und E-Business				
Wirtschaft – Digital Business Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BA	VZ
Unternehmensführung und E-Business Management	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA	VZ/BB
Digital Business Management	OÖ	Johannes Kepler Universität Linz; FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.jku.at, www.fh-ooe.at	MSc	BB
Marketing und Electronic Business	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA	VZ/BB
IT-Recht & Management	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	MA	BB
WEB-Business & Technology	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA	VZ
Bereich Finanz-, Rechnungswesen, Controlling				
Business Consultancy International (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ
Wirtschaftsberatung bzw. Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Controlling, Rechnungswesen und Finanzmanagement	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ/BB
Rechnungswesen und Controlling	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	BA MA	VZ/BB BB
Bank- und Versicherungswirtschaft	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA	BB
Controlling & Finance	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	MA	VZ/BB

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Bank- und Finanzwirtschaft bzw. International Banking and Finance	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Quantitative Asset and Risk Management	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	MA	BB
Tax Management	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BA MA	BB
Finanz-, Rechnungs- & Steuerwesen bzw. Financial Management & Controlling	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bereich Internationales Management				
Europäische Studien – Management von EU-Projekten	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MA	BB
Internationale Wirtschaftsbeziehungen	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	BA MA	VZ/BB
International Business Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	MA	VZ
Business Consultancy International	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ
Exportorientiertes Management	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA MA	VZ VZ/BB
International Industrial Management	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	DI	VZ
Management internationaler Geschäftsprozesse bzw. Business in Emerging Markets	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA MA	VZ
Internationale Wirtschaft & Management bzw. International Business Studies	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB VZ
International Business & Law	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	MA	VZ
International Business	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	MA	BB
Internationale Betriebswirtschaft	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	BA	VZ/BB
Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Intercultural Business Administration bzw. Intercultural Management and Leadership	W	Lauder Business School www.lbs.ac.at	BA MA	VZ
Bereich Kommunikationswirtschaft und Medienmanagement				
Information, Medien & Kommunikation	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	BA	VZ/BB

Media- und Kommunikationsberatung	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BA MA	VZ
Medienmanagement bzw. Media Management	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BA MA	VZ BB
Kommunikation, Wissen, Medien	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ
Journalismus und Public Relations (PR)	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA	VZ
Marketing & Kommunikationsmanagement	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA	BB
Management, Communication & IT	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA MA	VZ
Kommunikationswirtschaft bzw. Kommunikationsmanagement	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Journalismus & Medienmanagement bzw. Journalismus & Neue Medien	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ BB
Bereich Logistik und Transportmanagement				
Wirtschaftsingenieur (Logistik)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ/BB
Internationales Logistik-Management bzw. Supply-Chain-Management	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ/BB
International Industrial Management	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	DI	VZ
Logistik und Transportmanagement	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bereich Produktmarketing, Innovations- und Projektmanagement				
Produktmarketing & -management bzw. Produktmarketing & Innovationsmanagement	NÖ	FH Wiener Neustadt (Standort Wieselburg) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB VZ
Produktion und Management bzw. Innovation & Product Management	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Design & Produktmanagement	S	FH Salzburg (Standort Kuchl) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	VZ
Innovationsmanagement	ST	FH Campus 02 Graz, FH der Wirtschaft www.campus02.at	BSc MA	BB
Projektmanagement und Organisation	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	MA	BB
Bereich Marketing und Sales				
Internationales Weinmarketing	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MA	BB

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Business Consultancy International (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ
Wirtschaftsberatung bzw. Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Marketing and Sales	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	MA	VZ
Global Sales and Marketing	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ
Marketing und Electronic Business	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA	VZ/BB
International Marketing	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	MA	BB
IT & IT-Marketing	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	DI	BB
Marketing & Sales	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	BA	VZ/BB
Sales Management	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	MA	BB
Marketing & Kommunikationsmanagement	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA	BB
International Marketing & Sales	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	MA	VZ/BB
Technisches Vertriebsmanagement	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA	BB
Marketing & Sales bzw. Marketing- & Salesmanagement	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bereich Human Resources (HR) und Organisationsentwicklung				
Human Resource Management und Arbeitsrecht MOEL	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MA	BB
Wirtschaftsberatung bzw. Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Arbeitsgestaltung & HR-Management	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA	BB
Strategic HR-Management Europe (Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Österreichischen FHR)	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	MA	BB
Personal- & Wissensmanagement bzw. Organisations- & Personalentwicklung	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	BB
Bereich Public Management				
Public Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	MA	VZ

Services of General Interest	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Linz) www.fh-ooe.at	MA	BB
Public Management	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BA MA	BB
Tax Management	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BA MA	BB
Bereich Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement				
Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bereich Immobilienwirtschaft				
Gebäudetechnik und Gebäudemanagement	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	DI	BB
Wirtschaftsberatung bzw. Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Facility Management & Immobilienwirtschaft bzw. Facility- & Immobilienmanagement	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Immobilienwirtschaft bzw. Immobilienmanagement	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	BB
Bereich Sozialwirtschaft und Gesundheitswesen				
Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung bzw. Management im Gesundheitswesen	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	BA MA	VZ BB
Gesundheits- & Pflegemanagement bzw. Gesundheitsmanagement	K	FH Kärnten (Standort Feldkirchen) www.fh-kaernten.at	BA MA	VZ/BB BB
Soziale Arbeit: Entwickeln und Gestalten	K	FH Kärnten (Standort Feldkirchen) www.fh-kaernten.at	MA	VZ/BB
Gesundheitsmanagement bzw. Management von Gesundheitsunternehmen	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Management Health Professionals, Krankenhausmanagement	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	MSc	BB
Prozessmanagement Gesundheit	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA	VZ/BB
Sozial- & Verwaltungsmanagement	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Linz) www.fh-ooe.at	BA	BB
Gesundheitsmanagement im Tourismus	ST	FH Joanneum (Standort Bad Gleichenberg) www.fh-joanneum.at	BA MA	VZ
Qualitäts- & Prozessmanagement im Gesundheitswesen	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	MSc	BB

International Health Care Management	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	MA	VZ
Nonprofit-, Sozial- & Gesundheitsmanagement	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA	VZ
Soziale Arbeit, Sozialpolitik & -management	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	MA	VZ
Sozialraumorientierte und Klinische Soziale Arbeit	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MA	VZ
Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MA	BB
Bereich Prozessmanagement				
Business Process Engineering & Management	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MSc	BB
ERP-Systeme & Geschäftsprozessmanagement	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	MA	BB
Business Process Engineering	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	MA	BB
Bereich Wissensmanagement				
Angewandtes Wissensmanagement	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MA	BB

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete

Der Bereich Wirtschaft und Management enthält vorrangig FH-Studiengänge, deren Hauptschwerpunkt den Wirtschaftswissenschaften (insbesondere der Betriebswirtschaft) zuzuordnen ist. Die FH-Studiengänge beschäftigen sich daher primär mit allen Fragen der ökonomisch-rationalen Gestaltung, Führung und Kontrolle/Prüfung von Wirtschaftsunternehmen; neben der fachlich betriebswirtschaftlichen Ausbildung für unterschiedliche Unternehmensfunktionen und -bereiche werden auch so genannte Soft-Skills, wie z.B. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit (Arbeiten im Team), trainiert.

Die drei wichtigsten Branchen in Österreich sind der Handel, Tourismus und die Freizeitwirtschaft; Energie, Umwelt und Gesundheit bzw. Pflege werden als zukunftsfruchtig gesehen. AbsolventInnen des Bereiches Wirtschaft und Management könnten im Grunde genommen in fast allen privatwirtschaftlichen Wirtschaftszweigen bzw. innerbetrieblichen Funktionsbereichen arbeiten; am besten sind die AbsolventInnen naturgemäß für jene betrieblichen Funktionsbereiche qualifiziert, welche dem Fachgebiet des jeweiligen FH-Studienganges entsprechen. Das betriebswirtschaftliche Tätigkeitsspektrum umfasst die Bereiche Finanzierung, Controlling, Wirtschaftsinformatik, Personalwesen, Public Relations, Import/Export, Marketing, Werbung, Verkauf, Einkauf, Logistik und Produktion.

Eine weitere Perspektive im betriebswirtschaftlichen Bereich ist die Möglichkeit einer Unternehmensgründung (Informationen sind über das Gründer-Service der Wirtschaftskammer erhält-

lich). Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit der Ausübung einer selbständigen Tätigkeit als UnternehmensberaterIn (Gewerbe). Grundvoraussetzung dafür ist der Nachweis bestimmter Kompetenzen (z.B. fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen, rechtliche Kenntnisse, Beratungs-Know-how etc.). Diese Kernkompetenzen können mit einer berufseinschlägigen Vorpraxis, eventuell in Verbindung mit einem fachlich einschlägigen Studium, oder im Zuge einer Befähigungsprüfung nachgewiesen werden.⁵⁷

Betriebsmanagement

Der Tätigkeitsbereich Betriebsmanagement verlangt praxisorientierte Kenntnisse für alle innerbetrieblichen Funktionsbereiche vom Rechnungswesen bis zum Einsatz der Produktionsmittel sowie der Organisation und Kontrolle der Arbeitsprozesse.

Finanz-, Steuer- und Rechnungswesen, Controlling

Finanz-, Steuer- und Rechnungswesen, Controlling haben in der Hauptsache das Feld der klassischen speziellen Betriebswirtschaftslehre zum Inhalt, also: Revision, Finanzierung und Steuerlehre etc.

Internationale Geschäftstätigkeit

Kennzeichnend für das Gebiet »Internationale Geschäftstätigkeit« ist eine starke Betonung der Sprachkompetenz (Fremdsprachen): Mindestens zwei – bei manchen Studiengängen auch drei – Wirtschaftsfachsprachen sind obligat, zusätzlich werden im Zuge der Ausbildung auch Wahlsprachen angeboten.

Logistik

Die Bedeutung der Logistik hat in Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Durch die zunehmende Komplexität der Aufgabenstellung und die Internationalität der Logistikketten besteht Nachfrage an höherqualifizierten LogistikereInnen, die komplexe internationale Netzwerke planen und steuern können. Besonders gute Berufschancen ergeben sich dadurch für AbsolventInnen facheinschlägiger Universitätsstudien- und Fachhochschulstudiengänge oder postgradualer (Hochschul-)Lehrgänge.

AbsolventInnen mit einer Spezialisierung in Unternehmens-, Ver- und Entsorgungslogistik können Führungsaufgaben in der Planung, Gestaltung, Entwicklung und Umsetzung von Betriebslogistik-Konzepten übernehmen. Dazu zählen auch die Planung und der Einsatz logistikspezifischer Datenverarbeitung und von logistischem Informationsmanagement.

Auf LogistikerInnen mit dem Schwerpunkt Transport- und Verkehrslogistik warten Aufgaben im Fuhrparkmanagement, in der Wahl von Transportwegen und der Vernetzung komplexer Systeme sowie in der Handhabung und Überwachung von Online-Lieferungen, Warenbeständen und Bestellungen. Mögliche weitere Aufgabenfelder finden sich in der Erstellung von Verkehrskonzepten für Städte, Regionen und Freizeitregionen.

⁵⁷ Siehe dazu auch Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologie (www.ubit.at/unternehmensberater).

Absatzwirtschaft/Marketing

Absatzwirtschaft bzw. Marketing beziehen sich auf das Feld der so genannten »weichen Betriebswirtschaftslehre«. Tätigkeitsschwerpunkte liegen dabei im strategischen Marketing, bei Public Relations, in der Werbeplanung sowie im Verkaufs- und Distributionsmanagement.

Kommunales Management/Public Management

Kommunales Management ist auf koordinierende Aufgaben im kommunalen Bereich, aber auch in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes, wie z.B. in der Gemeindeaufsicht der Länder, konzipiert. AbsolventInnen dieses FH-Studienganges haben das erforderliche Fachwissen, um Modernisierungsprozesse (New Public Management) in das Verwaltungsleben einzuführen und eine bürgerfreundliche und effiziente Verwaltung zu schaffen.

AbsolventInnen, die eine Tätigkeit direkt in der öffentlichen Verwaltung aufnehmen wollen (als Vertragsbedienstete auf Bundes-, Landes- oder Gemeindeebene), haben jedoch eher begrenzte Perspektiven: Infolge von Einsparmaßnahmen sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in der öffentlichen Verwaltung rar geworden.

AbsolventInnen bietet sich jedoch auch die Möglichkeit in einer Unternehmensberatung mit Spezialisierung auf den kommunalen Bereich zu arbeiten. In diesem hochqualifizierten Dienstleistungssegment ist ihnen ihre praxisnahe Ausbildung förderlich. Dazu ist allerdings der Nachweis bestimmter Kompetenzen (z.B. fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen, rechtliche Kenntnisse, Beratungs-Know-how etc.). Diese Kernkompetenzen können in Form von berufseinschlägiger Vorpraxis, eventuell in Verbindung mit einem fachlich einschlägigen Studium, oder im Zuge einer Befähigungsprüfung nachgewiesen werden.⁵⁸

3 Wirtschaftstreuhandberufe für FH-AbsolventInnen

Im Juli 1999 trat das aktuelle Wirtschaftstreuhandberufsgesetz in Kraft, wodurch FH-AbsolventInnen erstmals gleichberechtigt mit UNI-AbsolventInnen Zugang zu jenen professionalisierten Berufen im Wirtschaftstreuhandwesen erhielten, für die ein Studium in der Regel Voraussetzung ist, nämlich für die Berufsbefugnis SteuerberaterIn und WirtschaftsprüferIn. Das Studium muss jedoch facheinschlägig sein, also in der Regel starke wirtschafts- oder rechtswissenschaftliche Schwerpunkte aufweisen.

Die Aufgabenbereiche dieser Wirtschaftstreuhandberufe umfassen – je nach Berufsbefugnis – die Erbringung von prüfenden, beratenden, koordinierenden, treuhänderischen und überwachenden Leistungen im Zusammenhang mit betriebswirtschaftlichen Abrechnungssystemen. Die erforderlichen Befähigungsnachweise für die unterschiedlichen Berufsbefugnisse sind in untenstehender Übersicht zusammengefasst:

⁵⁸ Siehe dazu auch Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologie (www.ubit.at/unternehmensberater).

Für FH-AbsolventInnen interessante Berufsbefugnisse im Wirtschaftstreuhandwesen – Befähigungsnachweise

Berufsbefugnis	Befähigungsnachweis
SteuerberaterIn	Facheinschlägiges Uni- oder FH-Studium plus mindestens drei Jahre als Berufs-anwärterIn in einer Wirtschaftstreuhandkanzlei plus Fachprüfung für SteuerberaterIn <i>oder</i> mindestens neun Jahre als Selbständiger BuchhalterIn bzw. BilanzbuchhalterIn plus Fachprüfung für SteuerberaterIn
WirtschaftsprüferIn	Facheinschlägiges Uni- oder FH-Studium plus mindestens drei Jahre als Berufs-anwärterIn plus Fachprüfung für WirtschaftsprüferIn

Auskunft darüber, welche der betriebswirtschaftlichen FH-Studiengänge als facheinschlägig im Sinne des Wirtschaftstreuhandberufsgesetzes gelten bzw. welche konkreten Voraussetzungen für die Anmeldung als BerufsanwärterIn (um zur Steuerberaterfachprüfung zugelassen zu werden) gelten, erteilt die Kammer der Wirtschaftstreuhandler.

4 Perspektiven

Im betriebswirtschaftlichen Bereich sind FH-AbsolventInnen mit einem Arbeitsmarkt konfrontiert, der während des letzten Jahrzehnts bereits für UNI-AbsolventInnen zunehmend schwieriger geworden ist. Obwohl FH-AbsolventInnen durch ihre Praxiserfahrung generell einen gewissen Vorteil beim Berufseinstieg haben, wirkt sich dieser Hintergrund indirekt auch auf ihre Arbeitsmarktlage aus. Daher soll die Situation grob skizziert werden:

Im Gegensatz zu früheren Jahren gibt es heute für BerufsanfängerInnen mit wirtschaftsakademischen Abschluss einen zügigen Aufstieg in gehobene oder gar Top-Positionen nicht mehr; eine steigende Anzahl an AbsolventInnen beginnt in gehobenen SachbearbeiterInnen-Positionen, die vormals eher BHS-AbsolventInnen innehatten. Allerdings sind die Anforderungen für diese Positionen stark gestiegen. Insgesamt herrscht also am Arbeitsmarkt der BetriebswirtInnen ein erheblicher Konkurrenzdruck. Überhaupt hat sich zuletzt der Druck durch die Wirtschaftskrise, und die nach wie vor unsichere wirtschaftliche Lage verstärkt, was gleichzeitig zu einer Verschlechterung der Arbeitsmarktbedingungen in einigen Sektoren führt und führte.

Die Tendenz nach Fachgebieten: In betriebswirtschaftlichen Kernbereichen, wie Unternehmensführung, Controlling, Finanzierung und Kreditwirtschaft, Revision und Steuerlehre oder Wirtschaftsinformatik, war die Arbeitsmarktsituation in den letzten Jahren relativ gut. Gewisse Trends setzen sich auch unabhängig von kurzfristigen Entwicklungen der Wirtschaft fort, so werden generell höherqualifizierte Arbeitskräfte stärker nachgefragt und sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als weniger qualifizierte. Neben den fachlichen Qualifikationen gewinnen auch Soft Skills weiter an Bedeutung.

In der Industrie sind hochqualifizierte Arbeitskräfte kontinuierlich stark gefragt. Besonders die Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen bietet am Arbeitsmarkt sehr gute Beschäftigungschancen. Besonders nachgefragt sind Arbeitskräfte, die auf eine absolvierte HTL

oder technische Lehre mit Berufserfahrung und ein anschließendes wirtschaftliches Studium verweisen können.

Auch im Bereich der Unternehmensdienstleistungen werden WirtschaftstreuhandInnen, SteuerberaterInnen, ControllerInnen oder auch BuchhalterInnen stark nachgefragt.

Analytisch ausgebildete Fachkräfte sind gefordert, wenn auf Basis fundierter Datenanalysen verschiedenste Geschäftsbereiche, wie z.B. das Marketing, den Verkauf oder das Personalwesen effizienter gestaltet werden sollen, was angesichts vergangener und möglicherweise kommender Konjunkturschwächen verstärkt zu erwarten ist. Ebenfalls zunehmend gefragt ist in diesem Zusammenhang das zwar relativ kleine Segment des Krisen- und Sanierungsmanagements, das immer öfter betriebsintern abgewickelt wird. Ebenso gewinnen die Marken-PR und Consumer-PR, Corporate Social Responsibility, das Lobbying sowie Change Management und Krisenkommunikation an Bedeutung. Die global zugänglichen Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten schaffen dabei eine neue Form der Öffentlichkeit.

Banken und Versicherungen haben hingegen mit stärkerer Regulierung ihrer Geschäftsbereiche bzw. dem Einheben von neuen Abgaben zu rechnen, die sich wohl auch auf die Personalausgaben der Unternehmen auswirken. Insbesondere JuristInnen sehen sich mit einer restriktiven Personalpolitik der öffentlichen Verwaltung sowie mit einer hohen Anzahl von KonkurrentInnen am Arbeitsmarkt konfrontiert. Die Lage in den von der Krise stärker betroffenen, so genannten »weichen« betriebswirtschaftlichen Bereichen wie Marketing, Werbung und Personalwesen bessert sich wieder. Unternehmen in der Werbewirtschaft gehen – abhängig von der Konjunkturlage – von einer Ausweitung der Werbeaktivitäten aus.

Im Allgemeinen ist die Fluktuation im Managementbereich sehr hoch, dadurch handelt es sich um ein sehr dynamisches aber auch herausforderndes Arbeitsmarktsegment.⁵⁹

5 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für Selbständige bzw. BerufsanwärterInnen im Bereich Wirtschaftstreuhandberufe ist die Kammer der Wirtschaftstreuhand, Schönbrunner Straße 222–228, 1120 Wien, Tel.: 01 81 173-0, Internet: www.kwt.or.at zuständig.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung, der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at, die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at. Die zuständige Gewerkschaft ist in der Regel die Gewerkschaft der Privatangestellten.

⁵⁹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht« (www.ams.at/qualifikationen).

Tourismus

1 FH-Studiengänge Tourismus⁶⁰

Studiengang	Bundesland	Anbieter	Abchluss	Form
Wirtschaft – Hotel Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BA	VZ
Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA MA	VZ/BB VZ
Innovation & Management im Tourismus bzw. Innovation & Management in Tourism	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	BB
Gesundheitsmanagement im Tourismus	ST	FH Joanneum (Standort Bad Gleichenberg) www.fh-joanneum.at	BA MA	VZ
Tourismus bzw. Tourismus Management	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ BB
Unternehmensführung in der Tourismus & Freizeitwirtschaft bzw. Entrepreneurship & Tourismus	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA MA	VZ
Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete und Perspektiven

Die Tourismus-Studiengänge bieten eine betriebswirtschaftliche Spezialausbildung für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

Die einschlägigen Studiengänge haben ein breit gefächertes Ausbildungsspektrum. Die Schwerpunkte liegen dabei auf nationaler und internationaler Hotellerie, Gastronomie, Innovation, Kultur-, Sport- und Geschäftstourismus, aber auch auf Gesundheitstourismus (einschließlich Wellness) sowie Raumplanung.

Die Betonung des FH-Studienganges in Krems liegt eher auf Internationalität und Fremdsprachenkompetenz. Auch in Wien wird das gesamte Berufsfeld in den Blick genommen, dabei aber die Praxisnähe stärker betont. Der Bachelor- bzw. Masterstudiengang »Gesundheitsmanagement im Tourismus« an der FH Joanneum Graz hat zum Ziel, eine Verbindung der Lebensbereiche Gesundheit, Freizeit und Tourismus herzustellen und die daraus resultierenden Anforderungen in einem entsprechenden Managementkonzept umzusetzen. Die FH-Studiengänge des MCI in Innsbruck fokussieren ausgeprägt auf unternehmerischem Denken und Handeln in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft, in einem tendenziell klein- und mittelbetrieblich strukturiertem Wirtschaftszweig.

⁶⁰ VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Die Studiengänge der FH Salzburg beschäftigen sich neben Management und Sozialkompetenz intensiv mit den Werkzeugen für die erfolgreiche Angebotsentwicklung (z.B. Trendforschung, Kreativitätstechnik und Produktdesign).⁶¹

Das Branchenspektrum, in dem sich Beschäftigungsmöglichkeiten für die AbsolventInnen bieten, reicht von Hotels über Restaurants, Fremdenverkehrsverbänden, Reiseveranstalter und Reisebüros, Fluglinien, Kongress- und Messeveranstalter, bis zur Unternehmensberatung und zahlreichen weiteren tourismusnahen Branchen.

3 Perspektiven

Die Tourismuswirtschaft ist in Österreich ein wichtiger Wirtschaftszweig, im Jahr 2010 betrug der Anteil der Tourismusbranche am Brutto-Inlandsprodukt (BIP) 7,5%. Die Hotellerie und Gastronomie müssen sich in Angebot und Marketing auf die geänderten Rahmenbedingungen einstellen: Dazu zählen unter anderem das gestiegene Preisbewusstsein bei den Gästen und die verstärkte Konkurrenz zwischen den Betrieben, die zu niedrigeren Preisen, z.B. für Hotelzimmer, führt. Das Internet gewinnt als Informationsmedium (z.B. Reise- und Hotelbewertungsportale, Social-Media-Plattformen) und zur Durchführung von Buchungen weiter an Bedeutung. Die Entwicklung zu sehr kurzfristiger Buchung und zum kürzeren Aufenthalt bzw. Urlaub setzt sich weiter fort. Ein weiterhin attraktives und leistbares Angebot zu gestalten, zählt daher zu den aktuellen Herausforderungen.

Insgesamt ist im Berufsfeld ein Trend zur Akademisierung der Ausbildung zu erkennen. AbsolventInnen sollten aber unbedingt über facheinschlägige berufliche Praxis verfügen. FH-Absolventen, die bereits Berufspraxis vorweisen können und eine hohe Mobilitätsbereitschaft zeigen, haben daher besonders gute Chancen am Arbeitsmarkt.⁶²

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at. Die zuständige Gewerkschaft für den Bereich Tourismus ist die Gewerkschaft »vida« (www.vida.at). Bei einer Beschäftigung außerhalb dieses Bereiche ist in der Regel die Gewerkschaft der »Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier« der richtige Ansprechpartner.

61 Siehe dazu auch die Websites der entsprechenden Fachhochschulen.

62 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Hotel- und Gastgewerbe« (www.ams.at/qualifikationen) sowie Berufsfeldmonitor »Tourismus & Freizeit« (www.fhf.at) [26.1.2012].

Wirtschaft und Technik

1 FH-Studiengänge Wirtschaft und Technik⁶³

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Bereich Bauwesen, Gebäudetechnik und Facility Management				
Gebäudetechnik und Gebäudemanagement	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	DI	BB
Wirtschaft – Hotel Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BA	VZ
Wirtschaftsberatung bzw. Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung (Spezialisierung)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Holztechnologie & Holzbau bzw. Holztechnologie & Holzwirtschaft	S	FH Salzburg (Standort Kuchl) www.fh-salzburg.ac.at	BSc MSc	VZ
Bauplanung und Bauwirtschaft	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Baumanagement & Ingenieurbau	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	DI	VZ
Facility Management & Immobilienwirtschaft bzw. Facility- & Immobilienmanagement	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bautechnische Abwicklung internationaler Großprojekte	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	DI	BB
Bauingenieurwesen – Baumanagement	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ/BB
Immobilienwirtschaft bzw. Immobilienmanagement	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	BB
Bereich Energie- und Umweltmanagement				
Nachhaltige Energiesysteme	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	DI	BB
Energie- und Umweltmanagement	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	BSc DI	VZ/BB VZ

63 Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Energie-, Verkehrs- und Umweltmanagement	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Energy & Transport Management	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	MSc	VZ
Europäische Energiewirtschaft	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ BB
Technisches Umweltmanagement und Ökotoxikologie	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	BB
Bereich Wirtschaftsingenieurwesen, Produktion und Management				
Wirtschaftsingenieur	NÖ	FH Wiener Neustadt www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ/BB
Wirtschaftsingenieur (Schwerpunkt Technisches Produktmanagement)	NÖ	FH Wiener Neustadt www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ/BB
Produktmarketing & -management bzw. Produktmarketing & Innovationsmanagement (verschiedene Spezialisierungen)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Standort Wieselburg) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB VZ
Anlagenbau	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	MSc	VZ/BB
Innovations- & Produktmanagement (IPM) bzw. Innovation and Product Management	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Operations Management	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Steyr) www.fh-ooe.at	MSc	VZ/BB
Produktdesign und Technische Kommunikation	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc	BB
Produktion und Management	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Steyr) www.fh-ooe.at	BSc	VZ
Design & Produktmanagement	S	FH Salzburg (Standort Kuchl) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	VZ
Automatisierungstechnik – Wirtschaft	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	DI	BB
Innovationsmanagement	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	BSc MA	BB
Produktionstechnik & Organisation	ST	FH Joanneum, Graz www.fh-joanneum.at	BSc MSc	VZ Dual*
Industriewirtschaft/Industrial Management bzw. International Industrial Management	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	BSc DI	VZ/BB
Wirtschaftsingenieurwesen	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BSc MSc	VZ/BB BB

* Theorie- und Praxisphasen an der FH Joanneum und in einem gewählten Ausbildungsunternehmen.

Wirtschaftsingenieurwesen	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BSc	VZ
Wirtschaftsingenieurwesen	V	FH Vorarlberg Dornbirn www.fhv.at	BSc	BB
Technisches Vertriebsmanagement	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA	BB
Technisches Management	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MSc	BB
High Tech Manufacturing	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc MSc	VZ/BB
Internationales Wirtschaftsingenieurwesen	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	BB
Innovations- und Technologie-management	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	BB
Bereich Logistik				
Wirtschaftsingenieur (Logistik)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ/BB
Internationales Logistik-Management bzw. Supply Chain Management	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Steyr) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ/BB
International Industrial Management	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	DI	VZ
Logistik & Transportmanagement	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bereich Sicherheitsmanagement				
Integriertes Sicherheitsmanagement	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	BB
Bereich Mechatronik/Wirtschaft				
Mechatronik/Wirtschaft (NEU!) (bisher Diplomstudiengang; wird ab Herbst 2012 als Bachelor-Studiengang angeboten; ab Herbst 2013 ist auch Master-Studiengang geplant)	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	Bsc*	BB

* Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Österreichischen Fachhochschulrat (FHR).

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete

Produktion und Management

Im Schnittfeld von Produktion und Management arbeiten WirtschaftsingenieurInnen, die über genügend technologisches Wissen verfügen, um industrielle Projekte leiten und betriebliche Innovationsprozesse lenken zu können. Die AbsolventInnen sind dafür ausgebildet, Beschaffungs-, Produktions-, Vertriebs- und Verwaltungsaufgaben wahrzunehmen und die organisatorische Gestaltung der betrieblichen Abläufe sowie der Informations- und Kommunikationssysteme zu übernehmen.

Anlagen- und Objektbewirtschaftung (Facility Management)

Anlagen- und Objektbewirtschaftung bedeutet ganzheitliches Management von Gebäuden und Liegenschaften eines Unternehmens oder einer Organisation. Die Bewirtschaftung von Facilities erfordert umfassende Kenntnisse, d.h. nicht nur betriebswirtschaftliches Know-how, sondern auch technisches Grundwissen im Bereich Baukonstruktion; Bauphysik und Bautechnik sind das Rüstzeug für eine Tätigkeit in diesem Bereich.

Facility ManagerInnen befassen sich mit der Analyse und Optimierung aller kostenrelevanten Vorgänge rund um bauliche Objekte/Immobilien, die nicht zum Kerngeschäft eines Unternehmens gehören; weiters umfasst das Tätigkeitsspektrum auch Belange der technischen Betriebsführung (Gebäudetechnik, Instandhaltung, Umweltschutz) und die Vergabe von Diensten (Reinigung, Sicherheitsmanagement, Verpflegung). Zum Tätigkeitsspektrum des Immobilienmanagements gehören Aufgaben, wie z.B. Immobilienbewertung, Immobilienberatung und Immobiliendevelopment, Bauträgeraktivitäten sowie Immobilienvermittlung und Immobilienverwertung.

Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der Facility-Management-Studiengänge finden sich grundsätzlich in allen Wirtschaftszweigen, insbesondere in Großunternehmen bzw. überall dort, wo Gebäude/Immobilien zu managen sind. In erster Linie sind dies Hotels, Banken, Versicherungen, Handelsketten, Krankenhäuser, Flughäfen, Gemeinden oder Industrieunternehmen; hinzu kommen Bauunternehmen, Projektentwicklungsgesellschaften, Immobilien- und Vermögenstreuher sowie Bauträgergesellschaften.

Energie- und Umweltmanagement

Das Berufsfeld Energie & Umwelt ist sehr breit. Es umfasst beispielsweise Themenbereiche wie erneuerbaren Energien, Energieeffizienz, die Vermeidung und Reduzierung von Emissionen, Umweltschutzmaßnahmen und -auflagen, Umwelt- und Abfallmanagement, Recycling und Wasserwirtschaft. Die UmwelttechnikerInnen und -managerInnen bewegen sich dabei in einem interdisziplinären Spannungsfeld von ökologischer Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und umweltrechtlichen Standards.

AbsolventInnen sind für ein breites Tätigkeitsspektrum – mit unterschiedlichen Schwerpunkten – qualifiziert. Mögliche Einsatzgebiete sind:

- Planung, Entwicklung und Einsatz erneuerbarer und nachhaltiger Energiesysteme;
- Umweltverfahrenstechnik: Planung, Konstruktion und Betrieb von Anlagen und Komponenten umweltverträglicher Produktionsprozesse;
- Umweltmanagement zur Sicherung von Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit im Rahmen betrieblicher Prozesse und Qualitätsmanagement;
- Abfallwirtschaft (von Abfallvermeidung über Recycling bis Entsorgung);
- Consulting, Gutachtertätigkeiten, Umwelt-Zertifizierungen.⁶⁴

⁶⁴ Vgl. Berufsfeldmonitor »Energie & Umwelt« (www.fhf.at) [26.1.2012].

3 Perspektiven

Gewisse Trends setzen sich auch unabhängig von kurzfristigen Entwicklungen der Wirtschaft fort, so werden generell höherqualifizierte Arbeitskräfte stärker nachgefragt und sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als weniger qualifizierte. Neben den fachlichen Qualifikationen gewinnen auch Soft Skills weiter an Bedeutung.

In der Industrie sind hochqualifizierte Arbeitskräfte kontinuierlich stark gefragt. Besonders die Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen ist hinsichtlich der Beschäftigungschancen sehr erfolgsversprechend.

Anlagen- und Objektbewirtschaftung (Facility Management)

Beim Facility Management handelt es sich um einen aufstrebenden Bereich, Experten schätzen das europäische Marktvolumen für Facility Management auf über 300 Milliarden Euro,⁶⁵ in den kommenden Jahren wird sich die Tendenz zur Auslagerung von Verwaltungsaufgaben am Immobilienmarkt noch weiter verstärken, wodurch Facility ManagerInnen vermehrt zum Zug kommen werden. Darüber hinaus spielen Facility ManagerInnen bereits bei der Planung und Durchführung von Bauvorhaben eine immer größere Rolle. »Die Branche ist krisenfest. Denn in wirtschaftlich schlechten Zeiten müssen Unternehmen sparen, Facility Management bietet viele Möglichkeiten, die Kosten zu senken.« so Professor Ehrenheim von der Fachhochschule Gießen-Friedberg in Deutschland.⁶⁶

Energie- und Umweltmanagement

Aufgrund der Verknappung bzw. der damit verbundenen Preissteigerung herkömmlicher Energiequellen und Energieformen gewinnt dieses Berufsfeld an Bedeutung und Attraktivität. Hinzu kommt die in Österreich bestehende Umweltpolitik, welche die Entwicklung von Know-how in diesem Bereich besonders fördert. Für die nächsten Jahre prognostizieren ExpertInnen eine starke Nachfrage nach TechnikerInnen, die sich dem ökologischen und nachhaltigen Einsatz von Technik zuwenden. Positive Impulse werden langfristig u.a. für die Bereiche Automatisierungstechnik, Energie- und Umwelttechnik oder die Medizintechnik erwartet. Laut Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft haben die sogenannten »Green Jobs« bis zum Jahr 2020 ein Potenzial von bis zu 100.000 geschätzten neuen Arbeitsplätzen im Umweltbereich. Insbesondere Berufe mit höheren Qualifikationen, wie UmwelanalytikerInnen und UmwelttechnikerInnen, können im Berufsfeld Umwelt und Technik mit wachsenden Beschäftigungschancen rechnen. Entsorgungs- und Recyclingfachleute können zumindest stabile Beschäftigungsaussichten im Prognosezeitraum bis 2014 erwarten. Voraussetzungen für die Tätigkeit in der Umweltwirtschaft sind – neben der fachlichen Qualifikation – Soft Skills, wie Einsatzbereitschaft, Problemlösungsfähigkeit oder Teamfähigkeit.⁶⁷

65 www.fh-kufstein.ac.at/ger/News/Facility-Management-Studierende-vernetzen-sich-fuer-ihre-kuenftigen-Arbeitgeber-in-Boston-New-York-und-Washington

66 [Vgl. www.jobware.de/Magazin/Facility-Management-Spezialisten-sind-gesucht.html](http://www.jobware.de/Magazin/Facility-Management-Spezialisten-sind-gesucht.html)

67 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Umwelt« (www.ams.at/qualifikationen) sowie Berufsfeldmonitor »Energie & Umwelt« (www.fhf.at) [26.1.2012].

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at

Technik und Biotechnologie

1 FH-Studiengänge Technik und Biotechnologie⁶⁸

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Bereich Automatisierungstechnik, Elektronik und Mechatronik				
Mechatronik bzw. Systems Design	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BSc MSc	VZ/BB
Integrated Systems and Circuits Design	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	MSc	VZ
Mechatronik/Mikrosystemtechnik bzw. Mechatronik	NÖ	FH Wiener Neustadt www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ
Medientechnik bzw. Digitale Medientechnologien	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc DI	VZ
Anlagenbau	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	MSc	VZ/BB
Automatisierungstechnik	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ/BB
Mechatronik/Wirtschaft (NEU!) (bisher Diplomstudiengang; wird ab Herbst 2012 als Bachelor-Studiengang angeboten; ab Herbst 2013 ist auch Master-Studiengang geplant)	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	Bsc*	BB
Automatisierungstechnik bzw. Automatisierungstechnik – Wirtschaft	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	BSc DI	BB
Elektronik & Technologiemanagement bzw. Advanced Electronic Engineering	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	BSc MSc	VZ
Mechatronik-Maschinenbau bzw. Mechatronics-Mechanical Engineering	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BSc MSc	VZ/BB
Mechatronik bzw. Mechatronics	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	BSc MSc	VZ

* Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Österreichischen Fachhochschulrat (FHR).

68 Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Embedded Systems Engineering	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MSc	BB
Angewandte Elektronik	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	BB
Mechatronik/Robotik	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ VZ/BB
Industrielle Elektronik	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	BB
Elektronik & Wirtschaft bzw. Electronic & Business	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc	BB FS
Elektronik/Electronic Engineering	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc	VZ
Bereich Bauwesen und Architektur				
Gebäudetechnik und Gebäude- management	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	DI	BB
Architektur	K	FH Kärnten (Standort Spittal/Drau) www.fh-kaernten.at	BSc DI	VZ
Bauingenieurwesen	K	FH Kärnten (Standort Spittal/Drau) www.fh-kaernten.at	BSc DI	VZ
Holztechnologie & Holzbau bzw. Holztechnologie & Holzwirtschaft	S	FH Salzburg (Standort Kuchl) www.fh-salzburg.ac.at	BSc MSc	VZ
Architektur	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	DI	VZ
Bauplanung und Bauwirtschaft	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Baumanagement & Ingenieurbau	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	DI	VZ
Facility Management & Immobilien- wirtschaft bzw. Facility- & Immobilienmanagement	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bautechnische Abwicklung inter- nationaler Großprojekte	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	DI	BB
Bauingenieurwesen & -management	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ/BB
Nachhaltigkeit in der Bautechnik	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	DI	BB
Bereich Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Verkehr und Transport				
Maschinenbau bzw. MBLB – Maschinenbau/Leichtbau	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BSc MSc	VZ/BB VZ
Eisenbahn-Infrastrukturtechnik	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc DI	VZ/BB BB

EntwicklungsingenieurIn Maschinenbau	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc DI	VZ
Fahrzeugtechnik/Automotive Engineering	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc DI	VZ
Luftfahrt/Aviation	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc MSc	VZ
Mechatronik-Maschinenbau bzw. Mechatronics-Mechanical Engineering	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BSc MSc	VZ/BB
Intelligente Verkehrssysteme bzw. Intelligent Transport Systems	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ
Bereich Metall- und Kunststofftechnik				
EntwicklungsingenieurIn Metall- und Kunststofftechnik	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Bereich Energie-, Bio-, Umwelt- und Verfahrenstechnik				
Energie- und Umweltmanagement	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	BSc DI	VZ/BB VZ
Nachhaltige Energiesysteme	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	DI	VZ
Bionik/Biomimetics in Energy Systems	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	MSc	VZ
EEEMS – Electrical Energy & Mobility Systems	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	MSc	VZ
Biotechnische Verfahren	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Tulln) www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ
Produktmarketing & -management bzw. Produktmarketing & Innovationsmanagement (Spezialisierungen)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Standort Wieselburg) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB VZ
Verfahrenstechnische Produktion	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Wels) www.fh-ooe.at	BSc	VZ/BB
Bio- und Umwelttechnik	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Öko Energietechnik	OÖ	FH Oberösterreich (Campus Wels) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Energie-, Verkehrs- und Umweltmanagement	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Energy & Transport Management	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	MSc	VZ
Europäische Energiewirtschaft	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ BB
Biotechnologie	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BSc	VZ

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Umwelt-, Verfahrens- & Energietechnik	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BSc MSc	BB VZ
Bioengineering	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	BB
Molekulare Biotechnologie	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc MSc	VZ
Bioverfahrenstechnik	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MSc	BB
Biotechnologisches Qualitätsmanagement	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MSc	BB
Urbane Erneuerbare Energietechnologien bzw. Erneuerbare Urbane Energiesysteme	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ BB
Bereich Lebensmitteltechnologie				
Produktmarketing & -management bzw. Produktmarketing & Innovationsmanagement (Spezialisierungen)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Standort Wieselburg) www.fhwn.ac.at	BA MA	VZ/BB VZ
Lebensmittel- & Rohstofftechnologie bzw. Bioresource & Food Engineering	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BSc MSc	VZ/BB
Bereich Medizintechnik und Medizinische Biotechnologie				
Medizintechnik	K	FH Kärnten (Standort Villach, WS 2012 geplant) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Medizinische und pharmazeutische Biotechnologie	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BSc MSc	VZ
MedTech, Functional Imaging, Conventional and Ion Radiotherapy	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Tulln) www.fhwn.ac.at	MSc	BB
Medizintechnik	OÖ	FH OÖ (Standort Linz) www.fh-ooe.at	BSc DI	VZ
Biomedical Engineering bzw. Biomedical Engineering Sciences	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ
Tissue Engineering & Regenerative Medicine	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	BB
Gesundheits- und Rehabilitationstechnik	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	VZ
Bereich Sports Equipment				
Sports Equipment Technology	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete

Die Berufs- und Beschäftigungsmöglichkeiten der AbsolventInnen technischer FH-Studiengänge sind vielfältig und finden sich überall dort, wo wissenschaftlich ausgebildete ExpertInnen mit starkem beruflichem Praxis- und Anwendungsbezug benötigt werden. Je nach Ausbildungsrichtung erstrecken sich die Einsatzfelder von Tätigkeiten als EntwicklungsingenieurIn für innovative Produkte und Verfahren in den Branchen Fahrzeugtechnik, Medizintechnik, Sicherheits- und Umwelttechnik, Luft- und Raumfahrttechnik, IT und Telekommunikation bis hin zur Tätigkeit als UnternehmensberaterIn mit den Schwerpunkten Produktion/Produkte, Innovationen, Technologien.

Maschinentechnik/Maschinenbau, Fahrzeugtechnik

Die FH-Studiengänge dieses Segments beziehen sich einerseits auf die Themenfelder Maschinentechnik und Werkstofftechnik und andererseits auf Fahrzeugtechnik.

MaschinenbautechnikerInnen befassen sich mit der Berechnung, Konstruktion und Fertigung von Maschinen und Anlagen sowie mit der Betreuung des Betriebs von Maschinen und kombinierten Anlagen (Überprüfung, Instandhaltung und Kontrolle). Zu den beruflichen Aufgaben von FahrzeugbauingenieurInnen zählen die Konstruktion und Verbesserung von Verkehrsmitteln. Dabei stehen Motorleistung, Treibstoffverbrauch, räumliche Kapazität und Beanspruchbarkeit von Fahrzeugen im Zentrum der Innovationen. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten vor allem größere privatwirtschaftliche Unternehmen, für FahrzeugbauingenieurInnen sind dies beispielsweise Betriebe der Fahrzeugindustrie (Kfz/Schienenfahrzeuge), aber auch Prüfanstalten.

Automatisierungstechnik

Die Automatisierungstechnik-Studiengänge sind interdisziplinäre Elektronik-Informatik-Maschinenbau-Ausbildungen und befassen sich mit der Automatisierung von industriellen Produktions- und Fertigungsabläufen.

AbsolventInnen der Automatisierungstechnik-Studiengänge befassen sich mit der Prozessentwicklung und der Entwicklung automatisierter Lösungen für industrielle Fertigungs- und Montageaufgaben. Ausgehend von einem mehr oder weniger starren Konzept der Automatisierung aus den 1970er Jahren, ist heute mit dem Begriff der »Flexiblen Automation« ein umfassender Produktionsansatz verbunden. Die drei wesentlichen Komponenten darin sind die Prozesstechnik, die Robotik und die einheitliche Kopplung aller informationsverarbeitenden Teilbereiche (CIM: Computer Integrated Manufacturing).

Prozesstechnik gehört schwerpunktmäßig zur Elektronik und behandelt die Mess- und Signalerfassung zur Steuerung industrieller Prozesse. Dazu werden Prozessrechner eingesetzt, elektronische Rechenanlagen, die ihre Eingaben durch Messfühler beziehen und mit den Ausgangsdaten Produktionsprozesse steuern. Eingesetzt werden Analog-, aber vor allem schnelle Digitalrechner, auch Hybridrechner finden Anwendung. Roboter gehören schwerpunktmäßig zum Maschinenbau; sie sind programmierbare Bewegungsautomaten, die mit Greifern oder Werkzeugen ausrüstbar sind und für verschiedene Handhabungs- und Fertigungsprozesse eingesetzt werden können. Während

früher nur einzelne Fertigungsbereiche elektronisch gesteuert werden konnten, ist heute mittels CIM die einheitliche Vernetzung und informationstechnische Führung aller Produktionsbereiche möglich.

Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der Automatisierungstechnik-Studiengänge finden sich in allen Bereichen der Industrie und in größeren Gewerbebetrieben, vor allem aber im Elektro- und Elektronikbereich, im Maschinen- und Stahlbausektor und in der Fahrzeugindustrie.

Verfahrens- und Umwelttechnik, Biotechnik

Verfahrenstechnik beschäftigt sich mit ingenieurtechnischen Fragen der Anwendung von mechanischen, thermischen und chemischen Verfahren zur Stoffveränderung. Verfahrenstechnik wird vor allem in der Papier- und Zellstoffindustrie, in der chemischen Industrie, in der pharmazeutischen Industrie und der Lebensmittelverarbeitung angewendet. Eine zunehmende Bedeutung in der Verfahrenstechnik hat in den letzten Jahren die Umweltschutztechnologie erlangt.

Das Ausbildungsspektrum der FH-Studiengänge »umfasst einen vielfältigen Fächerkatalog, angefangen von physikalischen und chemischen Know-how über Informatik- und Elektronik-Grundlagen bis hin zu Werkstofftechnologie, Mikrobiologie, Ökologie, Toxikologie, Umwelttechnologien und technikoziologischem Grundwissen.

Verfahrens- und UmwelttechnikerInnen planen, entwickeln und überwachen technische Abläufe im Bereich der Verfahrenstechnik und beurteilen die Auswirkungen von technischen Maßnahmen auf Ökologie und Umwelt, aber auch auf das soziale Umfeld; darüber hinaus planen und entwickeln sie die Anwendung neuer Technologien und Werkstoffe und die Anwendung von technischen Verfahren im Bereich des Umweltschutzes.

In der Anlagenplanung befassen sich die AbsolventInnen vorwiegend mit der Auswahl der optimalen Verfahrensdurchführung; die Auslegung einzelner Apparate, die Spezifizierung von Rohrleitungen etc. wird in enger Zusammenarbeit mit MaschinenbauerInnen durchgeführt. Ein weiteres Einsatzfeld bietet sich im Zusammenhang mit dem Betrieb von verfahrenstechnischen Anlagen, die Tätigkeiten umfassen die Bedienung, Wartung, Reparatur und Kontrolle der Anlagen. Einsatzmöglichkeiten bieten sich den AbsolventInnen des Studienganges in Ingenieurbüros und in der gesamten verfahrenstechnischen Industrie, wie z.B. die Erdöl-, Kunststoff-, Papier- und Zellstoffindustrie; darüber hinaus im Bereich der Umwelttechnologien, weitere Einsatzfelder sind die Abgasreinigung oder das Recycling von Reststoffen.

Technische Gebäudeausrüstung

Zu den Aufgabenbereichen von GebäudetechnikerInnen gehören die Planung, Konstruktion und Bauüberwachung der Infrastruktur von Gebäuden, so vor allem Wasserversorgung und -entsorgung, elektrische Leitungen, Heizungs- und Klimatechnik, Gebäudeleittechnik etc. Eine wichtige Aufgabe der Gebäudetechnik ist auch die Erstellung einer Energiebilanz für ein Gebäude. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten sich im öffentlichen Dienst, in Entwicklungs-, Prüf- und Versuchsabteilungen, in der Verwaltung großer Gebäudekomplexe, bei Energieversorgungsunternehmen, Architekturbüros und Bauunternehmen sowie im Gesamtbereich der Heizungs- und Sanitärbranche.

Bauingenieurwesen

Die Studieninhalte der FH-Studiengänge zum Bauingenieurwesen umfassen im wesentlichen Bautechnik (inkl. Kulturwissenschaftlicher Grundlagen) und Bauwirtschaftslehre.

BautechnikexpertInnen führen die notwendigen Berechnungen und Konstruktionsarbeiten für Bauvorhaben durch. Weitere Aufgabenfelder sind die Abfassung von Ausschreibungen für die Vergabe von verschiedenen Leistungen im Rahmen eines Bauvorhabens oder die Mitarbeit in der Bauleitung eines größeren Bauvorhabens (Organisation und Sicherheit des Baustellenbetriebs, Überwachung der technisch korrekten Bauausführung und Rechnungsprüfung).

Elektronik

Die Elektronik-Studiengänge befassen sich primär mit dem technologischen Fundament der Informations- und Kommunikationstechnologien. Die FH-Studiengänge bieten dabei unterschiedliche Vertiefungsrichtungen an, die ein breitgefächertes Spektrum von Leistungselektronik, Mess-, Steuer- und Regeltechnik, Mikroelektronik, Netzwerktechnik, Computertechnik, Systemintegration, Telekommunikation, bis Bio-Medizintechnik umfassen. Die Industrielle Elektronik ist zwischen Energietechnik und Nachrichtentechnik angesiedelt; dabei geht es z.B. um Automatisierungssysteme mit elektronischen Steuerungs- und Überwachungsanlagen für Stromverteilungsanlagen.

Die Einsatzmöglichkeiten für ElektronikerInnen sind vielfältig und finden sich in allen Wirtschaftsbereichen. Relevant sind vor allem Unternehmen, die mit der Entwicklung und Herstellung elektronischer Produkte befasst sind, darüber hinaus Verkehrs- und Elektrizitätswirtschaftsunternehmen, sowie größere Unternehmen in Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbereich. Im industriellen Umfeld arbeiten ElektronikerInnen im Bereich der Herstellung und Anwendung von elektronischen Bausteinen, Schaltungen und Systemen sowie in der Planung und Entwicklung elektronischer Geräte und Systeme bzw. in der Produkt- und Prozessinnovation. Außerdem arbeiten sie an der Entwicklung spezieller Hardwarelösungen einschließlich Software-Anteilen für den Bereich Computer- und Systemtechnik bzw. Telekommunikation.

3 Perspektiven

AkademikerInnen sind in der Regel weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als andere Bildungsgruppen. Laut einer aktuellen Studie dauert es im Durchschnitt 5,3 Monate, bis HochschulabsolventInnen eine erste Beschäftigung finden. Am längsten suchen AbsolventInnen künstlerischer Studiengänge (8,9 Monate), am kürzesten IngenieurInnen (3,7 Monate). Aus einer Studie aus dem Jahr 2009 geht weiters hervor, dass der Großteil der AbsolventInnen im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich in studieneinschlägigen Bereichen tätig (rund 90 %) und über Standardarbeitsverhältnisse angestellt ist.⁶⁹

⁶⁹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Wissenschaft, Forschung und Entwicklung« (www.ams.at/qualifikationen) sowie Leuprecht, Eva/Putz, Ingrid/Paul, Verena u.a.: Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht, Wien, 2009, Seite 257ff. Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

In der Industrie sind hochqualifizierte Arbeitskräfte kontinuierlich stark gefragt. Besonders die Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen bietet am Arbeitsmarkt sehr gute Beschäftigungschancen. Durch die immer stärkere Ausrichtung der Unternehmen auf projektorientiertes Arbeiten ist es auch für TechnikerInnen unumgänglich, über Wirtschaftskennntnisse zu verfügen, um Projekte eigenständig von der Planungsphase bis zum Abschluss managen zu können.

Prognosen versprechen Innovationspotenzial vor allem für die Bereiche Mechatronik, Informations- und Energietechnik, Mikroelektronik, Mikro- und Nanotechnik sowie die Querschnittsgebiete Automatisierungs- und Medizintechnik in den kommenden Jahren. Auch im Maschinen- und Anlagenbau wird ein Bedarf an höherqualifizierten Beschäftigten erwartet, insbesondere was technisch-ökologische Innovationen betrifft (d.h. klimafreundliche Anwendungen). Auch die Biotechnologie gilt als internationaler Wachstumsmarkt mit hohem Innovationspotenzial und bietet als Querschnittsdisziplin ein breites Tätigkeitsspektrum.⁷⁰

Maschinentchnik/Maschinenbau, Fahrzeugtechnik

Im Bereich »Maschinen, Kfz und Metall« zeichnet sich in Folge der wirtschaftlichen Krisensituation ab, dass der Trend zur Höherqualifizierung im Betrachtungszeitraum bis 2014 noch stärker werden wird. Es ist davon auszugehen, dass Fertigungsprozesse – einschließlich der bedeutenden Zulieferindustrie – zunehmend nach Osten verlagert werden und sich Österreich verstärkt auf die Bereiche Entwicklung, hoch spezialisierte Fertigung sowie auf Endmontage und Service für regionale Märkte konzentrieren wird. Da viele Märkte gleichzeitig bearbeitet und mit maßgeschneiderten Produkten versorgt werden, werden auch die Produkte immer komplexer. In diesem Zusammenhang ist ständige Weiterbildung ein »Muss« für Beschäftigte im Berufsbereich. Ebenso verlangt die intensive Zusammenarbeit mit Unternehmenseinheiten im Ausland und ausländischen KundInnen u.a. gute Fremdsprachenkenntnisse (vor allem Englisch ist unabdingbar, Sprachen wie Chinesisch und Russisch sind ein absolutes Plus). Interkulturelle Kompetenzen und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in internationalen Teams werden zudem vermehrt nachgefragt. Laut dem AMS-Großbetriebsmonitoring besteht im Berufsfeld »Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau« Nachfrage insbesondere nach MaschinenbaukonstrukteurInnen. Bedarf herrscht auch an spezialisierten Anlagen- oder ProduktionstechnikerInnen im Maschinen- und Anlagenbau. Etwa ein Drittel der Beschäftigten sind in Oberösterreich (vor allem rund um den Mechatronik-Cluster) tätig. Gute Berufsaussichten gibt es grundsätzlich auch in den Industriebetrieben der Steiermark sowie in Niederösterreich und Wien.⁷¹

Automatisierungstechnik, Elektrotechnik und Elektronik

Aufgrund der breiten Einsatzmöglichkeit wird vor allem für höherqualifizierte AutomatisierungstechnikerInnen und ElektroanlagentechnikerInnen von einer tendenziell steigenden Nachfrage ausgegangen. Die Anlagentechnik und Automatisierungstechnik profitieren vom anhaltenden Trend zur Automatisierung der industriellen Produktion. Die Herausforderung bei der Automation technischer

⁷⁰ Vgl. Berufsfeldmonitor »Elektronik & Produktionstechnik« sowie »Biotechnologie« (www.fhf.at) [26.1.2012].

⁷¹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Maschinen, Kfz und Metall« (www.ams.at/qualifikationen).

Prozesse liegt darin, zwischen den meist gegenläufigen Aspekten von Zeit, Kosten, Qualität, Ressourcen und Umwelt einen optimalen Ausgleich herzustellen.

Auch hochqualifizierte ArbeitnehmerInnen und Fachkräfte mit Spezialwissen, beispielsweise im Bereich Energie- und Medizintechnik, haben günstige Chancen am Arbeitsmarkt. MechatronikerInnen können ebenfalls mit positiven Beschäftigungschancen rechnen. Der FEEI (Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie) fördert zudem insbesondere die Beschäftigung von Frauen, z.B. durch Stipendien, die jährlich an die besten Technikerinnen der Fachhochschule Technikum Wien vergeben werden. Der Telekommunikationssektor hingegen kämpft bereits seit dem Jahr 2000 mit Personaleinsparungen – ein Trend, der sich auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2014 fortsetzen wird.⁷²

Biotechnologie

Die relativ junge Disziplin »Biotechnologie« wurde und wird durch Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand gezielt unterstützt. Es gibt eine Vielzahl kleiner, innovativer Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die sich zu regionalen Clustern zusammengeschlossen haben (z.B. in Wien und in der Steiermark). Österreich scheint nach Meinung von ExpertInnen ein guter Boden für die Gründung von Biotechnologie-Unternehmen zu sein.

Auch wenn die bisherige Erfolgsgeschichte krisenbedingt zwischenzeitlich etwas getrübt wurde, stellt die Biotechnologie national und international eine innovationsstarke und zukunftssträchtige Branche mit weiterem Wachstum- und Beschäftigungspotenzial dar.

Neben den komplexen Fachqualifikationen sind vor allem Kompetenzen im Bereich Prozessautomatisierung, Qualitätsmanagement und Arbeiten nach GMP-Standards (»Good Manufacturing Practice«) besonders gefragt. Die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterbildung wird in der Biotechnologie ebenso vorausgesetzt wie gute Englischkenntnisse.⁷³

Allerdings war in der Vergangenheit zu beobachten (2009), dass BiotechnologInnen – vor allem im Vergleich zu AbsolventInnen anderer naturwissenschaftlich-technischer Studiengänge – weit stärker von atypischer Beschäftigung bzw. von Tätigkeiten in fachfremden Bereichen betroffen waren und vergleichsweise auch weniger verdienen (durchschnittlicher Stundenlohn von 9,73 Euro im Vergleich zu über 11 Euro im Bereich Maschinenbau/Elektronik bzw. über 13 Euro in Bauingenieurwesen/Architektur).⁷⁴

Verfahrens- und Umwelttechnik

Für die nächsten Jahre prognostizieren ExpertInnen eine starke Nachfrage nach TechnikerInnen, die sich dem ökologischen und nachhaltigen Einsatz von Technik zuwenden. Positive Impulse werden langfristig u.a. für die Bereiche Automatisierungstechnik, Energie- und Umwelttechnik oder die Me-

72 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation« (www.ams.at/qualifikationen).

73 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Wissenschaft, Forschung und Entwicklung« (www.ams.at/qualifikationen) sowie Berufsfeldmonitor »Biotechnologie« (www.fhf.at) [26.1.2012].

74 Vgl. Eva Leuprecht, Ingrid Putz, Verena Paul u.a.: Berufseinstieg, Jobberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Endbericht. Wien, 2009. Seite 257ff. Download unter: www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

dizintechnik erwartet. Laut Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft haben die sogenannten »Green Jobs« bis zum Jahr 2020 ein Potenzial von bis zu 100.000 geschätzten neuen Arbeitsplätzen im Umweltbereich. Insbesondere Berufe mit höheren Qualifikationen, wie UmweltanalytikerInnen und UmwelttechnikerInnen, können im Berufsfeld Umwelt und Technik mit wachsenden Beschäftigungschancen rechnen. Entsorgungs- und Recyclingfachleute können zumindest stabile Beschäftigungsaussichten im Prognosezeitraum bis 2014 erwarten. Voraussetzungen für die Tätigkeit in der Umweltwirtschaft sind – neben der fachlichen Qualifikation – Soft Skills, wie Einsatzbereitschaft, Problemlösungsfähigkeit oder Teamfähigkeit.⁷⁵

Bauwesen, Architektur und Gebäudetechnik

Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise kam es 2009 zu einer deutlichen Eintrübung der Konjunktur von der sich der Berufsbereich »Bau, Baunebengewerbe und Holz« seither nicht erholt hat. Im Bereich »Hochbau« stagnieren die Beschäftigungszahlen, für Fachkräfte dürfte es aber gute Chancen am Arbeitsmarkt geben, insbesondere BauleiterInnen, BautechnikerInnen und BaupolierInnen werden gesucht. Auch der Bereich Holztechnik kann von einer relativ stabilen Beschäftigungssituation ausgehen.

In sämtlichen Sparten des Berufsfeldes gewinnen ökologische Aspekte weiterhin an Bedeutung. So ist das Potenzial der Gebäudesanierungen in Österreich sehr groß, bislang wurde aber nur ein geringer Teil der möglichen Projekte tatsächlich realisiert, daher werden Sanierungs- und Gebäudetechnikenkenntnisse immer wichtiger.

Gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben aber vor allem GeneralistInnen. Wer bereits praktische branchenspezifische Erfahrungen im In- und Ausland vorweisen kann, verbessert seine Chancen am Arbeitsmarkt zusätzlich. Die derzeit angebotenen FH-Studiengänge bereiten die Studierenden auf diese Herausforderungen bestens vor.⁷⁶

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at.

75 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Umwelt« (www.ams.at/qualifikationen) sowie Berufsfeldmonitor »Energie & Umwelt« (www.fhf.at) [26.1.2012].

76 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Bau, Baunebengewerbe und Holz« (www.ams.at/qualifikationen) sowie Berufsfeldmonitor »Architektur & Bau- und Gebäudetechnik« (www.fhf.at) [26.1.2012].

IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie)

1 FH-Studiengänge IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie)⁷⁷

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Bereich Medizin-/Bioinformatik sowie Gesundheitswesen				
Medizintechnik Health Care IT	K	FH Kärnten (Standort Villach, WS 2012 geplant) www.fh-kaernten.at	BSc DI	VZ/BB VZ
Medizin- und Bioinformatik bzw. Biomedizinische Informatik	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Health Care Engineering bzw. eHealth	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc MSc	VZ
Biomedical Engineering bzw. Biomedical Engineering Sciences	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ
Bioinformatik	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MSc	BB
Bereich Geoinformation				
Geoinformation und Umwelt- technologien bzw. Spatial Information Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BSc MSc	VZ
Informatik, Spezialisierung: Geoinformatik	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ BB
Bereich Informatik und angewandte Informatik				
Business Process Engineering & Management	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MSc	BB
IT-Infrastruktur-Management	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	BSc	VZ/BB
Netzwerk- und Kommunikations- technik bzw. Communication Engineering	K	FH Kärnten (Standort Villach, WS 2012 geplant) www.fh-kaernten.at	BSc DI	VZ/BB
Wirtschaft – Digital Business Management	K	FH Kärnten (Standort Villach) www.fh-kaernten.at	BA	VZ

⁷⁷ Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Unternehmensführung und E-Business Management	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA	VZ/BB
Informatik (verschiedene Spezialisierungen)	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ BB
Industrial Simulation	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc MSc	VZ
Digital Business Management	OÖ	Johannes Kepler Universität Linz; FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.jku.at, www.fh-ooe.at	MSc	BB
Hardware-Software-Design bzw. Embedded Systems Design	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Information Engineering und Management	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	MSc	BB
Marketing und Electronic Business	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA	VZ/BB
Mobile Computing	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Software Engineering	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ/BB VZ
Informationstechnik und Systemmanagement	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BSc DI	VZ/BB
Wirtschaftsinformatik	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	BSc	BB
IT & IT-Marketing	ST	FH Campus 02 Graz www.campus02.at	DI	BB
Informationsmanagement	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc MSc	VZ
Internettechnik	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
IT-Recht & Management	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	MA	BB
WEB-Business & Technology	T	FH Kufstein Tirol www.fh-kufstein.ac.at	BA	VZ
Management, Communication & IT	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA MA	VZ
Informatik – Software & Information Engineering bzw. Informatik	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	BSc MSc	VZ
Projektmanagement und IT	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA	VZ/BB
Informationstechnologien und Telekommunikation	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ/BB

Wirtschaftsinformatik	W	FFH – Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von Fachhochschul-Studiengängen www.fernfh.at	BA MA	BB
Informations- und Kommunikationssysteme bzw. Informationsmanagement und Computersicherheit	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	BB
Informatik	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc	VZ
Wirtschaftsinformatik	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ/BB BB
Double Degree Program Information Systems Management (Wirtschaftsinformatik)	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc + MBA	BB
Telekommunikation und Internet-technologie	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	BB
Bereich IT-Security				
IT-Security bzw. Information Security	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc DI	VZ
Sichere Informationssysteme	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc MSc	VZ
Advanced Security Engineering	ST	FH Joanneum (Standort Kapfenberg) www.fh-joanneum.at	MSc	BB
IT-Security	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MSc	BB
Informationsmanagement und Computersicherheit	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	BB
Bereich (Multi-)Media				
Information, Medien und Kommunikation	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	BA	VZ/BB
Medientechnik bzw. Digitale Medientechnologien	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc DI	VZ
Digital Arts	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	MA	VZ
Interactive Media	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	MSc	VZ
Medientechnik und -design	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc	VZ
MultiMediaArt	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	VZ
MultiMediaTechnology	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BSc MSc	VZ

Informationsdesign	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA	VZ
Media and Interaction Design	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	MA	VZ
Game Engineering und Simulation	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	VZ
Multimedia & Softwareentwicklung	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	MSc	VZ
Bereich Wissensmanagement				
Angewandtes Wissensmanagement	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	MA	BB

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete

Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement

Wirtschaftsinformatiker verfügen in der Regel über eine generalistische Ausrichtung für Aufgaben an der Schnittstelle zwischen Informationstechnologie und Betriebswirtschaft. Diese Doppelqualifikation eröffnet vielfältige berufliche Möglichkeiten in der Wirtschaft und Verwaltung. Die Tätigkeiten können je nach Aufgabengebiet unterschiedliche Schwerpunkte aufweisen: eine technische Ausrichtung (z.B. Softwareentwicklung), eine betriebswirtschaftliche Ausrichtung (z.B. Modellierung und Simulation wirtschaftlicher Abläufe, Datenstrukturierung und -analyse, Business Intelligence), eine Brückenfunktion zwischen technischen Abteilungen und KundInnen, Verkaufs- und Marketingaufgaben (z.B. Marktforschung, Verkaufsplanung, betriebliche Statistik) sowie Aufgaben im Bereich Projektmanagement und -koordination von Projekten mit starkem IT-Bezug. Ganz allgemein lässt sich aber sagen, dass WirtschaftsinformatikerInnen eher mit der Planung und Konzeption beschäftigt sind und weniger mit der konkreten Umsetzung von IT-technischen Aufgaben (z.B. Programmierung).

Auch die Tätigkeit als InformationsmanagerIn bietet ein breites Spektrum an beruflichen Möglichkeiten im Spannungsfeld von Informatik und Betriebswirtschaft. Gerade im Hinblick auf das immer größer werdende Informationsangebot kommt dem effizienten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie dem Management von vorhandenen Informationen eine entscheidende Bedeutung für Unternehmen aller Wirtschaftssektoren zu. Auch der Schutz des vorhandenen Daten- bzw. Informationskapitals gegen Verlust, Zerstörung und Missbrauch zählt zu den Aufgaben des Informationsmanagers/der Informationsmanagerin.

IT-Security

Dem Bereich IT-Security kommt in Unternehmen eine zunehmend größere Bedeutung. Tätigkeiten in diesem Bereich umfassen sowohl die Identifikation von IT-Risiken als auch die Planung, Entwicklung und Umsetzung von IT-Sicherheitskonzepten. Auch datenschutzrechtliche Aspekte gehören zum Aufgabengebiet von Personen, die in diesem Bereich tätig sind. Da es sich bei der IT-Security um ein Querschnittsthema innerhalb eines Unternehmens handelt, ist der laufende Infor-

mationsaustausch mit den anderen Organisationseinheiten ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des Tätigkeitsprofils.

Geoinformation

Als weiteres Beispiel für ein Ausbildungs- und Tätigkeitsfeld sei der Bereich »Geoinformation« angeführt. Geoinformatiker beschäftigen sich mit der Erfassung, Beurteilung, Weiterverarbeitung, Speicherung, Analyse und Bereitstellung von Geodaten. Sie entwickeln und modifizieren sogenannte Geoinformationssysteme (GIS). Die Datengrundlage bilden beispielsweise hochauflösende Satellitenbilder, 3D-Stadtmodelle, GPS-Navigationsdaten sowie Gebäude und Adressinformationen.

Die Methoden der Geoinformation werden vielseitig verwendet, wie z.B. im Umweltschutz, bei der Routen- und Einsatzplanung, bei der Kriminalanalyse, bei der Auswahl von Standorten für erneuerbare Energietechnologien, in der Logistik, beim Schutz ökologisch wertvoller Räume oder in digitalen Stadtplänen bzw. im Tourismusbereich. Da raumbezogene Daten daher in vielen Branchen Verwendung finden, stehen Geoinformatiker einem abwechslungsreichen, interdisziplinären Arbeitsfeld gegenüber. Neben dem Interesse an der Informatik sind insbesondere mathematische Kenntnisse, abstraktes und analytisches Denken und rechtliches Know-how wichtige Anforderungen im Berufsbereich. Aber auch die schöpferisch-gestalterische Komponente hat im Beruf des Geoinformatikers einen hohen Stellenwert, daher ist kreatives Potenzial gefragt (z.B. um intuitive und einprägsame Darstellungen komplexer Sachverhalte für professionelle EndanwenderInnen zu schaffen).

Telekommunikation

Moderne leistungsfähige Telekommunikationsinfrastruktur schafft die Voraussetzungen zur globalen und regionalen Übertragung von Inhalten und ist damit eine wesentliche Grundlage für das Schaffen von Wissen. AbsolventInnen der Telematik-Studiengänge befassen sich unter anderem mit der Planung und dem Aufbau von Kommunikationsnetzen, dem Design und der Betreuung von Telekommunikationssystemen sowie der Integration von Internet-Technologien.

Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der Telematik-Studiengänge finden sich einerseits bei Unternehmen, die mit den technischen Aspekten der Informationsübertragung befasst sind, also in erster Linie Telekommunikationsunternehmen. Andererseits gibt es auch in größeren Unternehmen anderer Branchen, die über eine entsprechende Infrastruktur verfügen, Bedarf an Personal mit diesen Qualifikationen.

Software-Entwicklung

Die AbsolventInnen der FH-Studiengänge mit Schwerpunkt Software-Entwicklung können überall dort eingesetzt werden, wo neue Software entwickelt oder vorhandene Software angepasst werden muss. Dies kann einerseits eine Tätigkeit bei Herstellern von Software-Produkten oder andererseits bei Unternehmen aus verschiedenen Branchen sein, die Software für die Unterstützung der eigenen Geschäftsabläufe entwickeln oder anpassen möchten. Neben Kenntnissen der eigentlichen Software-Entwicklung erfordern diese Tätigkeiten in der Regel auch ein profundes Know-how über die entsprechende Branche, das Wissen über betriebswirtschaftliche Abläufe, über rechtliche Grundlagen

sowie gute Kenntnisse in technischem Englisch. Auch das Projektmanagement ist meist ein elementarer Bestandteil von Aufgaben der FH-AbsolventInnen im Bereich Software-Entwicklung.

3 Perspektiven

Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement

Die Aussichten für WirtschaftsinformatikerInnen werden insgesamt als günstig beurteilt, da sie aufgrund ihrer Doppelqualifikation im technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich gute Beschäftigungschancen in vielen Unternehmen haben. Allgemein gilt, dass Doppel- und Mehrfachqualifikationen in den Bereichen Technik und Wirtschaft in diesem Berufsfeld entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen können. Neben dem IT-Know-how sind analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit unbedingte Voraussetzungen. Daneben nehmen soziale Kompetenzen einen immer höheren Stellenwert in diesem Berufsfeld ein. Führungsqualitäten, besonders die Leitung und Motivation von Teams, sind ebenso gefragt wie KundInnenorientierung, soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten im direkten Kontakt mit KundInnen. Bei der Besetzung von Stellen für leitendes IT-Personal spielt zudem die Berufserfahrung eine große Rolle.⁷⁸

IT-Security

Das Thema IT-Security (Daten- bzw. Informationssicherheit) hat nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert in Unternehmen. Durch die neue Technologie des Cloud Computing (bei der Rechenkapazität, Datenspeicher und Programmpakete webbasiert zur Verfügung gestellt werden) gewinnt das Thema Sicherheit noch mehr an Bedeutung. Durch den Trend zu mehr IT-Sicherheit sind insbesondere Kenntnisse über ganzheitliche Sicherheitsarchitekturen gefragt. Die Nachfrage nach DatensicherheitsexpertInnen wird jedoch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2014 als lediglich gleich bleibend eingeschätzt, da das Know-how in Datensicherheit zunehmend zu einer wichtigen Zusatzkompetenz für alle IT-Fachkräfte. Dies wirkt sich dämpfend auf die Beschäftigungsmöglichkeiten spezialisierter DatensicherheitsexpertInnen aus.⁷⁹

Geoinformation

Im Bereich der Geoinformation geht es in erster Linie um die digitale Erfassung, Analyse und Darstellung geographischer Phänomene und räumlicher Zusammenhänge. Die Geoinformation wird neben der Nanotechnologie und der Biotechnologie zu den drei wachstumsstärksten Sparten des zukünftigen Arbeitsmarktes gezählt. AbsolventInnen können daher ein breites Tätigkeitsspektrum erwarten, dass von der Raumplanung über den Tourismus, bis hin zu innovativen Verkehrs und Navigationslösungen, Umweltschutz und Umweltmonitoring oder Sicherheits- und Katastrophenmanagement reichen kann. Großes Zukunftspotential liegt beispielsweise auch bei Mobilien Anwendungen.⁸⁰

78 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Informationstechnologie« (www.ams.at/qualifikationen).

79 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Informationstechnologie« (www.ams.at/qualifikationen).

80 www.monitor.at/index.cfm/storyid/9423_IKT-Ausbildung_Teil_3-Westoesterreich_FH-IT-Absolventen_sind_heiss_begehrt/pagenr/2 [3.2.2012].

Eine Beschäftigung in einem Ingenieurbüro für Geodäsie (IngenieurkonsulentIn für Vermessungswesen) oder in entsprechenden Abteilungen der Öffentlichen Administration (Bundesvermessungsdienst, Vermessungsdienst der Stadtverwaltungen) ist unter Umständen zwar in einzelnen Teilgebieten möglich, der entsprechende FH-Studiengang vermittelt jedoch nur Teilqualifikationen für diese Aufgabengebiete.

Telekommunikation

Im Berufsfeld »Telekommunikation und Nachrichtentechnik« schlägt sich der anhaltende Preiskampf und Kostendruck des Telekommunikationssektors auf das Arbeitsplatzangebot nieder. ExpertInnen schätzen die Entwicklung am Arbeitsmarkt bis 2014 daher als tendenziell rückläufig ein. Allerdings werden Informationstechnologie (IT)-Wissen und Datensicherheitskenntnisse zunehmend wichtige Qualifikationsbestandteile in diesem Berufsfeld. Das bedeutet, dass neben Telekommunikations- und Netzwerktechnik-Kenntnissen fundierte Betriebssystem- und Softwareentwicklungs-Kenntnisse verstärkt nachgefragt werden.

Im Bereich der Netzwerktechnik ist vor allem Wissen über Netzwerkprotokolle und Netzwerkkomponenten wie Router oder Netzwerkmanagement vorteilhaft. Ein hohes Ausmaß an KundInnenorientierung sowie kommunikative Fähigkeiten sind aufgrund der zunehmenden Service- und Dienstleistungsorientierung der Unternehmen unabdingbar. Aber auch gute Englischkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verstärkt nachgefragt, da viele HerstellerInnen internationale Unternehmen sind.⁸¹

Softwareentwicklung und Medizininformatik

Softwaretechnik und Programmierung ist das größte Berufsfeld im Berufsbereich Informationstechnologie. Die Nachfrage nach SpezialistInnen aus diesem Berufsfeld ist seit 2003 – mit einer kurzen Unterbrechung im Jahr 2007 – ansteigend. Der »it-indikator« (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) stellt für das dritte Quartal 2011 wieder einen deutlichen Anstieg an Jobangeboten im Vorjahresvergleich fest. Für den Prognosezeitraum bis 2014 erwarten BranchenexpertInnen ein Anhalten dieser positiven Beschäftigungstendenz.

Der Auslagerungstrend in Niedriglohnländer, der sich in vielen Bereichen der Wirtschaft zeigt, wirkt sich im IT-Bereich v.a. auf Berufe mit reiner Standardsoftware-Programmiertätigkeit aus. Es besteht zwar eine gewisse Konkurrenzsituation zu ausländischen Unternehmen, jedoch können österreichische Unternehmen mit KundInnennähe, besserer Erreichbarkeit sowie Professionalität bei der Umsetzung der Anwendungen punkten. Auch innerhalb des Prognosezeitraums bis 2014 ist keine drastische Zunahme der Auslagerung von komplexen Programmiertätigkeiten und IT-Funktionen zu erwarten.

InformatikerInnen, vor allem mit Fokus auf Medizininformatik, werden von ArbeitsmarktexpertInnen im Betrachtungszeitraum bis 2014 günstige Jobaussichten vorhergesagt. Die Medizininformatik befasst sich als interdisziplinäres Fachgebiet mit dem Einsatz von IT-Lösungen in der Medizin

⁸¹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation« (www.ams.at/qualifikationen).

und im Gesundheitswesen. Das Spektrum reicht von Telemedizin bis hin zu computerunterstützter PatientInnenbehandlung und -betreuung.⁸²

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at.

⁸² Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Informationstechnologie« (www.ams.at/qualifikationen).

Medien und Design

1 FH-Studiengänge Medien und Design⁸³

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Bereich Journalismus und Unternehmenskommunikation				
Information, Medien & Kommunikation	B	FH Burgenland (Standort Eisenstadt) www.fh-burgenland.at	BA	VZ/BB
Media- & Kommunikationsberatung	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BA MA	VZ
Medienmanagement bzw. Media Management	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BA MA	VZ BB
Digital Business Management	OÖ	Johannes Kepler Universität Linz; FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.jku.at, www.fh-ooe.at	MSc	BB
Kommunikation, Wissen, Medien	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ
Journalismus & Public Relations (PR)	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA	VZ
Marketing & Kommunikationsmanagement	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA	BB
Journalismus & Medienmanagement bzw. Journalismus & Neue Medien	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ BB
Kommunikationswirtschaft bzw. Kommunikationsmanagement	W	FH-Studiengänge der WKW/FHW www.fh-wien.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Bereich (Multi-)Media und Design				
Medientechnik bzw. Digitale Medientechnologien	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc DI	VZ
Digital Arts	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	MA	VZ
Interactive Media	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	MSc	VZ

⁸³ Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Medientechnik und -design	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Hagenberg) www.fh-ooe.at	BSc	VZ
MultiMediaArt	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	VZ
Informationsdesign	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA	VZ
Media and Interaction Design	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	MA	VZ
InterMedia	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	BA MA	VZ BB
Film-, TV- und Medienproduktion	W	FH des bfi Wien www.fh-vie.ac.at	BA	VZ
Bereich Industriedesign				
Design & Produktmanagement	S	FH Salzburg (Standort Kuchl) www.fh-salzburg.ac.at	BA MA	VZ
Industrial Design	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA/MA*	VZ
Bereich Ausstellungsdesign und Veranstaltungsmanagement				
Ausstellungsdesign	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	MA	VZ
Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB

* Integrated Master (siehe Website der FH Joanneum: www.fh-joanneum.at)

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete

Journalismus und Unternehmenskommunikation

Für AbsolventInnen besteht ein breites Tätigkeitsspektrum, das von der Redaktion in Radio, TV, Online- und Printmedien, über Programmplanung bis hin zu Management- und Leitungsfunktionen reicht. Verschiedene Spezialisierung ermöglichen die Beschäftigung in den Bereichen PR- und Marketing, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Unternehmenskommunikation, Eventkommunikation, Messen- und Veranstaltungsorganisation, Sponsoring, Corporate Identity und Werbung.

Als Arbeitgeber sind Medienunternehmen, Verlagshäuser, Werbe- und PR-Agenturen, aber auch mittlere und größere Unternehmen in Wirtschaft und Industrie bzw. Verbände, Vereine, Organisationen im Umfeld von Politik und Verwaltung, Kunst, Kultur und Gesellschaft möglich. Insgesamt werden im Berufsfeld die sogenannten »Neuen Medien« immer wichtiger, diese beeinflussen die Kommunikations- bzw. Werbestrategien der Unternehmen maßgeblich. Auch hier bieten die Fachhochschulen Schwerpunkte z.B. im Bereich Multimediajournalismus, Social Media, New Media Trends und Onlinejournalismus.

Zudem besteht für die AbsolventInnen die Möglichkeit, selbständige Berufe im Mediensektor zu ergreifen, d.h. etwa als MedienberaterIn, KommunikationsmanagerIn oder als FreieR JournalistIn zu arbeiten.

Multimedia-Gestaltung

Die Multimedia-Studien sind interdisziplinär ausgerichtete Ausbildungen, die auf unterschiedliche Aspekte der Multimediaentwicklung und -gestaltung und des digitalen Unternehmertums abzielen. Neben Fachbereichen, wie vor allem Gestaltung/Design, MultimEDIATEchnologien und Betriebswirtschaft, enthalten die Studienpläne auch Ausbildungsinhalte wie sozialpsychologische Grundlagen der Medien oder Medientheorie.

AbsolventInnen der Multimedia-Studien beschäftigen sich mit dem Einsatz multimedialer Möglichkeiten zur Umsetzung von Information, vor allem wenn es darum geht, komplexe Strukturen anschaulich und zugleich einprägsam darzustellen. Multimedia bezeichnet die Kombination von Video-, Grafik-, Foto-, Audio-, Text-, Tabellen- und Datenbanktechnologie; das Anwendungsspektrum reicht von der Integration von Grafik in Texte bis hin zur aufwendigen Einbindung von Bild-Ton-Sequenzen. Die bedeutendste Rolle kommt dabei der grafischen Aufbereitung von elektronischer Information zu, darüber hinaus wird mit Filmdigitalisierung, Special Effects, computeranimierten Bildern etc. gearbeitet.

Einsatzbereiche sind beispielsweise die Gestaltung von Websites und CD-Roms, Game-Design, also die Gestaltung von Computerspielen, oder das so genannte »Edutainment« – diese Wortkombination bezeichnet die Verbindung von Education und Entertainment und befasst sich mit der Aufbereitung von Inhalten für die Erwachsenenbildung. Die Qualifikationsanforderungen für eine Tätigkeit in diesem Bereich sind allerdings hoch, da die AbsolventInnen über ein tiefgreifendes Wissen und ausreichende pädagogische Kenntnisse verfügen müssen.

Das Tätigkeitsfeld der Multimedia-AbsolventInnen ist aber insgesamt sehr breit. Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich in Werbeagenturen, Designbüros, im Bereich der professionellen Informationsdienstleistungen, im Zeitungs- und Verlagswesen oder in Fernsehanstalten, aber auch bei größeren, kommunikationsintensiven Unternehmungen oder Organisationen z.B. im Handel, bei Fremdenverkehrsverbänden und verschiedenen Dienstleistungen im Unterhaltungs- und Freizeitbereich.

Industrial Design/Industriedesign

Industrial DesignerInnen beschäftigen sich mit dem Entwurf, der Gestaltung und der Entwicklung des »Outfits« von verschiedenen Gegenständen (Gebrauchsgegenstände jeglicher Art von Haushaltsgeräten über Inneneinrichtungen, Kaffeekannen, Beleuchtungskörpern bis zu Lichtwerbungen, Verpackungen, Maschinen etc). Design soll vor allem durch ästhetische Formgebung eine positive Wirkung auf das Käuferverhalten entwickeln.

In Österreich gibt es sehr wenige Unternehmen, die Industrie-DesignerInnen anstellen. Die übliche Beschäftigungsform ist zumeist auf Werkvertragsbasis. Wie bei allen kreativen Tätigkeiten sind daher auch für Industrial DesignerInnen genaue Kenntnisse des Urheber-, Patent- und Vertragsrechtes zur Sicherung der eigenen Rechte und finanziellen Interessen wichtig bei der Berufsausübung.

Ausstellungsdesign und Veranstaltungsmanagement

Als ExpertInnen in der Vermittlung von Inhalten mittels visueller Kommunikation und Mediation von Objekten in Räumen üben Ausstellungs- und MuseumsdesignerInnen ihren Beruf im

internationalen Ausstellungs- und Museumswesen oder in benachbarten Bereichen aus – überall dort, wo Gestaltungskompetenz gepaart mit technologischen Fähigkeiten gefordert ist. Das betrifft die Felder der musealen und der vom Museumskontext losgelösten Ausstellung gleichermaßen wie Messe und Firmenpräsentationen. Tätigkeiten sind beispielsweise die Ausstellungs- und Museums-Szenografie, die Ausstellungsregie, die Gestaltung von Objekt und Produkt-Displays sowie Tätigkeiten im konzipierenden und koordinatorischen Bereich. Die AbsolventInnen bringen sowohl gestalterische als auch technologische Qualifikationen mit, die in einem modernen Museumsambiente und für zeitgemäße Ausstellungen und Präsentationen gebraucht werden.⁸⁴

Das Studium »Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement« bietet eine fundierte Ausbildung in den Sport- und Kulturwissenschaften sowie im Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement. Durch die interdisziplinäre Managementausbildung, die einen großen Teil des Studiums einnimmt, stehen den AbsolventInnen vielfältige berufliche Möglichkeiten im Sport-, Kultur- und Eventmanagement, aber auch darüber hinaus, beispielsweise in den Bereichen Marketing, Kommunikation oder Organisation, offen. Beschäftigung finden AbsolventInnen beispielsweise in Sporteventagenturen, Sportartikelindustrie und -handel, Ausstellungshäusern und öffentlichen/privaten Galerien, in Verlagen und Künstleragenturen, Event-, Marketing- und Sponsoringagenturen etc.⁸⁵

3 Perspektiven

Journalismus und Unternehmenskommunikation sowie Multimedia

Der journalistische Arbeitsmarkt in Österreich ist insgesamt von hoher Konkurrenz gekennzeichnet. Während weiterhin neu ausgebildete Fachkräfte von Universitäten und Fachhochschulen auf den Arbeitsmarkt drängen und StudentInnen sich um häufig unbezahlte Praxissemester bemühen werden, ist mit einem höchstens schwach wachsenden Jobangebot in Redaktionen und Verlagen zu rechnen. Das deutliche Überangebot an Arbeitskräften führt zu starker Konkurrenz am Arbeitsmarkt, die Situation wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2014 nicht entspannen. Das aktuell schwierige wirtschaftliche Umfeld verstärkte aber mittelfristige Veränderungen in der Medienlandschaft, die sich schon seit einigen Jahren abzeichnen: Das Internet tritt verstärkt in Konkurrenz zu etablierten Medien, liefert vielfach jedoch nicht die Erträge, um den Einnahmefall aus dem Verkauf von Anzeigen und Exemplaren von Tageszeitungen und Magazinen wett zu machen. Im Internationalen Vergleich finden diese Veränderungen in Österreich jedoch relativ langsam statt, Printmedien haben im Medienmix immer noch einen sehr wichtigen Anteil.

Im Bereich der Neuen Medien (z.B. Web-DesignerIn, Web-MasterIn, Online-RedakteurIn, User-Interface-DesignerIn) hat sich jedoch eine stetige Aufwärtsbewegung etabliert. Diese wird sich weiter fortsetzen, da Online-Werbeformen durch die verstärkte Internet-Nutzung weiter an Bedeutung gewinnen werden und darüber hinaus sehr flexibel gehandhabt und mit geringeren Material- und Produktionskosten hergestellt werden können.

84 Vgl. Website der FH Joanneum (www.fh-joanneum.at).

85 Vgl. Website der FH Kufstein, Tirol (www.fh-kufstein.ac.at).

Die PR wird zunehmend zu einer strategischen Frage innerhalb eines Unternehmens. Der Bedarf an Vertrauensaufbau und Informationsvermittlung nimmt gerade auch in wirtschaftlichen schwierigen Phasen unternehmensintern wie -extern zu, so z.B. aktuell bei Banken und Versicherungen oder Öl-Unternehmen. An Bedeutung gewinnen die Marken-PR und Consumer-PR, Corporate Social Responsibility, das Lobbying sowie Change Management und Krisenkommunikation. Die global zugänglichen Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten schaffen dabei eine neue Form der Öffentlichkeit. Größere Unternehmen haben zumeist eine eigene PR-Abteilung, Kleinere Firmen und Organisationen lagern PR-Aufgaben oft an eine Agentur aus. Im PR-Bereich ist es wichtig, die Informationen für JournalistInnen optimal aufbereiten zu können. Der Aufbau und die Pflege von persönlichen Netzwerken und Kontakten ist daher eine wichtige Fähigkeit. Für den Berufseinstieg ist Praxiserfahrung förderlich.

Auch der Marketingbereich ist bei jungen ArbeitnehmerInnen sehr beliebt und hat eine entsprechend hohe Nachfrage nach Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Bevorzugt aufgenommen werden jedoch BewerberInnen mit Berufserfahrung oder mit einer (z.B. technischen) Zusatzqualifikation. Auch hier hat der Bereich »Neue Medien« großen Einfluss, junge Zielgruppen werden verstärkt über internetbasierte soziale Netzwerke wie Facebook erreicht. Die sinnvolle Kombination und Vernetzung verschiedener Werbemöglichkeiten kennzeichnet eine erfolgreiche Strategie. In kleineren Unternehmen werden eher GeneralistInnen gesucht, die das gesamte Marketing übernehmen können, in größeren eher spezialisierte Kräfte.

Insgesamt setzt sich der Trend zu höheren Ausbildungen und weiterer Professionalisierung fort. Branchenkontakte und facheinschlägige Praxis spielen insbesondere für journalistische Berufe und im Verlagswesen eine besondere Rolle. Zudem werden die Zeiten der freien Mitarbeit noch länger werden und Angestelltenverhältnisse werden noch schwerer zu erlangen sein.⁸⁶

Industrial Design/Industriedesign

Der Arbeitsmarkt für IndustrialdesignerInnen in Österreich ist sehr überschaubar, die meisten AbsolventInnen sind selbständig erwerbstätig, viele wandern auch ins Ausland ab oder wechseln in andere Berufe (z.B. GrafikerInnen, BühnentechnikerInnen). Obwohl auf diesem kleinräumigen Arbeitsmarkt unverändert eine starke Konkurrenzsituation zwischen FH-AbgängerInnen, AbsolventInnen künstlerischer Universitäten und ähnlicher Ausbildungen besteht, dürften FH-AbsolventInnen vergleichsweise geringe Probleme beim Berufseinstieg haben. Auch wird ein leichter Anstieg von Arbeitsplätzen in den industrienahen Design-Berufen erwartet.

Ausstellungs- und Museumsdesign

AbsolventInnen des Studiengangs »Ausstellungs- und Museumsdesign« werden ihren Beruf im breiten Feld des internationalen Ausstellungs- und Museumswesens und benachbarter Bereiche als freiberufliche MuseumsgestalterInnen, als Selbständige oder als Angestellte in einem Museum, einer museumsähnlichen Institution, einem Kulturzentrum, einer Ausstellungshalle oder einem anderen in

⁸⁶ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht« sowie »Medien, Kunst und Kultur« (www.ams.at/qualifikationen).

diesem Berufsfeld tätigen Unternehmen, wie Eventagenturen oder Designbüros, ausüben können. Arbeitsmöglichkeiten eröffnen sich auch überall dort, wo Gestaltungskompetenz gepaart mit technologischen Fähigkeiten eine Rolle spielt. Für Sport- und Eventmanager ergeben sich im Rahmen von sportlichen Großereignissen verschiedene, aber zeitlich oft begrenzte Beschäftigungschancen.

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at.

Gesundheit und Soziales

1 FH-Studiengänge Gesundheit und Soziales⁸⁷

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Bereich Gesundheitsmanagement				
Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung bzw. Management im Gesundheitswesen	B	FH Burgenland (Standort Pinkafeld) www.fh-burgenland.at	BA MA	VZ BB
Gesundheits- & Pflegemanagement bzw. Gesundheitsmanagement	K	FH Kärnten (Standort Feldkirchen) www.fh-kaernten.at	BA MA	VZ/BB BB
Gesundheitsmanagement bzw. Management von Gesundheitsunternehmen	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Regulatory Affairs	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	MSc	BB
Management Health Professionals (Schwerpunkt: Krankenhausmanag.)	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	MSc	BB
Prozessmanagement Gesundheit	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Steyr) www.fh-ooe.at	BA	VZ/BB
Gesundheitsmanagement im Tourismus	ST	FH Joanneum (Standort Bad Gleichenberg) www.fh-joanneum.at	BA MA	VZ
Qualitäts- & Prozessmanagement im Gesundheitswesen	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	MSc	BB
Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA	VZ
International Health Care Management	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	MA	VZ
Bereich Gesundheits- und Krankenpflege				
Gesundheits- und Krankenpflege	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ
Advanced Nursing Practice	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BSc	BB

⁸⁷ Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Gesundheits- und Krankenpflege	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ
Gesundheits- und Krankenpflege	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Biomedizinische Analytik				
Biomedizinische Analytik	K	FH Kärnten (Standort Klagenfurt) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Biomedizinische Analytik	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ
Biomedizinische Analytik	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ
Biomedizinische Analytik	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ
Biomedizinische Analytik	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Biomedizinische Analytik	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Biomedizinische Analytik	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Diätologie und Ernährung				
Diätologie	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc	VZ
Diätologie	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ
Diätologie	ST	FH Joanneum (Standort Bad Gleichenberg) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Diätologie	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Diätologie	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Ergotherapie				
Ergotherapie	K	FH Kärnten (Standort Klagenfurt) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Ergotherapie	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ
Ergotherapie	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BSc	VZ
Ergotherapie	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ

Ergotherapie	S	FH Salzburg www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ
Ergotherapie	ST	FH Joanneum (Standort Bad Gleichenberg) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Ergotherapie	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Ergotherapie	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Geburtshilfe				
Hebammen	K	FH Kärnten (Standort Klagenfurt) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Hebammen	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BSc	VZ
Hebamme	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ
Hebammen	S	FH Salzburg www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ
Hebammen	ST	FH Joanneum (Standort Bad Gleichenberg) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Hebammen	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Hebammen	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Logopädie				
Logopädie	K	FH Kärnten (Standort Klagenfurt) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Logopädie	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ
Logopädie	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ
Logopädie	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Logopädie	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Logopädie – Phoniatrie – Audiologie	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Orthoptik				
Orthoptik	S	FH Salzburg www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ

Teil C – Beruf und Beschäftigung nach Ausbildungsbereichen (FH-Studiengängen)

Orthoptik	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Physiotherapie				
Physiotherapie	K	FH Kärnten (Standort Klagenfurt) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Physiotherapie	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BSc	VZ
Physiotherapie	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BSc	VZ
Physiotherapie	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ
Physiotherapie	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ
Physiotherapie	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Physiotherapie	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Physiotherapie	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Radiologietechnologie				
Radiologietechnologie	K	FH Kärnten (Standort Klagenfurt) www.fh-kaernten.at	BSc	VZ
Radiologietechnologie	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc	VZ
Radiologietechnologie	OÖ	FH Gesundheitsberufe Oberösterreich, Linz www.fh-gesundheitsberufe.at	BSc	VZ
Radiologietechnologie	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BSc	VZ
Radiologietechnologie	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BSc	VZ
Radiologietechnologie	T	FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, Innsbruck www.fhg-tirol.ac.at	BSc	VZ
Radiologietechnologie	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BSc	VZ
Bereich Sozialarbeit				
Soziale Arbeit	K	FH Kärnten (Standort Feldkirchen) www.fh-kaernten.at	BA	VZ/BB
Soziale Arbeit	NÖ	FH St. Pölten www.fhstp.ac.at	BA	VZ/BB

Soziale Arbeit	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Linz) www.fh-ooe.at	BA MA	VZ/BB BB
Soziale Arbeit	S	FH Salzburg (Standort Puch bei Hallein) www.fh-salzburg.ac.at	BA	BB
Soziale Arbeit	ST	FH Joanneum (Standort Graz) www.fh-joanneum.at	BA MA	VZ BB
Soziale Arbeit	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	BA	VZ
Soziale Arbeit	V	FH Vorarlberg www.fhv.at	BA MA	VZ BB
Soziale Arbeit	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	BA	VZ/BB
Bereich Sozialmanagement				
Soziale Arbeit: Entwickeln und Gestalten	K	FH Kärnten (Standort Feldkirchen) www.fh-kaernten.at	MA	VZ/BB
Sozial- & Verwaltungsmanagement	OÖ	FH Oberösterreich (Standort Linz) www.fh-ooe.at	BA	BB
Soziale Arbeit, Sozialpolitik & -management	T	MCI Management Center Innsbruck www.mci.edu	MA	VZ
Sozialraumorientierte & Klinische Soziale Arbeit	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MA	VZ
Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit	W	FH Campus Wien www.fh-campuswien.ac.at	MA	BB
Bereich Musiktherapie				
Musiktherapie	NÖ	IMC FH Krems www.fh-krems.ac.at	BSc	BB

2 Beispiele beruflicher Tätigkeitsgebiete

Gesundheitsmanagement (Tourismus/Wellness/Health Care)

ExpertInnen im Gesundheitsmanagement (GesundheitsmanagerInnen, BeraterInnen, Health Consultants) sind auf eigenverantwortliches, selbständiges und unternehmerisches Handeln in einem komplexen Wirkungsfeld vorbereitet. Sie erkennen Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten an den Schnittstellen zwischen Gesundheits- und Freizeitwesen. Sie entwickeln und organisieren gesundheitsfördernde und gesundheitsberatende Dienstleistungsangebote. Besondere Berücksichtigung findet dabei der Faktor Ernährung. Sie gestalten und organisieren touristische Angebote für die Freizeitnutzung insbesondere unter dem Aspekt der Gesunderhaltung (Wellness).

Bereich Gesundheits- und Krankenpflege

Beschäftigte im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege sind in allen Bereichen der Gesundheitsversorgung tätig (z.B. Krankenhäusern, Rehabilitationszentren, Ambulatorien, Alten- und Pflegeheimen).

men oder in der Hauskrankenpflege). Die Pflege von Menschen bei körperlichen und psychischen Erkrankungen in unterschiedlichen Pflegesettings bildet jedoch nur eine Seite des Berufsfeldes ab. Beratung, Prävention, Gesundheitsförderung, Pflegeorganisation und Qualitätsmanagement gehören ebenso zu den wachsenden Anforderungen. Die FH-Studiengänge bieten daher auch durch ihre wissenschaftliche Ausbildung eine gute Basis, um in solchen Spezialfeldern tätig zu werden.

Die AbsolventInnen können sich auf abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten, Spezialisierungsmöglichkeiten und Karrierechancen freuen. Das oftmals hohe Ausmaß an Arbeitswochenstunden und die hohen PatientInnenzahlen machen die Gesundheits- und Krankenpflege aber auch zu einem klassischen »Burn-Out-Beruf« mit hoher Fluktuation.

Biomedizinische Analytik

Biomedizinische AnalytikerInnen führen in Krankenanstalten alle Laboruntersuchungen, die im Rahmen medizinischer Untersuchungen und Therapien erforderlich sind, auf ärztliche Anordnung durch. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen vor allem in Laboratorien der Krankenhäuser, Kuranstalten, in Krankenkassen-Ambulatorien, Facharztordinationen mit angeschlossenem Laboratorium und in Forschungslaboratorien der Universitäten und der pharmazeutischen Industrie. Das Arbeitsumfeld zeichnet sich durch hohe Eigenverantwortung, Nachtarbeit und Umgang mit Chemikalien aus.

Diätologie

DiätologInnen befassen sich mit der Auswahl, Berechnung und Zubereitung von Diätkost zur Ernährung kranker Personen, berechnen Nährstoff-, Vitamin-, Mineralstoffgehalt der Speisen und überwachen deren Zubereitung. Sie beraten Kranke und deren Angehörige über die praktische Durchführung der ärztlichen Diätverordnung. Sie sind hauptsächlich in Krankenhäusern, Sanatorien, Erholungsheimen und Kurhotels tätig. Das Arbeitsumfeld ist gekennzeichnet durch ständigen KundInnenkontakt und Umgang mit kranken Menschen.

Ergotherapie

ErgotherapeutInnen sind für die ärztlich verordnete Behandlung von Kranken und Behinderten verantwortlich. Die Behandlungen umfassen handwerkliche und gestalterische Tätigkeiten, Selbsthilfetaining und Übungen zum Gebrauch von Hilfsmitteln. Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich u.a. in Krankenhäusern, Rehabilitationszentren, Therapiezentren, Sanatorien, Heil- und Kuranstalten, Sozialstationen, PensionistInnen- und Pflegeheimen, in Werkstätten für Behinderte sowie in (Sonder-)Schulen und (Sonder-)Kindergärten tätig. Das Berufsfeld ist gekennzeichnet durch hohe Eigenverantwortung, hohe psychische Beanspruchung, ständiger KundInnenkontakt, Umgang mit behinderten Menschen, Umgang mit Kindern und Umgang mit pflegebedürftigen Menschen.

Hebammen

Hebammen haben die Aufgaben, werdende Mütter während der Schwangerschaft zu beraten und zu betreuen, die normale Entbindung verantwortlich zu leiten und die Wöchnerinnen und das Neugeborene nach der Geburt zu betreuen. Hebammen sind v.a. in Geburtshilfeabteilungen von Kran-

kenanstalten oder in Einrichtungen der Geburtsvorbereitung und Geburtsnachbetreuung beschäftigt oder sie praktizieren freiberuflich. Der Beruf ist gekennzeichnet durch hohe Eigenverantwortung, hohe psychische Beanspruchung, Nachtarbeit, schweres Heben, sehr unregelmäßige Arbeitszeiten und Umgang mit Kindern.

Logopädie

Zum Aufgabenbereich von LogopädInnen gehören die Durchführung von ärztlich verordneten Untersuchungen sowie die Beratung und Behandlung von stimm-, sprach-, sprech- und hörgeschädigten Personen. Anstellungsmöglichkeiten bestehen unter anderem in Hals-, Nasen- und Ohrenkliniken mit audiologischen und phoniatischen Abteilungen, an Kliniken für Neurologie, an Kinderkliniken, in Rehabilitationszentren und in Heimen für Personen mit Hör- und Sprachschäden. Das Arbeitsumfeld ist gekennzeichnet durch hohe Eigenverantwortung, hohe psychische Beanspruchung, Umgang mit behinderten Menschen, Umgang mit Kindern und Umgang mit kranken Menschen.

Orthoptik

Der Aufgabenbereich von OrthoptistInnen umfasst die Anwendung von Untersuchungs- und Behandlungsmethoden der Orthoptik (Schulung der Augen bei Störung der Augenbewegungen) und der Pleoptik (Untersuchung und Behandlung von Schwachsichtigkeit) nach ärztlicher Anordnung. Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen in Sehschulen der Universitätskliniken, in den Augenabteilungen von Krankenhäusern, in Kassenambulatorien, bei Beratungsstellen, aber auch bei größeren Ordinationen von AugenfachärztInnen. Der Beruf zeichnet sich durch hohe Eigenverantwortung, hohe psychische Beanspruchung, Umgang mit behinderten Menschen, Umgang mit Kindern und Umgang mit kranken Menschen aus.

Physiotherapie

PhysiotherapeutInnen führen wissenschaftlich begründete physiotherapeutische Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Therapie und Rehabilitation durch. Dazu gehören z.B. Bewegungstherapie und Heilmassage, aber auch Behandlungen mit Strom oder Ultraschall. Sie arbeiten mit anderen therapeutischen Fachkräften, ÄrztInnen und Pflegepersonal zusammen. PhysiotherapeutInnen arbeiten in Krankenanstalten, in Sonderkindergärten und Zentren für bewegungsgestörte Kinder und Jugendliche, in Rehabilitationszentren, in Instituten für physikalische Medizin sowie in ärztlichen Ordinationen, Heilbädern oder Kuranstalten.

Schweres Heben, Ständiger KundInnenkontakt, Umgang mit behinderten Menschen, Umgang mit kranken Menschen und Umgang mit pflegebedürftigen Menschen kennzeichnen das Arbeitsumfeld von PhysiotherapeutInnen.

Radiologietechnologie

Der Aufgabenbereich von RadiologietechnologInnen umfasst die Anwendung ionisierender Strahlen (vor allem Röntgenstrahlen oder radioaktive Strahlen) zur Durchführung ärztlich verordneter Untersuchungen und Behandlungen (Diagnostik und Therapie). Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen

in den radiologischen Abteilungen und den nuklearmedizinischen Abteilungen der Krankenhäuser sowie Sanatorien, Heilstätten, Ambulanzen der Krankenkassen, Unfallkrankenhäusern, Rehabilitationsanstalten und Ordinationen von Fachärztinnen und Fachärzten für Radiologie. Das Arbeitsumfeld ist gekennzeichnet durch hohe Eigenverantwortung, schweres Heben, sehr unregelmäßige Arbeitszeiten und Umgang mit kranken Menschen.

Sozialarbeit

Die Ausbildung ist darauf abgestimmt, Fähigkeiten des Erkennens individueller, aber auch gesellschaftlich bedingter Problemlagen zu vermitteln sowie die Kompetenzen der AbsolventInnen auch auf internationale Problem- und Fragestellungen auszurichten. Neben der fachlichen und wissenschaftlichen Komponente ist insbesondere der Praxisbezug von höchster Wichtigkeit.

Die AbsolventInnen verfügen über die erforderlichen Kernkompetenzen, um soziale Probleme und Konflikte mit entsprechend umfassenden Antworten lösen zu können. Das erforderliche Qualifikationsprofil der künftigen AbsolventInnen umfasst darüber hinaus die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen der Sozialen Arbeit, der Beratung und Betreuung, im Sinne von Führungs- und Planungsqualitäten, und die Kenntnis von individuell anwendbaren Konfliktlösungsstrategien.

Zu den Tätigkeitsgebieten für die AbsolventInnen zählen insbesondere die Bereiche der Sozialarbeit:

- mit Kindern, Jugendlichen, Familien;
- mit Straffälligen;
- mit Suchtgefährdeten und Abhängigen;
- mit von sozialer Ausgrenzung betroffenen Gruppen und sonstige Bereiche der Sozialarbeit in diversen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen.

Arbeitgeber für AbsolventInnen sind u.a. Beratungsstellen, Jugendämter, Jugendzentren, Krankenanstalten, Rehabilitationszentren, Betreuungseinrichtungen.

Grundsätzlich kann auch eine zusätzliche Ausbildung bzw. Berufsausübung im Bereich der psychosozialen Dienstleistungen angestrebt werden. Das sind z.B. Bereiche wie Psychotherapie, Supervision oder Mediation (gesetzlich geregelte Zugangsvoraussetzungen für die Berufsausübung beachten).

3 Perspektiven

Gesundheitsmanagement (Tourismus/Wellness/Health Care)

Die Erhaltung der Gesundheit wird in den europäischen Gesellschaften mehr und mehr in den Vordergrund treten. Allein in Österreich stiegen die Gesundheitsausgaben laut den aktuellsten verfügbaren Zahlen der OECD (System of Health Accounts) in Österreich im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr davor um 3,3 % auf 30,31 Milliarden Euro. Das Management der dafür notwendigen Ressourcen wird in Zukunft verstärkt über ein leistungsfähiges Gesundheitswesen entscheiden. Aus diesem Grund werden gesundheitsökonomische Fragen immer mehr an Bedeutung gewinnen, und Kosten-

und Qualitätsfragen werden in den Einrichtungen des Gesundheitswesens eine entscheidende Rolle spielen. Die Tätigkeitsfelder umfassen u.a. den Kur-, Bade- und Thermenbereich, Hotels und Freizeiteinrichtungen, Tourismusverbände, Freizeit- und Themenparks, Bildungseinrichtungen, Seniorenheime, Kindergärten, aber auch Unternehmen und Einrichtungen, die für ihre MitarbeiterInnen oder KlientInnen Gesundheitsvorsorge betreiben wollen.

Die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) sieht neben dem öffentlichen Gesundheitswesen v.a. im Bereich der privat finanzierten Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen einen dynamischen Zukunftsmarkt. Dazu zählen u.a. der Verkauf gesundheitsfördernder und -erhaltender Lebensmittel, der Wellness-tourismus und Fitness-Center. Berufe, die in diesem Schnittstellenbereich zwischen Schönheitspflege, Gesundheit und Sport angesiedelt sind, werden weiterhin erheblich vom gesteigerten Gesundheitsbewusstsein profitieren.

Dementsprechend wachsen auch die Branchen Gesundheit und Tourismus immer mehr zusammen. Die Mobilität von PatientInnen steigt, und der Medizintourismus ist ein weltweit wachsender Markt. Für heimische Kliniken, Gesundheitszentren, Kuranstalten etc. könnten mittels entsprechender Strategien zusätzliche Wachstumspotenziale erschlossen werden.

Insgesamt profitieren AbsolventInnen eines Studiums im Bereich Gesundheit vom Wachstum innerhalb der Branche und können mit guten Beschäftigungsaussichten rechnen.⁸⁸

Medizinisch-technische Dienste und Hebammen

In nahezu allen gehobenen medizinisch-technischen Berufen können gute Zukunftschancen vorausgesagt werden.

In einigen Bereichen geht der Trend in Richtung Teilzeitarbeit und Behandlung außerhalb des Krankenhauses. Die sich daraus ergebenden Beschäftigungsmöglichkeiten in Form von freiberuflichen Tätigkeiten werden v.a. von den DiätologInnen, PhysiologInnen, ErgotherapeutInnen und OrthoptistInnen genutzt. Allerdings können derzeit nur die Leistungen von den beiden erstgenannten Berufen sowie von LogopädInnen über die Krankenkassen abgerechnet werden. Die Prävention stellt in Zukunft ein weiteres mögliches Arbeitsfeld dar, z.B. für DiätologInnen. Laut einem Bericht der OECD liegen die Ausgaben für Präventionsmaßnahmen in Österreich noch unter dem Durchschnitt der Mitgliedsländer.

Da die Zahl der Geburten ist in den letzten drei Jahren in Österreich wieder angestiegen ist und sich werdende Mütter zudem häufiger eine intensivere Betreuung wünschen, finden auch Hebammen eine stabile Beschäftigungssituation vor. In Wien musste die Zahl der Ausbildungsplätze zuletzt erhöht werden, um den Bedarf an Hebammen decken zu können.

Nicht zuletzt aufgrund der Akademisierung der Ausbildungen im gehobenen medizinisch-technischen Dienst gewinnt auch die Forschung auf diesem Gebiet an Bedeutung. Biomedizinische AnalytikerInnen können auch in Forschungsabteilungen privater Unternehmen in der Biotechnologiebranche eine Beschäftigung finden.⁸⁹

88 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Gesundheit und Medizin« (www.ams.at/qualifikationen).

89 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Gesundheit und Medizin« (www.ams.at/qualifikationen).

Gesundheits- und Krankenpflegeberufe

Auch Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sind weiterhin stark nachgefragt, die Kluft zwischen dem Angebot und der Nachfrage an diplomierten Pflegekräften wird in Österreich immer größer; offene Stellen können oftmals nicht besetzt werden, da qualifiziertes Personal rar ist. Aufgrund verschiedener Einflussfaktoren (z.B. Anstieg von AlterspatientInnen) bestehen aus heutiger Sicht auch langfristig sehr gute Zukunftsaussichten.

Eine besonders große Nachfrage herrscht v.a. in der Altenpflege, in der Langzeitbetreuung und im ambulanten Bereich. Im Bereich der Hauskrankenpflege besteht die Möglichkeit, das Gewerbe »Personenbetreuung« anzumelden und selbständig auszuüben. Ende Juni 2010 waren laut Wirtschaftskammer Österreich über 23.300 aktive Gewerbeberechtigungen in diesem Bereich gemeldet, Tendenz steigend.⁹⁰

Sozialarbeit

Der Bedarf an hochqualifizierten SozialarbeiterInnen ist, wie schon in den letzten Jahren, weiterhin gegeben – AbsolventInnen der entsprechenden Studiengänge finden somit äußerst gute Beschäftigungsmöglichkeiten vor. Die gesellschaftlichen Auswirkungen neuer Lebensformen, einer veränderten Arbeitswelt, ökologischer und ökonomischer Krisen lassen eine steigende Anzahl von Menschen in sozialen und/oder psychischen Notlagen erwarten und damit auch einen weiteren Anstieg des Bedarfes an sozialen Dienstleistungen. Dies gilt auch für SozialmanagerInnen (SozialarbeiterInnen auf höheren Führungsebenen) und für in der Altenpflege tätige Fachkräfte.

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at.

⁹⁰ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Gesundheit und Medizin« (www.ams.at/qualifikationen).

Training und Sport

1 FH-Studiengänge Sport und Training⁹¹

Studiengang	Bundesland	Anbieter	abschluss	Form
Training und Sport	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BSc MSc	VZ
Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement	T	FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at	BA MA	VZ/BB BB
Sports Equipment Technology	W	FH Technikum Wien www.technikum-wien.at	BSc MSc	VZ

2 Beschäftigungsbereiche

Das Studium »Training und Sport«, welches an der FH Wiener Neustadt angeboten wird, ist die erste akademische Trainerausbildung Österreichs, dessen Studieninhalt ausschließlich die Nische Leistungs- und Hochleistungssport im Fokus hat.

Ziel ist ein wissenschaftlicher, aber dennoch am Trainerhandeln ausgerichteter Kompetenzerwerb aus den Bereichen allgemeine und Sportarten-spezifische Trainings- und Wettkampflehre sowie aus dem Sportmanagement.

Inhalte des Studiums sind beispielsweise Trainings- und Wettkampflehre, internationale und national Sportstrukturen, Anatomie, Leistungsphysiologie, Funktions- und Leistungsdiagnostik, Sporternährung, Koordination, Sport-PR, Sportsponsoring, Sportrecht, Verhandlungstechniken und vieles mehr.

Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventen dieses Studienganges finden sich in Schulen mit leistungssportlichem Schwerpunkt, nationalen und internationalen Trainingszentren, als Trainer in Fachverbänden und großen Vereinen, bei Sportgroßveranstaltungen, in leistungsdiagnostischen Einrichtungen, in der professionellen Sportverwaltung sowie im Sportmanagement von SpitzenathletInnen.⁹²

Das Studium »Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement« bietet eine fundierte Ausbildung in den Sport- und Kulturwissenschaften sowie im Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement. Durch die interdisziplinäre Managementausbildung, die einen großen Teil des Studiums einnimmt,

⁹¹ Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

⁹² Vgl. Website der FH Wiener Neustadt (www.fhwn.ac.at).

stehen den AbsolventInnen vielfältige berufliche Möglichkeiten im Sport-, Kultur- und Eventmanagement, aber auch darüber hinaus, beispielsweise in den Bereichen Marketing, Kommunikation oder Organisation, offen. Beschäftigung finden AbsolventInnen beispielsweise in Sporteventagenturen, Sportartikelindustrie und -handel, Ausstellungshäusern und öffentlichen/privaten Galerien, in Verlagen und Künstleragenturen, Event-, Marketing- und Sponsoringagenturen etc.⁹³

Der Studiengang Sports Equipment Technology/Sportgerätetechnik an der FH Technikum Wien ist europaweit einzigartig. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung und Produktion des optimalen Sportgeräts auf Hightech-Ebene und wissenschaftlichem Niveau. Die umfassende Ausbildung in den technischen, wissenschaftlichen und betriebsorientierten Bereichen wird ergänzt durch wirtschaftliche, sprachliche und persönlichkeitsbildende Fächer.

Tätigkeitsfelder finden AbsolventInnen beispielsweise in Innovations- und Forschungsabteilungen der Industrie, als MessingenieurInnen im Bereich biomechanische und physiochemische Messtechnik, in der Produktion von Sportgeräteherstellern, als technische BeraterInnen im Leistungssport, in Tourismus-Betrieben für die Gestaltung des sportlichen Angebots sowie im Vertrieb und Verkauf.⁹⁴

3 Perspektiven

Das längerfristig steigende Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen wird sich auf die Fitnessbranche leicht positiv auswirken. Der auf Vereins- und Verbandsebene angesiedelte Spitzen- und Leistungssport ist aber noch immer eine Domäne der ehrenamtlichen Arbeit, allerdings wird eine zunehmende Professionalisierung und Ökonomisierung dieses Bereichs erwartet. Das Selbstmarketing (z.B. über Social-Media-Plattformen) gewinnt sowohl für ProfisportlerInnen wie auch für Vereine und Verbände zunehmend an Bedeutung.⁹⁵

Auch für Sport- und Eventmanager ergeben sich im Rahmen von zukünftigen sportlichen Großereignissen verschiedene, aber zeitlich oft begrenzte Beschäftigungschancen.⁹⁶

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at.

93 Vgl. Website der FH Kufstein, Tirol (www.fh-kufstein.ac.at).

94 Vgl. Website der FH Technikum Wien (www.technikum-wien.at).

95 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Reise, Freizeit und Sport« (www.ams.at/qualifikationen).

96 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Management und Organisation« (www.ams.at/qualifikationen).

Militär und Polizei

1 FH-Studiengänge für Militär und Polizei⁹⁷

Studiengang	Bundesland	Anbieter	Abschluss	Form
Militärische Führung	NÖ	BM für Landesverteidigung und Sport/Sektion II/ Gruppe Ausbildungswesen/Ausbildung A www.miles.ac.at	BA	VZ
Polizeiliche Führung	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	BA	BB
Strategisches Sicherheitsmanagement	NÖ	FH Wiener Neustadt (Campus Wiener Neustadt) www.fhwn.ac.at	MA	BB

2 Beschäftigungsbereiche

FH-Studiengang für Militärische Führungskräfte

Der FH-Studiengang für Militärische Führungskräfte in Wiener Neustadt ist ein Teil der Truppenoffiziersausbildung des Österreichischen Bundesheeres. Der Fachhochschul-Bachelorstudiengang Militärische Führung vermittelt alle jene Qualifikationen bzw. Kompetenzen, welche ein Truppenoffizier des Österreichischen Bundesheeres benötigt, um den Aufgabenvollzug auch unter Einsatzbedingungen im multinationalen Verbund wahrzunehmen. Analoges gilt für Führungskräfte vergleichbarer ziviler Organisationen, vornehmlich des Sicherheits- und Krisenmanagements.

Im Vordergrund steht die Vermittlung von Führungskompetenz, die als interdisziplinäres Konzept angelegt ist. Dieses umfasst neben den Disziplinen der Militärwissenschaften relevante Erkenntnisse der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften. Die beruflichen Tätigkeitsfelder reichen von der Wahrnehmung der Aufgaben als Truppenoffizier bis zu den Piloten der Fliegerkräfte und Führungskräften ziviler Organisationen. Darüber hinaus gibt es für die AbsolventInnen beispielsweise auch die Möglichkeit, im Bereich des Krisen- und Katastrophenmanagements tätig zu werden. Der zweite Teil der Truppenoffiziersausbildung, die praktische militärische Führungsausbildung, erfolgt im Rahmen des Truppenoffizierslehrganges.

Der Abschluss des FH-BaStg MilFü ermöglicht grundsätzlich die Berufsausübung als Truppenoffizier des ÖBH. Die Möglichkeit eines einschlägigen weiterführenden Masterstudiums, aber auch der Wechsel in die Sozial- oder Geisteswissenschaften eröffnet zusätzliche Laufbahnmöglichkeiten, nicht nur ressortintern, sondern auch im externen Bereich.

⁹⁷ Das Verzeichnis der hier angeführten FH-Studiengänge bemüht sich um größtmögliche Aktualität, erhebt aufgrund der raschen Änderungen am FH-Ausbildungsmarkt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des »tagesaktuellen« Standes des Angebotes an Fachhochschul-Studiengängen sowie für eine Vielzahl weiterer relevanter Infos siehe auch die Websites der Fachhochschulen selbst, die Homepage des Österreichischen Fachhochschulrates (www.fhr.ac.at) bzw. die Info-Seite www.studienwahl.at des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Informationen bieten beispielsweise auch die offizielle Plattform der österreichischen Fachhochschulen www.fachhochschulen.ac.at und die Info-Seite www.fachhochschulen.at sowie die Fachhochschul-Plattform (www.fhf.at). VZ = Vollzeitstudium, BB = Berufsbegleitendes Studium.

»Polizeiliche Führung« und »Strategisches Sicherheitsmanagement«

Die Fachhochschule Wiener Neustadt hat in Kooperation mit der Sicherheitsakademie des Innenministeriums den Bachelor-Studiengang »Polizeiliche Führung« entwickelt. Dieser Studiengang bildet für Polizistinnen und Polizisten die Grundlage für die Offizierslaufbahn, steht daneben aber auch Studierenden aus anderen Bereichen offen.

Aufbauend auf den Kenntnissen über polizeiliche Interventionsstrategien und die entsprechenden rechtlichen Grundlagen, erwerben die Studierenden Führungskompetenz sowohl in methodischer Hinsicht, als auch im Hinblick auf den Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie in betriebswirtschaftlichem Bezug. Integrative Projekte und polizeiliche Planspiele unterstützen die Vernetzung der erworbenen Kompetenzen, wissenschaftliche Kompetenzen fördern die Reflexionsfähigkeit.

Je nach beruflichem Hintergrund stehen den Absolventinnen und Absolventen unterschiedliche Karrierewege offen: Absolventinnen und Absolventen, die aus dem Tätigkeitsbereich der Sicherheitsexekutive kommen und die das Studium in dienstlichem Zusammenhang absolvieren, steht bei Erfüllung der dienstrechtlichen Ernennungserfordernisse die Offizierslaufbahn (Verwendungsgruppe E1) bei der österreichischen Bundespolizei offen. Ein weiteres Berufsfeld für die Absolventinnen und Absolventen mit exekutivdienstlichem Hintergrund eröffnet sich in internationalen Organisationen mit Bezugspunkten zur Polizeiarbeit. Alle Absolventinnen und Absolventen haben die notwendige Qualifikation erworben, Führungsaufgaben bei privaten Sicherheitsdiensten zu übernehmen.

Das Masterstudium »Strategisches Sicherheitsmanagement« wurde in Kooperation mit der Sicherheitsakademie des Innenministeriums entwickelt. Während der Bachelor-Studiengang »Polizeiliche Führung« für die koordinierende Führungsebene qualifiziert, spricht der Master-Studiengang »Strategisches Sicherheitsmanagement« die übergeordnete, strategische Führungsebene an.

Im Mittelpunkt des Masterstudiums stehen die Beurteilung komplexer Sicherheitsbedürfnisse, die strategische Entschlussfassung, Gestaltung und Führung von Organisationen und Organisationseinheiten mit Sicherheitsaufgaben.

Die AbsolventInnen finden Beschäftigung in sicherheitsbehördlichen und polizeilichen Organisationseinheiten, im Rahmen des staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements, in Organisationseinheiten anderer Teile der Bundesverwaltung, die mit Aufgaben des Sicherheitswesens betraut sind, sowie in einschlägigen Organisationseinheiten von Unternehmen bzw. privater Sicherheitsunternehmen.

3 Perspektiven

Im Bundesheer wie auch in der Polizei wurden und werden große strukturelle Veränderungen durchgeführt (Bundesheerreform bzw. Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie). Insgesamt kann mit einer stabilen Beschäftigungslage in beiden Beschäftigungsbereichen gerechnet werden.

Das Bundesheer der Zukunft soll sich zusätzlich zu den nationalen Aufgabebereichen verstärkt auf internationale Einsätze konzentrieren. Innerhalb des Prognosezeitraums bis 2014 gibt es daher einen verstärkten Bedarf an »Kräften für internationale Operationen« (KIOP).

Bei der Bundespolizei wird derzeit Personal aufgebaut, im Zeitraum von 2009 bis 2013 sollen insgesamt 1.000 PolizistInnen zusätzlich aufgenommen werden.

Die zunehmende Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem Bereich der Exekutive und die verstärkte Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen haben auch im Berufsfeld »Private Sicherheits- und Wachdienste« zu positiven Beschäftigungsimpulsen geführt.⁹⁸

4 Berufsorganisationen und -vertretungen

Selbständig Erwerbstätige im Rahmen eines Gewerbes werden durch die entsprechenden Teilorganisationen der Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 0590900, Internet: www.wko.at, vertreten.

Für unselbständig Erwerbstätige gibt es neben der gesetzlichen Interessenvertretung – der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165, Internet: www.arbeiterkammer.at – die freiwillige Mitgliedschaft beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, Internet: www.oegb.at.

⁹⁸ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer, im Berufsbereich »Sicherheitsdienste« (www.ams.at/qualifikationen).

Teil D

Weitere allgemeine Informationen

1 Beschäftigungssituation im Öffentlichen Dienst

Die öffentliche Hand hat – vergleichbar zahlreichen, nach einem Bürokratiemodell organisierten Großunternehmen – für große Gruppen ihrer DienstnehmerInnen spezifische Karrierewege festgelegt, deren Grenzen sich für die meisten Erwerbstätigen im Öffentlichen Dienst nur unter besonderen Umständen überschreiten lassen. Hauptkriterium für die Einreihung in dieses Tätigkeits- und Gehaltsschema ist der formale Bildungsgrad, der als Voraussetzung für die Erfüllung des jeweiligen Aufgabengebietes eines Arbeitsplatzes gilt. Dabei gilt ein strenges Hierarchieprinzip, d.h. z.B., dass die Einkommensentwicklung von Beschäftigten, die auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen tätig sind, streng festgelegt sind und sich nicht überschneiden können.

Veränderungen in der beim Einstieg erfolgten Einstufung in das Karriereschema können nur durch nachgewiesene Qualifikationen (z.B. interne Kurse, Prüfungen oder zusätzliche Schul- bzw. Universitätsausbildungen) oder durch eine erfolgreich absolvierte Mindestdienstzeit im Öffentlichen Dienst erfolgen.

Beschäftigung im Öffentlichen Dienst

Jahr	BeamtInnen	Vetragliches Personal	Gesamtpersonalstand in VBÄ
2004	90.058	42.698	132.756
2005	89.207	44.080	133.287
2006	88.218	45.094	133.312
2007	86.571	46.160	132.731
2008	85.231	47.553	132.784
2009	83.539	49.369	132.908
2010	81.312	51.492	132.804

Quelle: Bundeskanzleramt (Hg.) (2011): Das Personal des Bundes. Daten und Fakten. Seite 41. Anmerkung: VBÄ = Vollbeschäftigungsäquivalent (ein VBÄ entspricht einer vollbeschäftigten Person)

Der Personalstand des Bundes wurde seit 1997 deutlich reduziert. So hat sich der Personalstand des Bundes seit 2000 um 29.757 Bedienstete verringert. Einerseits wurde Personal ausgegliedert, andererseits wurde der Personalstand reduziert. Insbesondere die Berufsgruppe Verwaltungsdienst wurde deutlich verkleinert, während der Personalstand im Bereich Sicherheit die Personalstände auf annähernd gleichem Niveau gehalten im Bereich Bildung sogar vergrößert wurde.

Die Aufnahme in den Öffentlichen Dienst geschieht mittlerweile in der Regel auf der Basis eines privatrechtlichen Dienstvertrages (als Vertragsbediensteter). Dieses vertragliche Dienstverhältnis beruht, wie auch privatwirtschaftliche Beschäftigungsverhältnisse, auf einem Dienstvertrag und endet mit der Pensionierung (bzw. mit Kündigung oder Entlassung). Mittlerweile beträgt der BeamtInnenanteil im Bundesdienst nur mehr 61,2%, der Rest setzt sich aus Vertragsbediensteten zusammen.

Das Beamtendienstverhältnis hingegen ist zunächst provisorisch und kann unter bestimmten Bedingungen mittels Bescheid gekündigt werden (z.B.: bei Pflichtwidrigkeit, unbefriedigendem Arbeitserfolg, Verlust der körperlichen oder geistigen Eignung, Bedarfsmangel). Nach einer Dienstzeit von sechs Jahren im provisorischen Dienstverhältnis und – in den meisten Fällen nach Ablegung einer Dienstprüfung – wird das Beamtendienstverhältnis definitiv, d.h. unkündbar. Grundsätzlich ist damit (der Pragmatisierung) eine hohe Arbeitsplatzsicherheit verbunden und die Aufnahme in den BeamInnenstatus. Aufgrund des Pragmatisierungsstopps der letzten Jahre kommen Pragmatisierungen bei neu eingetretenen MitarbeiterInnen in Berufsgruppen mit vertraglicher Alternative zum öffentlich rechtlichen Dienstverhältnis nicht mehr vor (Verwaltungsdienst, LehrerInnen, Krankenpflegedienst). Aufgrund der Autonomisierung der Österreichischen Universitäten wird es auch auf diesem Sektor zukünftig keine (neuen) Pragmatisierungen mehr geben. Personen die bis zum 31.12.2003 bereits pragmatisiert wurden, behalten diesen Status auch weiterhin bei. Alle anderen sind Angestellte.

Dienstverhältnisse im öffentlichen Bereich weisen gegenüber dem privaten Bereich eine höhere Stabilität auf. Im privaten Sektor kann es aus wirtschaftlichen Gründen zur Auflösung oder Schließung von Unternehmen kommen, wodurch es zu einem Einkommensknicke der betroffenen ArbeitnehmerInnen kommen kann. Ähnliches gilt auch, wenn die Einsatzfähigkeit einer/s Beschäftigten aufgrund von Krankheit nachlässt. Derartige Risiken hat die/der einzelne Beschäftigte im privaten Bereich mehr oder weniger selbst zu tragen, während sie/er diesem Risiko im Öffentlichen Dienst nicht ausgesetzt ist.

Berufsgruppen im Bundesdienst

Berufsgruppen	VBÄ	Prozent	Männer	Frauen	Frauenanteil	BeamInnenanteil
Verwaltungsdienst	46.609	35,1	23.513	23.096	52,7 %	45,6 %
LehrerInnen	38.498	29,0	16.669	21.829	57,7 %	36,0 %
Exekutivdienst	29.933	22,5	26.584	3.349	11,9 %	93,2 %
Militärischer Dienst	14.644	11,0	14.369	275	1,9 %	92,3 %
RichterInnen/ StaatsanwältInnen	2.425	1,8	1.292	1.133	48,7 %	100 %
Krankenpflegedienst	218	0,2	K.A	K.A	K.A	K.A
Schulaufsicht	254	0,2	K.A	K.A	K.A	K.A
Sonstige	223	0,2	K.A	K.A	K.A	K.A
Gesamt	132.804					

Quelle: Bundeskanzleramt Österreich: Das Personal des Bundes 2008. Daten und Fakten. Seite 16ffAnmerkung: VBÄ = Vollbeschäftigungsäquivalent (ein VBÄ entspricht einer vollbeschäftigten Person)

Generell lässt sich im Öffentlichen Dienst ein hoher Anteil (31,5%) an AkademikerInnen vorweisen. Der Grund dafür ist vor allem die Zusammensetzung der Berufsgruppen. RichterInnen, Staats-

anwältInnen und der Großteil der LehrerInnen sind AkademikerInnen. Auch in den Ministerien herrscht ein hoher Bedarf an gut qualifizierten ExpertInnen bzw. JuristInnen. Im Verhältnis zum Öffentlichen Dienst verfügt der private Sektor mit 10,4% über einen weitaus geringeren AkademikerInnenanteil. Die Anzahl der AkademikerInnen steigt allerdings sowohl im privaten wie auch im öffentlichen Sektor. Die Aufteilung von Frauen und Männern unter den AkademikerInnen im Öffentlichen Dienst ist beinahe ausgeglichen.

AkademikerInnenanteil im Bundesdienst

Jahr	Bund/Prozent	Privater Sektor/Prozent
2000	30,6 %	4,7 %
2001	31,3 %	4,8 %
2002	31,6 %	4,9 %
2003	31,6 %	5,5 %
2004	28,5 %	7,9 %
2005	28,9 %	7,9 %
2006	30,0 %	8,9 %
2007	30,4 %	9,1 %
2008	31,0 %	9,0 %
2009	31,2 %	10,0 %
2010	31,5 %	10,4 %

Quelle: Bundeskanzleramt (Hg) (2011): Das Personal des Bundes. Daten und Fakten

Ausschreibungsmodalitäten

Das Bundesgesetz vom 25.1.1989 über die Ausschreibung bestimmter Funktionen und Arbeitsplätze sowie die Besetzung von Planstellen im Bundesdienst (Ausschreibungsgesetz) regelt das Bewerbungsverfahren für die Aufnahme in den Bundesdienst. Die Bewerbung um die Aufnahme in den Öffentlichen Dienst steht allen österreichischen StaatsbürgerInnen oder diesen gleichgestellten Personen (z.B. EU-BürgerInnen) offen. Gelangt eine konkrete Stelle zur Nachbesetzung oder wird eine solche neu geschaffen, so ist diese freie Stelle öffentlich auszuschreiben. Dies erfolgt durch Veröffentlichung im Amtsblatt zur Wiener Zeitung und zumeist auch in weiteren Tageszeitungen. Als Ausschreibung gilt auch der Aushang an der Amtstafel der jeweiligen Dienststelle. Im Gesetz ist ebenfalls eine Verpflichtung zur gleichzeitigen Verständigung der zuständigen Landesgeschäftsstelle des AMS und des Bundeskanzleramts (»Job-Börse«) vorgesehen. Die Ausschreibung hat neben der Beschreibung des Aufgabengebietes auch die geforderten Qualifikationen und die weiteren Bewerbungsmodalitäten zu beinhalten. Ebenfalls wird eine Bewerbungsfrist festgelegt. Weiters müssen sich BewerberInnen mit der Aufnahme in eine öffentlich einsehbare BewerberInnenliste einverstanden erklären. Für den Bundesdienst ist eine standardisierte schriftliche Eignungsprüfung vorgesehen. Diese entfällt dann bzw. wird durch persönliche Gespräche ersetzt, wenn für die ausgeschriebenen

Positionen ExpertInnen auf bestimmten Fachgebieten gesucht werden und deren Eignung für die ausgeschriebene Stelle nicht durch ein standardisiertes Verfahren geprüft werden kann. Das traditionell im öffentlichen Dienst geltende strikte Vorbildungsprinzip wird heute – zumindest bei den Vertragsbediensteten – deutlich flexibler angewandt.

Karriere im Öffentlichen Dienst

»In Österreich sind lang andauernde und lebenslange Karriereverläufe innerhalb des öffentlichen Dienstes noch immer sehr häufig – die Durchlässigkeit zur Arbeitswelt der Privatwirtschaft wird allerdings höher. Bei der Besetzung einer hohen Führungsfunktion findet nicht nur eine öffentliche Ausschreibung statt, sondern wird überdies ein Auswahlvorschlag einer unabhängigen Begutachtungskommission der Personalentscheidung zugrunde gelegt. Spitzenfunktionen in der öffentlichen Verwaltung, etwa die Leitung einer Ministerialsektion, werden nur mehr befristet auf fünf Jahre vergeben.«⁹⁹

Aufgrund genauer gesetzlicher Regelungen sind die Aufstiegschancen für Frauen – v.a. auch was die Höhe des Gehalts betrifft – im öffentlichen Bereich grundsätzlich günstiger. Allerdings liegt auch im Bundesdienst das mittlere Einkommen von Frauen um 16% unter dem der männlichen Kollegen.

☞ Jobbörse des Bundes: www.jobboerse.gv.at

2 Karriereweg an Universitäten und Fachhochschulen

2.1 Universitäten

Für AbsolventInnen aller Studienrichtungen gibt es in (sehr) beschränktem Ausmaß die Möglichkeit, eine Berufslaufbahn als UniversitätslehrerIn zu ergreifen. Grundsätzlich muss auch für den Berufsbereich der universitären Lehre und Forschung festgestellt werden, dass die Berufslaufbahnen einer zunehmenden Flexibilisierung unterworfen sind (sein werden). Das bedeutet, dass berufliche Wechsel zwischen einer Tätigkeit an der Universität und einer Tätigkeit außerhalb der Universität (Privatwirtschaft) deutlich zunehmen (werden). Diese Tendenz kann Vorteile (Praxiserfahrungen, Anwendungsnähe von Forschung und Entwicklung, Kontakte und Kooperationen mit Unternehmen), aber auch erhebliche Risiken mit sich bringen: So sind vor allem all jene, die sich mit wissenschaftlichen (Teil-)Disziplinen befassen, deren Erkenntnisse und Resultate seitens der Privatwirtschaft kaum oder gar nicht nachgefragt werden, einem höheren Risiko ausgesetzt in ihrer Disziplin keine friktionsfreie – d.h. keine kontinuierliche und ausbildungsadäquate – wissenschaftliche Universitätslaufbahn einschlagen zu können.

⁹⁹ Bundeskanzleramt (Hg.) (2011): Verwaltung in Österreich. Seite 14.

Wie bereits erwähnt gibt es an österreichischen Universitäten zukünftig keine (neuen) Pragmatisierungen. Personen die bis zum 31.12.2003 bereits pragmatisiert wurden behalten diesen Status auch weiterhin bei. Alle anderen sind Angestellte der Universitäten (auch die ehemals Vertragsbediensteten), wobei neue MitarbeiterInnen dem Kollektivvertrag unterliegen.

Voraussetzung für eine universitäre Laufbahn ist die Absolvierung eines aufbauenden Doktratsstudiums, welches in seinem Kern aus der Anfertigung einer selbständigen wissenschaftlichen Arbeit, der Dissertation, besteht. Die weitere wissenschaftliche Ausbildung erfolgt im Rahmen einer Tätigkeit als UniversitätsassistentIn, wobei Lehr- und Forschungs- sowie administrative Aufgaben zu erfüllen sind. Im Einzelnen werden folgende Personalgruppen für Lehre und Forschung an österreichischen Universitäten im Universitätslehrer-Dienstrecht (2001) bestimmt:

- Personen in der Funktion sog. Wissenschaftlicher MitarbeiterInnen (mit maximal vier Jahren befristet; quasi die Einstiegsstufe, während der z.B. die Dissertation abgeschlossen werden sollte; Mitwirkung bei der Lehre)
- Personen, die eine nach Art und Umfang genau umschriebene oder auf bestimmte Lehrveranstaltungen bezogene Unterrichtsbefugnis haben (sog. UniversitätsassistentInnen; deren Dienstverträge sind auf vier bis sechs Jahre befristet)
- Personen, die der neu geschaffenen Gruppe der sog. Staff Scientists zugerechnet werden, wobei diese in einem unbefristeten Vertragsbedienstetenverhältnis stehen.
- Personen mit der Lehrbefugnis für das gesamte Fachgebiet bzw. für ein größeres selbständiges Teilgebiet eines wissenschaftlichen Faches (sog. VertragsprofessorInnen im zeitlich befristeten Dienstverhältnis und sog. UniversitätsprofessorInnen in einem zeitlich unbefristeten Dienstverhältnis)

Die Lehrbefugnis ist das nach den Bestimmungen des Universitäts-Organisationsgesetzes erworbene Recht, die wissenschaftliche Lehre an der Universität frei auszuüben. Die Lehrbefugnis der UniversitätsdozentInnen (venia docendi) wird aufgrund eines umfassenden Habilitationsverfahrens von einer Habilitationskommission verliehen. Der Erwerb des Titels eines/einer UniversitätsdozentIn begründet für sich keinerlei Anspruch auf ein Dienstverhältnis an einer Universität; die erfolgreiche Habilitation stellt aber nach wie vor einen sehr wichtigen wissenschaftlichen Qualifikationsnachweis dar.

Seit Oktober 2009 ist der Kollektivvertrag für Universitätsbedienstete in Kraft. Darin ist u.a. ein Rahmenmodell für die Karrieren von JungwissenschaftlerInnen festgeschrieben, das den jeweiligen Arbeitsplatz sichern und einen leistungsbezogenen inneruniversitären Aufstieg ermöglichen soll. Jedoch sind sehen sich die NachwuchsforscherInnen auf den einzelnen Karrierestufen weiterhin mit befristeten Verträgen konfrontiert. Diese dürfen nach dem Universitätsgesetz nicht unmittelbar aneinander gereiht werden, weshalb es wiederum zu Zwangspausen kommt. Der Weg zur Festanstellung ist also lang und anstrengend sowie mit dem Risiko des (unverschuldeten) Scheiterns behaftet.

Tipp

Studierende, die bereits während Ihres Studiums ihr wissenschaftliches Engagement im Bereich des Lehr- und Forschungsbetriebes an der Universität Wien vertiefen wollen, können sich um eine Anstellung als StudienassistentIn bemühen. Dies bringt nicht nur persönliche Kontakte, sondern auch Einblick in die Arbeitsweise, die Strukturen und Abläufe im angestrebten Arbeitsfeld.

2.2 Fachhochschulen

Seit Einführung der Fachhochschul-Studiengänge in Österreich Mitte der 1990er Jahre besteht grundsätzlich die Möglichkeit in diesem Bereich als Lehrkraft tätig zu werden. Voraussetzungen dafür sind u.a. zumeist eine entsprechende akademische Ausbildung (Mag. oder Dr.) sowie der Nachweis einer facheinschlägigen beruflichen Praxis. Grundsätzlich liegt dies seit der letzten Novelle des Fachhochschul-Studiengesetzes im Ermessen des Erhalters der jeweiligen Fachhochschule. Dieser ist auch berechtigt sinngemäße Berufsbezeichnungen analog zu den Universitäten und bisher mit dem Zusatz »FH« zu vergeben (z.B. FachhochschulprofessorIn, FachhochschullektorIn). Der Verein Österreichischer Fachhochschulkonferenz (www.fhk.ac.at) empfiehlt allerdings in beiden Fällen bestimmte Voraussetzungen bzw. Kriterien, die zum Großteil auch eingehalten werden. Mit 1. März 2006 wurde im Parlament beschlossen für AbsolventInnen englische Titel Bezeichnungen (Bachelor, Master) ohne den bisher verpflichtenden Zusatz »(FH)« einzuführen und Fachhochschul-Abschlüsse damit universitären Abschlüssen gleichzustellen.

3 Einkommen

Bildungsrendite – Bildung zahlt sich aus!

Sowohl für individuelle Bildungsentscheidungen als auch für öffentliche Bildungsausgaben ist die Bildungsrendite ein zentraler Bestimmungsfaktor. Unter Bildungsrendite wird der prozentuelle Einkommenszugewinn aufgrund zusätzlicher Bildungsmaßnahmen verstanden, wobei der finanzielle Aufwand für den Erwerb der höheren Bildung (vor allem Einkommensentgang während der Ausbildung) dem in der Zukunft zu erwarteten höheren Einkommen gegenübergestellt wird. Die Bildungsrenditen für höhere Bildungsebenen sind in den 1980er Jahren bis Mitte der 1990er Jahre gesunken, seither entwickeln sie sich konstant. Das deutet darauf hin, dass der Arbeitsmarkt das weiter wachsende Qualifikationsangebot absorbiert.¹⁰⁰

Die Bildungserträge steigen in Österreich streng hierarchisch mit dem höchsten Bildungsabschluss an. So lag der durchschnittliche Netto-Stundenlohn von AHS-AbsolventInnen im Schnitt um 34% bis 42% und jener von BHS-AbsolventInnen um 39% bis 50% über jenem von PflichtschulabsolventInnen. Männliche Hochschulabsolventen haben im Vergleich zu Erwerbstätigen mit Pflichtschulabschluss hingegen im Schnitt einen um 68% bis 77% höheren Stundenlohn. Bei weiblichen Hochschulabsolventen fällt die Rendite etwas geringer aus, bei ihnen betrug das Plus im Schnitt 61% bis 69% gegenüber dem Stundenlohn von Pflichtschulabsolventinnen.¹⁰¹

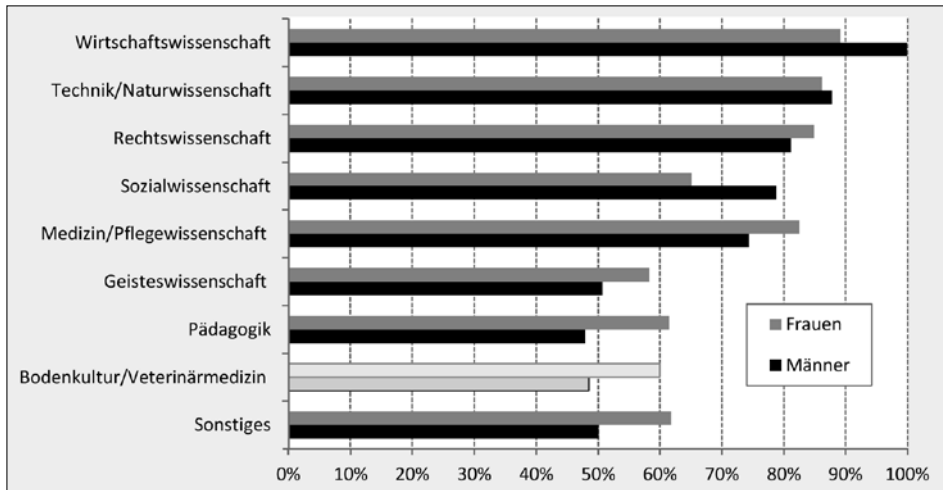
¹⁰⁰ Vgl. Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009 – Band 1. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Hg.: bmukk/bifie. Seite 105. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

¹⁰¹ Steiner, Peter/Schuster, Julia/Vogtenhuber, Stefan u.a.: Bildungserträge in Österreich von 1999 bis 2005. Studie des IHS im Auftrag des bmukk. Wien. 2007. Seite 71ff. Die Daten beziehen sich auf Bildungserträge der Jahre 1999 bis 2005.

Der Stundenlohn ist jedoch nur ein Indikator, er berücksichtigt nicht das Ausmaß der Erwerbstätigkeit. Das geringere Risiko von Arbeitslosigkeit bei Erwerbstätigen mit höheren Bildungsabschlüssen sowie die generell höhere Erwerbsquote Höherqualifizierter über das ganze Jahr hinweg wirken sich deutlich in Form höherer Bildungserträge aus. Bezogen auf das Netto-Jahreseinkommen liegt der Ertrag eines zusätzlichen Jahres in Ausbildung bei Männern zwischen 10 % und 12 %, bei Frauen liegt diese Ertragsrate zwischen 9 % und 10 %.

Die Bildungserträge hängen also auch von der Beschäftigungsdauer über das Jahr gesehen ab. Besser Gebildete sind überdurchschnittlich oft ganzjährig und in Vollzeit beschäftigt, wobei sich auch hier der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen mit zunehmender Bildungshöhe vergrößert. Männer mit Hochschulabschluss haben durchschnittlich ein 112- bis 148-prozentiges höheres Netto-Jahreseinkommen als Männer mit maximal Pflichtschulabschluss, Frauen mit Hochschulabschluss verfügen dagegen um ein 92- bis 103-prozentiges höheres Netto-Jahreseinkommen als Pflichtschulabsolventinnen. Generell ist die Streuung der Einkommen bei den höheren Bildungsebenen stärker als bei den unteren Ebenen, bei Männern streuen sie außerdem stärker als bei Frauen.

Abbildung: Bildungserträge von UNI- und FH-AbsolventInnen nach Fachrichtungen und Geschlecht, 2005



Quelle: Steiner, Peter/Schuster, Julia/Vogtenhuber, Stefan u.a.: Bildungserträge in Österreich von 1999 bis 2005. Studie des IHS im Auftrag des bmukk. Wien, 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«. Transparente Balken bei wenigen Beobachtungsfällen. Referenzgruppe: Personen mit Pflichtschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss

HochschulabsolventInnen weisen generell höhere Bildungserträge auf als Erwerbstätige mit anderen höchsten Bildungsabschlüssen. Einzig die Bildungserträge männlicher Absolventen von berufsbildenden höheren Schulen im technischen Bereich liegen (im Jahr 2005) mit durchschnittlich 52 % über den Pflichtschulabsolventen etwas höher als die Bildungserträge männlicher Hochschulabsol-

venten der Fachrichtungen Geisteswissenschaft (51 %), Pädagogik (48 %) und sonstiger Fachrichtungen (50 %). Allerdings weisen männliche Hochschulabsolventen aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften die deutlich höchsten Bildungserträge auf. Bei den Frauen streuen die Bildungserträge über die Fachrichtungen etwas weniger. Auch die Frauen erreichen die höchsten Bildungserträge in der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften. Um mehr als 80 % höher als in der Vergleichsgruppe der PflichtschulabsolventInnen liegt er auch in den Fachrichtungen Technik/Naturwissenschaften, in den Rechtswissenschaften und in der Medizin/Pflegewissenschaft (vgl. Abbildung). Den niedrigsten Bildungsertrag bringt die Fachrichtung Geisteswissenschaften, er liegt um 58 % über der Referenzgruppe der Pflichtschulabsolventinnen. Die Bildungserträge der weiblichen Hochschulabsolventinnen liegen generell über jenen der Frauen mit anderen höchsten Bildungsabschlüssen.

Einkommen im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft

Aufgrund der unterschiedlichsten Einsatz- und Aufgabengebiete von UNI- bzw. FH-AbsolventInnen lassen sich nur schwer allgemeine Aussagen über die Einkommensverhältnisse der AbsolventInnen machen. So bestehen erhebliche Unterschiede nach Fachrichtungen (und auch nach Geschlecht): Das durchschnittliche Einkommen der AbsolventInnen von Kunstuniversitäten ist mit 1.797 Euro deutlich geringer, während die AbsolventInnen der medizinischen Universitäten mit 3.396 Euro ein vergleichsweise hohes Einkommen berichten.¹⁰²

Ganz allgemein kann man festhalten, dass BerufseinsteigerInnen im Öffentlichen Dienst (diese beginnen als Vertragsbedienstete und werden anhand eines Arbeitsplatzprofils eingestuft) entsprechend dem jeweils gültigen Gehaltsschema (Vertragsbedienstetenschema) entlohnt werden. Dabei handelt es sich um ein Grundgehalt, das sich – je nach Arbeitsplatzprofil und vereinbarter Arbeitszeit (Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigung) – in etwa mit ca. 1.450 Euro brutto im Monat beziffern lässt. Zuzüglich unterschiedlicher Zulagen kann – je nach Arbeitsplatz-/Tätigkeitsprofil und vereinbarter Arbeitszeit (Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigung) – mit einem durchschnittlichen Brutto-Einstiegsgehalt von ca. 1.600 Euro gerechnet werden.

Im privatwirtschaftlichen Sektor (Dienstleistung, Industrie) werden im Allgemeinen höhere Einstiegsgehälter ausbezahlt; das durchschnittliche Brutto-Einstiegsgehalt von AkademikerInnen in der Privatwirtschaft liegt nach Angaben befragter Unternehmen in Österreich zu:¹⁰³

Durchschnittliches Brutto-Einstiegsgehalt von AkademikerInnen in der Privatwirtschaft

5 % bis	1.453 Euro
70 % zwischen	1.454 und 2.180 Euro
21 % zwischen	2.181 und 2.907 Euro
4 % über	2.907 Euro

¹⁰² Vgl. Schomburg, Harald/Flöther, Choni/Wolf, Vera/Kolb, Karolin/Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen. Kassel.

¹⁰³ Vgl. AMS Österreich: Beschäftigungssituation und -chancen von UniversitätsabsolventInnen (schriftliche Unternehmensbefragung), Wien.

Die mittleren Einkommen angestellter Männer in der Privatwirtschaft liegen durchwegs über jenen der öffentlich bediensteten Männer. Die Einkommenssituation der Frauen zeigt ein genau umgekehrtes Bild: Im Öffentlichen Dienst verdienen sie deutlich besser als angestellte Kolleginnen in der Privatwirtschaft.

Median der Brutto-Jahreseinkommen 2009¹⁰⁴

	Frauen	Männer	Gesamt
ArbeiterInnen	21.098 Euro	30.242 Euro	28.159 Euro
Angestellte	29.451 Euro	44.497 Euro	36.710 Euro
Öffentlich Bedienstete	40.495 Euro	44.415 Euro	42.879 Euro

Quelle: Rechnungshof

AkademikerInnen im Öffentlichen Dienst sind dem öffentlichen Besoldungsschema unterworfen. Folgende Angaben sind keine Einstiegsgehälter, für allfällige Gehaltserhöhungen sind die Dauer der Dienstzeit, oder auch sonstige Zusatzzahlungen maßgeblich.

Median des Brutto-Jahreseinkommens in ausgewählten Berufsgruppen des Öffentlichen Dienstes 2010

Exekutivdienst	46.100 Euro
LehrerInnen	50.191 Euro
RichterInnen/StaatsanwältInnen	71.674 Euro
Militärischer Dienst	37.123 Euro
Verwaltungsdienst	31.624 Euro

Quelle: Bundeskanzleramt (Hg.) (2011): Das Personal des Bundes 2008. Daten und Fakten. Seite 27ff

Das Einkommen von RichterInnen und StaatsanwältInnen differiert im Laufe der Karriere stark. Während ein Viertel der Berufsgruppe weniger als 51.483 Euro verdient, liegen die Einkommen des bestverdienenden Viertels über 90.206 Euro.

Das für eine fast durchwegs aus AkademikerInnen bestehende Berufsgruppe relativ niedrige mittlere Einkommen bei LehrerInnen von 50.191 Euro ist durch die hohe Teilbeschäftigtenquote zu erklären. Ein Viertel der LehrerInnen verdient weniger als 32.288 Euro, ein Viertel verdient mehr als 65.848 Euro.

Die Einkommensverhältnisse von AbsolventInnen, die auf Werkvertragsbasis (d.h. als so genannte »Neue Selbständige«) tätig sind, variieren stark voneinander, doch kann man davon ausgehen, dass im Schnitt das Einkommen (d.h. die erzielten Honorare) unter dem von angestellten AbsolventInnen liegt und außerdem erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

¹⁰⁴ Die Daten lassen das um mehr als sieben Jahre höhere Durchschnittsalter des Öffentlichen Dienstes unberücksichtigt.

AkademikerInnengehälter (sowie freiberuflich vereinbarte Honorare) hängen von einer Vielzahl verschiedener Faktoren ab, unter anderem sollten aber folgende Aspekte mit bedacht werden:

- Einzelbranche, der der Arbeitgeber zugerechnet wird (hier ist es auch u.U. ratsam, sich über die aktuell gültigen Kollektivverträge zu erkundigen, und zwar bei der Gewerkschaft oder der Kammer für Arbeiter und Angestellte);
- Betriebsgröße: Großunternehmen, kleine/mittlere Unternehmen (KMU), Kleinstunternehmen;
- Gehaltsschema im Unternehmen vorhanden oder nicht (z.B. Vertragsbedienstetenschema in der öffentlichen Verwaltung), Erfolgs-/Leistungsprämien;
- vereinbarte Arbeitszeit (Teilzeit, Vollzeit, geringfügig);
- befristete oder unbefristete Anstellung, Probeanstellung (Probezeit);
- betrieblicher Einschulungsaufwand;
- Arbeitsplatzprofil (d.h. Tätigkeitsniveau; nicht jede/r AkademikerIn ist auch seiner/ihrer Ausbildung nach adäquat eingesetzt, was unter Umständen ein niedrigeres Einkommen bedeutet);
- gewählte Ausbildung (= Studienrichtung), d.h. Nachfrage seitens der Unternehmen nach AbsolventInnen der jeweiligen Studienrichtungen, hier gibt es sehr große Nachfrageunterschiede;
- diverse Zusatzqualifikationen, die der/die BewerberIn als »Bonus« mitbringt und »verkauft«;
- vorhandene oder nicht vorhandene Berufserfahrung, diverse Praxiserfahrungen;
- Alter und Geschlecht;
- und nicht zuletzt das Verhandlungsgeschick der einzelnen ArbeitsplatzbewerberInnen.

Bildung macht sich jedenfalls im wahrsten Sinne des Wortes bezahlt: Laut Arbeitsklimaindex vom September 2010 steigt mit der Höhe des Bildungsabschlusses auch die Zufriedenheit mit dem Einkommen.

4 Interessenvertretung

Pflichtmitgliedschaft besteht für AkademikerInnen im Angestelltenverhältnis bei der Kammer für Arbeiter und Angestellte (www.arbeiterkammer.at) und für AkademikerInnen als UnternehmerInnen bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft (www.wko.at). Selbständige haben ihre Interessenvertretungen in den jeweiligen Teilorganisationen der Kammern der gewerblichen Wirtschaft.

Angestellte AkademikerInnen werden weiters durch die jeweiligen Fachgruppen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (www.oegb.at) auf freiwilliger Basis vertreten.

Die Interessenvertretung für LehrerInnen sowie für UniversitätsprofessorInnen und UniversitätsassistentInnen ist die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Bundessektion HochschullehrerInnen (bei VertragsassistentInnen die Bundessektion Unterricht). Ebenfalls von der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (www.goed.at) werden die Interessen der im Öffentlichen Verwaltungsdienst Tätigen vertreten.

5 Tätigkeit als ZiviltechnikerIn

Ziviltechnik ist ein Überbegriff für jene professionalisierten Berufe, die von ArchitektInnen (die über eine Ziviltechnikberechtigung verfügen) und IngenieurkonsulentInnen in selbständig erwerbstätiger Form (d.h. als UnternehmerIn) ausgeübt werden können. Während für einige Berufe eine selbständige Berufsausübung ohne Ziviltechnikerberechtigung nicht möglich ist (z.B. für ArchitektInnen), ist eine solche in anderen technischen Bereichen (z.B. EDV, IT) als freiwillige Ergänzung zur Befugnis (z.B. in Richtung Sachverständigentätigkeit) zu sehen. Diese Ergänzungsqualifikation kann sich, vor allem in Nischenbereichen, jedoch günstig auf die – allerdings zumeist selbständige – Beschäftigung der AbsolventIn auswirken.

ArchitektInnen und IngenieurkonsulentInnen sind auf Ihrem jeweiligen Fachgebiet zur Erbringung von planenden, überwachenden, beratenden, koordinierenden und treuhänderischen Leistungen berechtigt; das Aufgabengebiet von ZiviltechnikerInnen umfasst insbesondere die Vornahme von Messungen, die Erstellung von Gutachten, die berufsmäßige Vertretung von Klienten vor Behörden und Körperschaften öffentlichen Rechts sowie die Übernahme von Gesamtplanungsaufträgen. ZiviltechnikerInnen sollten neben technischer bzw. naturwissenschaftlicher Begabung, logisch-analytischem Denkvermögen vor allem über ein hohes Maß an Selbständigkeit, unternehmerischer Orientierung und Organisationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein sowie an Sprachfertigkeit (Beratung, Begutachtung, Erstellung von Expertisen) verfügen. In vielen Fällen stellt der Beruf auch hohe Anforderungen in Hinsicht auf juristische und verwaltungsmäßige Probleme.

Die breite Palette an Fachgebieten (rund 50) von ZiviltechnikerInnen bzw. IngenieurkonsulentInnen umfasst beispielsweise:

- Architekt
- Ingenieurkonsulent für Agrarökonomie
- Ingenieurkonsulent für Bauwesen/Bauingenieurwesen
- Ingenieurkonsulent für Elektrotechnik
- Ingenieurkonsulent für Erdölwesen
- Ingenieurkonsulent für Forst- und Holzwirtschaft
- Ingenieurkonsulent für Informatik
- Ingenieurkonsulent für Ingenieurgeologie
- Ingenieurkonsulent für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft
- Ingenieurkonsulent für Kunststofftechnik
- Ingenieurkonsulent für Lebensmittel- und Biotechnologie
- Ingenieurkonsulent für Maschinenbau
- Ingenieurkonsulent für Ökologie
- Ingenieurkonsulent für Raumplanung und Raumordnung
- Ingenieurkonsulent für technischen Umweltschutz
- Ingenieurkonsulent für Telematik
- Ingenieurkonsulent für Verfahrenstechnik

- Ingenieurkonsulent für Werkstoffwissenschaften
- Ingenieurkonsulent für Wirtschaftsingenieurwesen im Bauwesen
- Ingenieurkonsulent für Wirtschaftsingenieurwesen für Informatik
- Ingenieurkonsulent für Wirtschaftsingenieurwesen im Maschinenbau
- Ingenieurkonsulent für Wirtschaftsingenieurwesen in der technischen Chemie
- Ingenieurkonsulent für Wirtschaftstelematik

Die Gesamtzahl der ZiviltechnikerInnen steigt kontinuierlich. Mit Jahresbeginn 2012 gab es insgesamt 8.013 InhaberInnen eines entsprechenden beruflichen Zertifikats, davon rund 70% aktiv ausübend. Der Frauenanteil ist mit ca. 3% sehr gering.

Über die Hälfte (59%) aller den Beruf ausübenden ZiviltechnikerInnen sind ArchitektInnen, die anderen sind IngenieurkonsulentInnen verschiedener Richtungen. Die meisten IngenieurkonsulentInnen gibt es in den Bereichen Bauingenieurwesen/Bauwesen, Maschinenbau und Vermessungswesen.

Zurzeit gibt es mehrere Fachgebiete, die nur in vergleichsweise geringem Ausmaß oder gar nicht von ausübenden, also beruflich aktiven IngenieurkonsulentInnen besetzt sind, so z.B. Telematik oder Schiffstechnik. In diesen Fachgebieten könnten sich durchaus günstige Arbeitsmarktnischen abzeichnen.

Um am Markt erfolgreich bestehen zu können ist es notwendig sich zu spezialisieren und sich laufend interdisziplinär weiterzubilden (z.B. Ökologie, technischer Umweltschutz, Wirtschaft). Die Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten bietet entsprechende Weiterbildungsangebote an. Beim Berufseinstieg in eine selbständige Erwerbstätigkeit muss u.a. mit relativ hohen Investitionskosten für technische Hilfsmittel gerechnet werden. Unter Umständen kann es sinnvoll sein vor der Unternehmensgründung auf Partnersuche zu gehen, um diese Kosten zu teilen. Die freie Berufsausübung innerhalb der EU ist gesetzlich verankert. Bei großen (öffentlichen) Projekten, die EU-weit ausgeschrieben werden, bestehen Eignungskriterien wie etwa der Nachweis von Referenzen oder der Nachweis der technischen Leistungsfähigkeit und des verfügbaren Personals.

Zulassungsvoraussetzungen für die Ziviltechnikerprüfung

Ziviltechnikerprüfungen können für alle Fachgebiete abgelegt werden, die Gegenstand eines Diplom- oder Doktoratstudiums einer technischen, naturwissenschaftlichen, montanistischen oder einer Studienrichtung der Bodenkultur waren.

Nachweis von Praxiszeiten

Vor der Zulassung zur Prüfung müssen Praxiszeiten im Ausmaß von mindestens drei Jahren nach Abschluss des Studiums nachgewiesen werden. Praxiszeiten können im Rahmen einer Angestelltentätigkeit, einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst (auch Universität) oder einer Tätigkeit im Ausland erworben werden. Die Tätigkeit als weisungsgebundene und vollständig in den Betrieb des Arbeitgebers eingegliederte Arbeitskraft muss mindestens ein Jahr umfassen.

Zwei Jahre Praxis können auch durch eine selbständige Tätigkeit nachgewiesen werden. Die praktische Betätigung muss hauptberuflich ausgeübt werden und geeignet sein, die für die Ausübung der Befugnis erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln (facheinschlägige Praxis). Der Nachweis erfolgt durch die Vorlage der entsprechenden Dienstzeugnisse.

Eine ernstzunehmendes Problem stellt der Status als »Neue Selbständige« für TechnikerInnen, die die Ziviltechnikerprüfung absolvieren möchten dar: »Freie« Tätigkeiten (werkvertragliche Tätigkeiten ohne Gewerbeschein) werden dabei nicht für die benötigten drei Jahre Praxiszeit angerechnet. Es ist zu diesem Zweck wichtig beim Arbeitgeber auf ein ASVG-versichertes Dienstverhältnisse zu bestehen. Anerkannt wird die Beschäftigung im Angestelltenstatus (mindestens ein Jahr), aber auch die Tätigkeit als Freie/r DienstnehmerIn. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit einen einschlägigen Gewerbeschein zu lösen und auf diese Art zu anrechenbaren Praxiszeiten zu kommen. Im Einzelfall sollte der/die AbsolventIn die Anrechenbarkeit allerdings vorab mit der Anrechnungsstelle (Wirtschaftsministerium) oder der Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten rechtzeitig klären.

Das Ansuchen um die Zulassung zur Ziviltechnikerprüfung ist bei der Architekten- und Ingenieurkonsulentenkammer, in deren Bereich die BewerberInnen ihren Wohnsitz haben, einzureichen.

Prüfungsgegenstände

Gegenstände der Prüfung sind:

- Österreichisches Verwaltungsrecht (Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen 1991, Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz 1991)
- Betriebswirtschaftslehre (allgemeine Grundsätze, Kostenrechnung, Unternehmensorganisation)
- Die für das Fachgebiet geltenden rechtlichen und fachlichen Vorschriften
- Berufs- und Standesrecht
- Bewerber um die Befugnis eines IK für Vermessungswesen müssen darüber hinaus zusätzliche Prüfungsgegenstände absolvieren

Nach abgelegter Prüfung muss vor der Landesregierung eine eidesstattliche Erklärung abgegeben werden, dann ist der Kammerbeitrag zu entrichten und anschließend erfolgt die Vereidigung der IngenieurkonsulentInnen, d.h. die Befugnis zur selbständigen Ausführung der gesetzlich festgelegten Aufgaben wird erteilt. Die Befugnis kann jederzeit durch schriftlichen Antrag bei der Architekten- und Ingenieurkammer ruhend gestellt werden. Dieser Weg wird immer dann gewählt, wenn keine Ausübung der selbständigen Erwerbstätigkeit als IngenieurkonsulentIn erfolgt (Umstieg in ein Angestelltenverhältnis, Kostenersparnis bei Sozialversicherung, Kammerumlage). Für weitere Informationen bzw. Auskünfte stehen die einzelnen Länderkammern und die Bundeskammer zur Verfügung:

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich & Burgenland

Karlsgasse 9/1, 1040 Wien
 Tel.: 01 5051781-0, Fax: 01 5051005
 E-Mail: kammer@arching.at, Internet: www.wien.arching.at
 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–17 und Fr 8–13

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Steiermark und Kärnten

Schönauagasse 7/I, 8010 Graz
 Tel.: 0316 826344-0, Fax: 0316 826344-25
 E-Mail: office@aikammer.org, Internet: www.aikammer.org
 Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 8–14.30 und Di, Do 8–17

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg

Kaarstraße 2/II, 4040 Linz

Tel.: 0732 738394-0, Fax: 0732 738394-4

E-Mail: office@linz.aikammeros.org, Internet: www.aikammeros.org

Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12/13–16 und Fr 8–13

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg

Rennweg 1, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512 588335, Fax: 0512 588335-6

E-Mail: arch.ing.office@kammerwest.at, Internet: www.kammerwest.at

Öffnungszeiten: Mo–Do 8–17 und Fr 8–12

Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Karlgasse 9/2, 1040 Wien

Tel.: 01 5055807, Fax: 01 5053211

E-Mail: office@arching.at, Internet: www.arching.at

Öffnungszeiten: Mo–Do 9–16 und Fr 9–14

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland Permayrstraße 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 Telefonservice: Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg Auerspergstraße 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark Babenbergerstraße 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser Straße 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg Rheinstraße 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Landstraßer Hauptstraße 55–57 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 Telefonservice: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen:</p> <p>www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An zurzeit (2012) 66 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (www.ams.at/biz) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Info-Mappen, Videofilme und PCs stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

BIZ im Burgenland	
Eisenstadt Tel.: 02682 693-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Oberwart Tel.: 03352 32208-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Stegersbach Tel.: 03326 52312-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr

BIZ in Kärnten	
Feldkirchen Tel.: 04276 2162 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Hermagor Tel.: 04282 2061 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
Klagenfurt Tel.: 0463 3832 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Villach Tel.: 04242 3010 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
Völkermarkt Tel.: 04232 2424 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Wolfsberg Tel.: 04352 52281 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr

BIZ in Niederösterreich	
Amstetten Tel.: 07472 61120-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Baden Tel.: 02252 201-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Gänserndorf Tel.: 02282 3535 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Krems Tel.: 02732 82546 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Mödling Tel.: 02236 805 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Melk Tel.: 02752 50072 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Neunkirchen Tel.: 02635 62841 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr

<p>St. Pölten Tel.: 02742 9001-309 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Tulln Tel.: 02272 62236 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>
<p>Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	

BIZ in Oberösterreich	
<p>Braunau Tel.: 07722 63345 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Eferding Tel.: 07272 2202 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>
<p>Freistadt Tel.: 07942 74331 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Gmunden Tel.: 07612 64591 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>
<p>Grieskirchen Tel.: 07248 62271 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Kirchdorf Tel.: 07582 63251 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–16 Uhr</p>
<p>Linz Tel.: 0732 6903 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Perg Tel.: 07262 57561-0 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12, Di 8–15.30 Uhr</p>
<p>Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Rohrbach Tel.: 07289 6212 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–12 Uhr</p>
<p>Schärding Tel.: 07712 3131 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Steyr Tel.: 07252 53391 Öffnungszeiten: Di–Fr 8–12, Mi 12.30–15.30 Uhr</p>
<p>Vöcklabruck Tel.: 07672 733 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Wels Tel.: 07242 619-37241 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr</p>

BIZ in Salzburg	
<p>Bischofshofen Tel.: 06462 2848-1140 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr</p>	<p>Salzburg Tel.: 0662 8883-4820 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr</p>
<p>Tamsweg Tel.: 06474 8484-5131 Öffnungszeiten: Mo–Do 07.30–15.30, Fr 07.30–12</p>	<p>Zell am See Tel.: 06542 73187-6337 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr</p>

BIZ in der Steiermark	
<p>Deutschlandsberg Tel.: 03462 2947-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Feldbach Tel.: 03152 4388-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>
<p>Graz Tel.: 0316 7082-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>	<p>Hartberg Tel.: 03332 62602-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr</p>

Knittelfeld Tel.: 03512 82591-105 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Leibnitz Tel.: 03452 82025-805 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Leoben Tel.: 03842 43545-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Liezen Tel.: 03612 22681 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Mürzzuschlag Tel.: 03852 2180-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	

BIZ in Tirol	
Imst Tel.: 05412 61900 Öffnungszeiten: Mo–Do 8.30–16, Fr 8.30–15 Uhr	Innsbruck Tel.: 0512 5903 Öffnungszeiten: Mo, Mi 8–16, Di, Do 8–12, Fr 8–15 Uhr
Kitzbühel Tel.: 05356 62422 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12, 13–15.30, Fr 8–12 Uhr	Kufstein Tel.: 05372 64891 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr
Landeck Tel.: 05442 62616 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr	Lienz Tel.: 04852 64555 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr
Reutte Tel.: 05672 624040 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–14.30 Uhr	Schwaz Tel.: 05242 62409 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr

BIZ in Vorarlberg	
Bludenz Tel.: 05552 62371 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr	Bregenz Tel.: 05574 691 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr
Feldkirch Tel.: 05522 3473 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr	

BIZ in Wien	
1060 Wien, Gumpendorfer Gürtel 2b Tel.: 01 87871-30299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr	1160 Wien, Huttengasse 25 Tel.: 01 87871-27299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr
1100 Wien, Laxenburger Straße 18 Tel.: 01 87871-24299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr	1210 Wien, Schloßhofer Straße 16–18 Tel.: 01 87871-28299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr
1130 Wien, Hietzinger Kai 139 Tel.: 01 87871-26299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr	

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at	Steiermark Hans Resel Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net
Kärnten Bahnhofplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at	Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com
Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage	Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at
Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at	Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage
Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at Homepage: www.arbeiterkammer.at	

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgl@wkbgl.d.at	Wirtschaftskammer Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at
Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at	Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkoee.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktirol.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung – www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und AMS Österreich (Hg.): Universitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.): Fünf Praxisbroschüren der Ombudsstelle für Studierende, Wien: 1) Stichwort »Studium«,

2) Stichwort »FH-Studium«,

3) Stichwort »Privatuniversitäten«,

4) Stichwort »Auslandsstudium«,

5) Stichwort »Studieren mit Behinderung«,

Jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter: www.hochschulombudsmann.at)

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.): Statistisches Taschenbuch, Wien, jährliche Aktualisierung.

AMS Österreich – Downloads von BerufsInfoBroschüren unter www.ams.at/berufsinfo bzw. www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs

AMS Österreich: Berufswallexikon 3 – Akademische Berufe, Wien.

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: PRAXIS!mappe – Anleitung zur Jobsuche, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Broschüren der Österreichischen HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren & Arbeiten, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studienleitfaden, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft an der Universität für Bodenkultur: BOKU Tipps, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft an der WU Wien: Tipps und Tricks für Studienanfänger

Österreichische HochschülerInnenschaft an der WU Wien: Studienrichtungsbroschüren, Wien

Studien- und Karriereführer

3s Unternehmensberatung (Hg.): Fachhochschulführer, jährliche Aktualisierung, Wien

3s Unternehmensberatung (Hg.): Dualer Studienführer: Berufsbegleitend Studieren in Österreich, jährliche Aktualisierung, Wien

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, Umberto (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlusarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13. unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2011): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten und Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lück, W./Henke, M. (2008): Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Seminararbeit, Diplomarbeit, Dissertation. Oldenbourg-Verlag, 10. Auflage.

Sesink, W. (2010): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet – Textverarbeitung – Präsentation – E-Learning – Web 2.0, Oldenbourg Verlag, München, 8. Auflage.

Standop, E./Meyer, M. (2008): Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Grundlage, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf, Quelle & Meyer-Verlag, 18. Auflage.

Bewerbung

Hesse, J./Schrader, H. C. (2012): Bewerbung Beruf & Karriere/Training Schriftliche Bewerbung. Anschreiben – Lebenslauf – E-Mail- und Online-Bewerbung, Verlagsgesellschaft Stark.

Hesse, J./Schrader, H. C. (2010): Beruf & Karriere Bewerbungs- und Praxismappen/Die perfekte Bewerbungsmappe für Hochschulabsolventen, Verlagsgesellschaft Stark.

Püttjer, Ch./Schnierda, U. (2011): Perfekte Bewerbungsunterlagen für Hochschulabsolventen, Campus-Verlag, 8. Auflage.

3s Unternehmensberatung (Hg.): Karriereführer: Bewerben bei Top-Unternehmen in Österreich, jährliche Aktualisierung, Wien.

2.2 AMS-Downloads zu Jobsuche und Bewerbung

Was?	Wo?
Interaktives Bewerbungsportal Die Praxismappe. Anleitung zur Jobsuche E-Jobroom des AMS (Stellenbörse) Job-Roboter des AMS (Stellensuchmaschine) JobCheck. Vorbereitung auf das AMS-Beratungsgespräch Infoblatt Europäische Jobsuche Stelleninserat erstellen	www.ams.at/bewerbung www.ams.at/praxismappe www.ams.at/ejobroom www.ams.at/jobroboter www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.2.1 Broschüren und Informationen für Frauen

Was?	Wo?
Frauen in Handwerk und Technik Die andere Laufbahn Perspektive Beruf Zurück in den Beruf Services Beihilfen und Förderungen AMS-Angebote für Frauen Frauen mit Zukunft Fit in die Zukunft (Migranten/Migrantinnen)	www.ams.at/sfa (Angebote für Frauen) www.ams.at/frauen

2.2.2 Informationen für AusländerInnen

Was?	Wo?
Wer ist betroffen? Aufenthalt, Niederlassung und Arbeitspapiere Zugangsberechtigungen Kontakt: Wohin wenden? Das Höchstzahlenmodell	www.ams.at/sfa (im Menüpunkt »AusländerInnen«)
Information für neue EU-BürgerInnen zur EU-Osterweiterung (Infoblatt EU in Bulgarisch, Polnisch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch)	www.ams.at/sfa (im Menüpunkt »Download und Formulare« – »AusländerInnen Info«)

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen und Studium

Universitäten im Internet	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at

Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vu-wien.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at
Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.000 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Privatuniversitäten in Österreich (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
EPU European Peace University	www.epu.ac.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.umit.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at
Privatuniversität Schloss Seeburg (vormals: UM Private Wirtschaftsuniversität)	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«	
Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BWF)	www.bmwf.gv.at www.studienwahl.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Akademisches Portal Österreich – Einstiegsseite zu österreichischen Organisationen aus Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kunst und Kultur; Links zu Informationsquellen in Österreich	www.portal.ac.at
Fachhochschulen Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at
Österreichischer Fachhochschulrat (FHR): Portal zu allen FH-Studiengängen	www.fhr.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmukk.gv.at/ph
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse	www.oead.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Dualer Studienführer – Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.dualerstudienfuehrer.at
Akademie der Wissenschaften – Führende Trägerin außeruniversitärer Forschung in Österreich	www.oeaw.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at

3.2 Wirtschaftsschulen/Business Schools im Internet

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS)	International College of Tourism and Management (ITM)
Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien Tel.: 01 5875477-0 Fax: 01 5875477-10 E-Mail: info@ews-vie.at Internet: www.ews-vie.at	Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau Tel.: 02252 790260 Fax: 02252 790260 E-Mail: office@itm-college.eu Internet: www.itm-college.eu

3.3 Internetseiten zum Thema

»Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Berufsorientierung«

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) – www.ams.at	
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
Downloads BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc
AMS-Berufslexikon online	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (Online Berufsneigungsanalyse)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Gehaltskompass	www.ams.at/gehaltskompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-FiT-Gehaltsrechner	www.ams.at/fit-gehaltsrechner
Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)	www.arbeiterkammer.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Berufsinformationscomputer	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria	www.berufsdagnostik.at

3.4 Internetseiten zum Thema »Unternehmensgründung«

Gründerservice der Wirtschaftskammern Österreichs	www.gruenderservice.at
Service Unternehmensgründung im Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	www.bmwfj.gv.at (im Menüpunkt »Wirtschaftspolitik« – »Standortpolitik«)
Help – Wegweiser durch Österreichs Ämter, Behörden und Institutionen	www.help.gv.at (im Menüpunkt »Wirtschaft« – »Unternehmensgründung«)
Nachfolgebörse der Wirtschaftskammern Österreichs	www.nachfolgeboerse.at

3.5 Internetseiten zum Thema »Job und Karriere«

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet		
www.ams.at/ejobroom	www.derstellenmarkt.info	www.jobnews.at
www.ams.at/jobroboter	www.ec.europa.eu/eures	www.jobpilot.at
www.arbeiterkammer.com	www.fhf.at	www.jobs.at
www.arbeitslos.twoday.net	www.job.at	www.jobscout24.at
www.austropersonal.com	www.jobboerse.at	www.jobsearch.at
www.berufsstart.de	www.jobbox.at	www.mitarbeiterboerse.at
www.bewerben.at	www.jobcenter.at	www.stepstone.at
www.careesma.at	www.jobfinder.at	www.unijobs.at/data
www.derstandard.at/Karriere	www.jobmonitor.com	www.wifi.at

Jobs in Zeitungen	
Karrieren-Standard	www.derstandard.at/karriere
Jobbörse der Presse	http://karriere.diepresse.com
Jobbörse des Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs
Kleine Zeitung	http://karriere.kleinezeitung.at
Kronen Zeitung	http://anzeigen.krone.at/anzeigen/jobs
Kärntner Landeszeitung	www.ktn.gv.at/42055_DE-SERVICE-Stellenausschreibungen
Oberösterreichische Nachrichten	www.nachrichten.at/karriere
Salzburger Nachrichten	http://karriere.salzburg.com
Bazar	www.bazar.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse. Interessierte finden hier Informationen über Voraussetzungen, Möglichkeiten und Aufnahmeverfahren sowie zentrale Ansprechstellen. Ebenso informiert die Wiener Zeitung in ihrem Amtsblatt über internationale Jobs	www.jobboerse.gv.at (im Menüpunkt: »Karriere in der EU«) www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa-/Weltweit sowie Praktika	www.monster.de
Jobs.ie – Vermittlungsagentur in Dublin	www.jobs.ie

PersonalberaterInnen	
Albrecht Business Coaching	www.albrechtbusinesscoaching.at
CATRO Personalsuche und -auswahl	www.catro.com
Creyf's Select	www.creyfs.at
Dr. Pendl & Dr. Piswaenger	www.pendlpiswaenger.at
HILL International	www.hill-international.com

IVENTA	www.ivena.at
LGS Personal Unternehmensgruppe	www.lgs-personal.at
Mercuri Urval	www.mercuriurval.com
MRI Worldwide	www.gruber-consulting.com
Otti & Partner	www.otti.at
Ratio	www.ratio.at/personal-beratung
Stummer & Partner	www.stummer-partner.at
Trenkwalder	www.trenkwalder.com
Global Executive Search Alliance	www.cfr-group.com
Managementberatung Walter Wohlmuth	Tel.: 0664 3566410, E-Mail: walter.wohlmuth@chello.at
Wels Consulting Group	www.welsconsulting.com
Chladek	www.chladek.at
Dr. Georg Postl	www.postl-consult.at
Duftner & Partner	www.duftner.at
Eurojobs GmbH	http://at.eurojobs.eu/fuer-bewerber/warum-eurojobs
Hödl Consulting	www.hoedl-consulting.at
JL Personalmanagement	www.jlp.at
Motiv	www.motiv.cc
müller, rehl & partner	www.jobfinden.info
PEG Linz	www.peg-linz.at
Robert Fitzthum	www.rfmc.at & www.aravati.com
ePunkt Internet Recruiting	www.ePunkt.net
Lehner Executive Partners	www.lehnerexecutive.com
MRI Executive Search	www.mrinetwork.com
SOURCE for Consulting	www.sourceforconsulting.com/directory/112
Arthur Hunt	www.arthur-hunt.com
Consent	www.consent.at
Dr. Mayr et Partners	www.drmayr-personal.at
Eblinger & Partner	www.eblinger.at
Fabian Personalberatung	www.fabian.at
IMS Management Service	www.ims-management.com
jobs Personalberatung & it-jobs Personalberatung	www.jobs-personalberatung.com
Mag. Horst Kondert Personalberatung	www.kondert.at

MPPM	www.MPPM.at
Percon	www.percon.at
Schulmeister Management Consulting OEG	www.schulmeister-consulting.at
UNITIS Personalberatung	www.unitis.at
Wieringer	www.wieringer.at
EUSEC	www.eusec.at
Jmconnections Ltd	www.jmconnections.co.uk
Mag. Franz Kaiser	www.beratung-kaiser.at
P! Personal Partner	www.personal-partner.at

3.6 Internetseiten zum Thema »Weiterbildung«

Weiterbildungsdatenbanken	
Weiterbildungsdatenbank des AMS	www.ams.at/weiterbildung
Weiterbildungsdatenbank Wien Umfassende, überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF)	www.weiterbildung.at
Verband Wiener Volksbildung Beratung über den Zweiten Bildungsweg und Weiterbildungsmöglichkeiten	www.vhs.at
Informationsportal des BMUKK zur Erwachsenenbildung in Österreich Bietet einen umfassenden Überblick über die Bildungsangebote in Österreich sowie zahlreiche Links, z.B. Datenbank »eduArd«	www.erwachsenenbildung.at
WIFI der Wirtschaftskammer Österreich Online-Kursbuch für alle Bundesländer	www.wifi.at
BFI Österreich Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes	www.checklist-weiterbildung.at
Europäischer Computerführerschein (ECDL) Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA Metasuchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich	www.bildung4you.at

Weiterbildung in Vorarlberg Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg	www.pfiffikus.at
Salzburger Bildungsnetz Salzburger Weiterbildungsdatenbank	http://weiterbildung.salzburg.at
Bildungsnetzwerk Steiermark Steirische Weiterbildungsdatenbank ist die erste Anlaufstelle zur Selbstinformation für bildungsinteressierte Personen in der Steiermark und darüber hinaus	www.bildungsnetzwerk-stmk.ata
Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (FEN) Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich	www.fen.at
Tiroler Bildungskatalog Bildungsdatenbank	www.tiroler-bildungskatalog.at
Portal für Weiterbildung und Beratung Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank (Suchmaschine)	www.seminar-shop.com
Erwachsenenbildung Oberösterreich Datenbank des Erwachsenenbildungsforums Oberösterreich zu Angeboten der im EB-Forum zusammengeschlossenen Bildungseinrichtungen	www.eb-ooe.at
Bildungsinformation Burgenland	www.bukeb.at
Ausbildungszentrum des AMS Niederösterreich	www.abz-zistersdorf.at

Internetseiten zu Förderungsmöglichkeiten in der Weiterbildung	
Die AMS Förderung Förderungen im Bereich Umschulung und berufliche Weiterbildung für Erwachsene	www.ams.at
Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) Unterstützung der Wiener ArbeitnehmerInnen bei ihrer Aus- und Weiterbildung	www.waff.at
Bildungsgutschein der Arbeiterkammer 100-Euro-Bildungsgutschein für AK-Mitglieder & 50-Euro-Karenz-Extra für Eltern in Karenz	www.arbeiterkammer.at
Bildungszuschluss Vorarlberg Informationen über die verschiedenen Förderungsmöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen in Vorarlberg	www.bildungszuschluss.at
Tiroler Bildungsförderung Bildungsgeld, Bildungsbeihilfen, Bildungsdarlehen	www.tirol.gv.at/arbeitsmarktfoerderung
Kursförderung – Die Datenbank zu Ihrer Kursförderung Umfangreiche Auflistung von Weiterbildungsförderungen in Österreich	www.kursfoerderung.at

3.7 Internetseiten zum Thema »Beruf und Frauen/Mädchen«

<p>Arbeitsmarktservice Österreich Download Broschüren zum Thema »Arbeitsmarkt und Beruf speziell für Mädchen und Frauen«; Infos im Bereich Service für Arbeitsuchende unter dem Menüpunkt »Angebote für Frauen«</p>	<p>www.ams.at www.ams.at/karriere-kompass www.ams.at/frauen</p>
<p>Frauen in Spitzenpositionen Onlineplattform des Bundeskanzleramtes mit allen wichtigen Informationen, Daten und Modelle zum Thema »Frauen in Spitzenpositionen« zusammengefasst.</p>	<p>www.frauenfuehren.at</p>
<p>abz.austria Aus- und Weiterbildungen für karenzierte Frauen, Wiedereinsteigerinnen und Umsteigerinnen in Wien, im Bereich Büro und Informationstechnologien; Beratung in Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p>	<p>www.abzaustria.at</p>
<p>Initiative »Die Industrie ist weiblich« Die Seite der Industriellenvereinigung – Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen, die sich für nicht-traditionelle Berufe interessieren</p>	<p>www.industriekarriere.at</p>
<p>JOBLAB Interaktives Computerprogramm, das besonders Mädchen die Möglichkeit bietet, sich mit neuen, weitgehend unbekanntem Berufsfeldern, einer gezielten Berufsplanung und damit verknüpft einer perspektivreichen Lebensplanung zu beschäftigen.</p>	<p>www.joblab.de</p>
<p>Jobs 4 girls Für Mädchen, die vor der Berufswahl stehen. 200 Berufsbiografien von Frauen werden vorgestellt und die unterschiedlichen Lebensläufe zeigen, dass es eine Vielzahl von Berufen gibt, die für Mädchen interessant sein können. Ein Teil der vorgestellten Frauen steht über eigens eingerichtete webmails auch für Anfragen der Mädchen zur Verfügung</p>	<p>www.jobs4girls.at</p>
<p>idee_it Initiative des Deutschen Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: »Du bist jung, weiblich, neugierig, auf der Suche nach Infos über Ausbildungen mit Zukunft und möchtest mit anderen über Deine berufliche Zukunft sprechen? Dann bist Du hier richtig!«</p>	<p>www.idee-it.de</p>
<p>Kinderbetreuung Überblick über Einrichtungen in ganz Österreich, die sich mit Kinderbetreuung beschäftigen</p>	<p>www.kinderbetreuung.at</p>
<p>Lindlpower Personalmanagement Vermittlung, Karrierecoaching und Karriereberatung von Frauen</p>	<p>www.lindlpower.com</p>
<p>NORA Netzwerk neue Berufsperspektiven für Frauen Förderung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</p>	<p>www.netzwerk-frauenberatung.at/NORA</p>
<p>Womanager Privatinitiative, richtet sich primär an Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen und gibt Tipps und Infos für das persönliche und berufliche Erfolgsmangement.</p>	<p>www.womanager.com</p>

Broschüren zu Jobchancen **STUDIUM**

- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen
- Fachhochschul-Studiengänge**
- Universitäten, Fachhochschulen,
Pädagogische Hochschulen